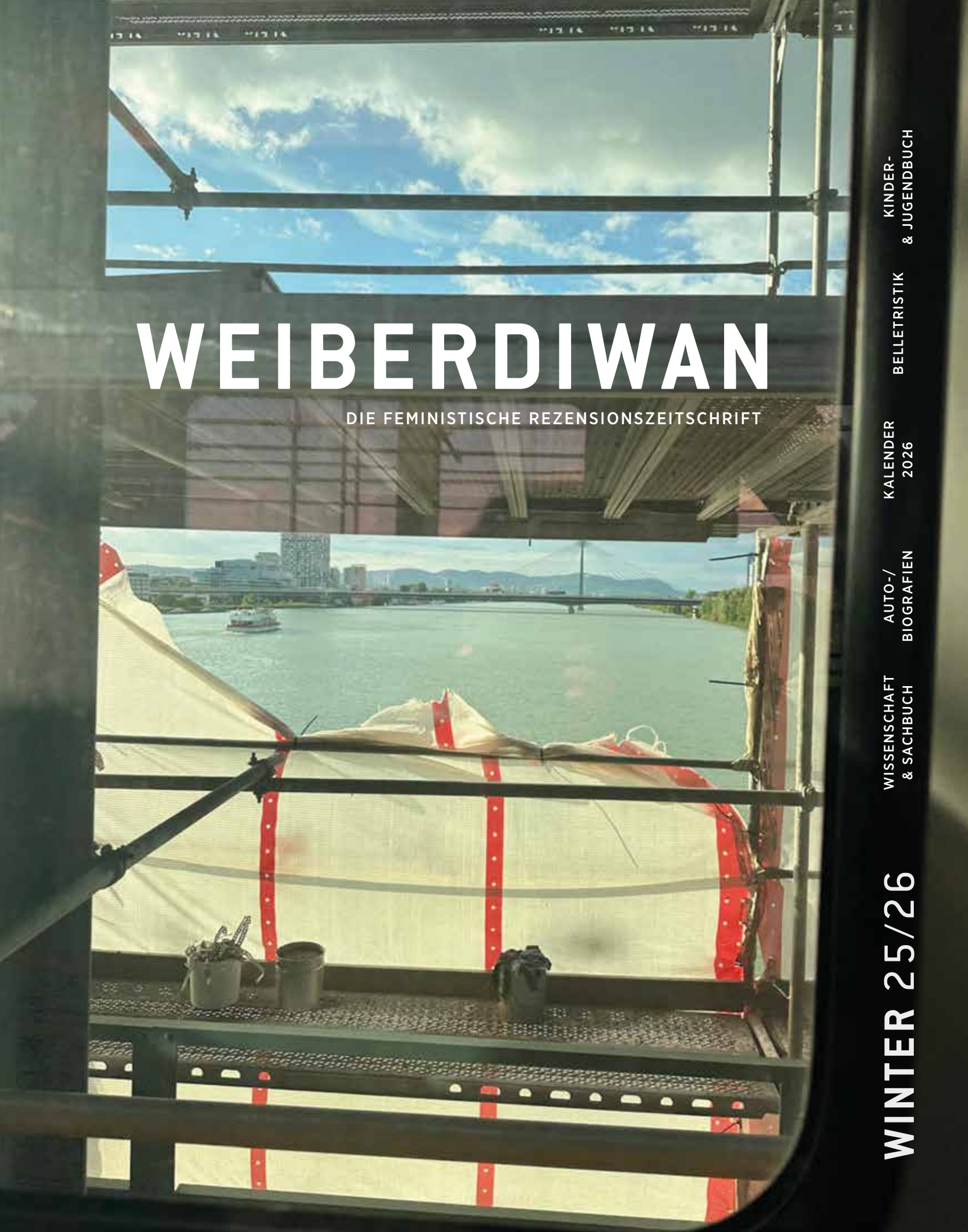


WEIBERDIWAN

DIE FEMINISTISCHE REZENSIONSZEITSCHRIFT

KINDER- & JUGENDBUCH

BELLETRISTIK

KALENDER 2026

AUTO-/ BIOGRAFIEN

WISSENSCHAFT & SACHBUCH

WINTER 25/26

Liebe Leser*innen!

Wir haben Grund zum Feiern, der **WeiberDiwan ist 30!** Und natürlich haben wir gefeiert. Seit 30 Jahren, in ruhigeren und in stürmischeren Zeiten, suchen wir für euch feministische, lesenswerte und inspirierende Bücher aus. Dabei haben wir viel Stoff zum Nachdenken, zur Freude und auch zum Protestieren gefunden. Auch heute präsentieren wir euch eine bunte Mischung neu erschienener Bücher und hoffen, dass euch die Empfehlungen und Kritiken beim Aussuchen von Lesestoff unterstützen. Hier eine kleine Auswahl:

In einer Zeit, in der die Präsentation alternativer Realitäten und KI-produzierter Videos fast schon zum Alltag gehört, empfiehlt sich Hintergrundwissen, z.B. in **Stefania Maurizis** Analyse: ***Secret Power.*** *Der Angriff auf WikiLeaks und Julian Assange*. Eindrucksvoll ist die Biografie von **Carrie Rickey** über die faszinierende feministische Filmemacherin ***Agnès Varda***. Politische Themen dürfen nicht fehlen, der neue Roman von **Lea Ypi** ***Aufrecht***. Überleben im Zeitalter der Extreme beweist, wie sehr Nationalismus Menschlichkeit verhindert.

Um die Erinnerungskultur Serbiens und die komplexe Geschichte dieses Landes geht es in ***Das Abschiedsmahl*** von **Lara Horwarth**, einer sehr kurzweiligen und unterhaltsamen Lektüre. Wer sich in das Thema Israel-Palästina und die Bemühungen um einen Raum für gemeinsame Trauer vertiefen will, findet in ***Standing Together***. *Jüdische und palästinensische Stimmen für einen gerechten Frieden* verschiedene Blickwinkel.

Und wer sich mit dem heiklen Thema von Erschöpfungszuständen beschäftigen mag, dem sei der Roman von **Sabine Schönfellner** *Schneckenkönigin* wärmstens empfohlen. **Torrey Peters'** Kurzgeschichten in ***Stag Dance*** beschreiben in einer absurd-pointierten Weise die Vielfältigkeit von queeren Geschichten und zeigen auf, dass die Autorin von ***Detransition, Baby*** weiterhin keine Angst vor Provokation hat.

Mit dieser Vorschau wünschen wir euch eine schöne Zeit zum Jahreswechsel und lasst keinen Grund zum Feiern verstreichen.

WEIBERDIWAN Redaktion

Wir Redakteur*innen und Rezensent*innen vom Weiberdiwan lesen und schreiben immer schon unbezahlt. Daher bitten wir euch um ein kleines ‚Like' in Form finanzieller Unterstützung. Vielleicht mit einer Summe, die einem Kaffee oder einem weißen Spritzer entspricht.
Herzlichen Dank dafür!

www.weiberdiwan.at

KONTODATEN:
WEIBERDIWAN – Verein zur Förderung feministischer Literatur und Wissenschaft
IBAN: AT46 6000 0104 1015 9118
BIC: BAWAATWW

Katharina Linnepe:
Wenn das Patriarchat in Therapie geht.
Sitzungen mit unserem kranken Gesellschaftssystem.
256 Seiten, Beltz, Weinheim 2025
EUR 20,95

Haben Sie sich schon einmal gefragt, was wäre, wenn das Patriarchat in Therapie ginge?

FOTOGRAFIE: Anna Veis **TEXT:** Karin Reitter

Katharina LINNEPE, ausgebildete feministische Coachin, hat das jedenfalls als Gedankenexperiment in *„ihrem frühkindlich-anarchistischen Oberstübchen“* durchgespielt. Sie hat sich gefragt, was wäre, wenn nicht WIR, sondern das Patriarchat als Verursacher unserer tagtäglichen Probleme in Therapie ginge?

„Ein System, dessen Spuren wir versuchen, an unseren geschundenen Seelen wieder abzuarbeiten, auf Kasse oder privat. Der Ursprung von Herrschaftsverhältnissen, die uns in kolossale globale Krisen stürzen, aber glauben machen, dass wir Einzelne einfach nicht resilient genug sind, um den ganzen Wahnsinn durchzustehen.“ Sie wollte mal den Spieß umdrehen und unsere Gesellschaftsordnung fragen: *„Momentchen mal, wer von uns beiden hat eigentlich den Knacks?“* Gedacht – (und in einem dreiminütigen, satirischen Instagram-Video aus dem dann eine Serie wurde) getan! Nun liegen ihre *Sitzungen mit unserem kranken Gesellschaftssystem* (so der Untertitel) in Buchform vor.

Nun, was wäre denn die Intention, die das Patriarchat zur Therapie führt in solch einem Gedankenexperiment? Es ist ein in den letzten Jahren aufgetretenes *„Imageproblem“ „so ein kleines“*, wie es in der ersten Sitzung kundtut, denn da wären ein paar Menschen, die eine *„lächerliche Kampagne“* gegen es führten und auf einmal Gleichberechtigung, Diversität, seelische Gesundheit beanspruchen würden. Es geht ihm also um ‚Selbstoptimierung‘, seinen Status und seinen Einfluss zu verbessern, um Machterhalt, nicht um grundlegende Veränderungen. LINNEPE stellt demnach dem Patriarchat (dem *„imperialist white supremacy capitalist patriarchy“*, wie bell HOOKS es immer nannte) - nicht überraschend - aber anhand einer Checkliste nach internationalen Standards akribisch nachgewiesen - nach der ersten Sitzung die Diagnose: ausgeprägter Narzissmus, Psychopathie und Machiavellismus – also der sogenannten dunklen Triade, wie das in Fachkreisen heißt. Die Schnittmenge der drei: *„ein hohes Maß an Selbstbezogenheit bis hin zur Selbstsucht, geringe Ausschläge auf der Empathie-Skala, was sich in Rücksichtslosigkeit bis hin zu Skrupellosigkeit zeigt“* und ein relativ niedrig anzusiedelndes Moralbewusstsein, sodass diese antisoziale Persönlichkeitsstörung als schwer bis gar nicht therapierbar gilt – denn ein wichtiges Therapieziel wäre ‚Empathie‘.

An eine Veränderung, ja auch nur Selbstreflexion ist daher nicht zu denken. Was also tun? LINNEPES Fazit - nachdem sie das Patriarchat nach etlichen Sitzungen als untherapierbar entlassen hat und weitere Sitzungen verweigert: Die Lektionen über den Leistungs- und Performance-Druck und das ewige Nichtgenug-Sein, die das Patriarchat auf uns überträgt. Das Erleben der psychopathischen Kälte, des Ausbeutens anderer, des Raubbaus an unserer Gesundheit, unserer Umwelt, unserem Seelen- und Weltfrieden. Das Enttarnen der machiavellistischen Taktik, uns selbst und andere mit hanebüchenen Geschichten über unsere Natur zu knechten. Das alles waren stille Selbstgespräche.

Wenn das Patriarchat in Therapie geht (ja, wenn!), dann führt es uns zur Selbsttherapie. Wie zeigen wir also dem Patriarchat in uns, wo’s rausgeht? fragen wir uns mit der Autorin. Anders als so manche beste Freund*innen des Patriarchats aus der Coaching/Therapie-Szene, denen es darum geht, Menschen zu ‚optimieren‘, also innerhalb des Systems funktionabel zu machen, betont LINNEPE, dass sie als feministische Coachin zur Selbsthilfe-Helferin geworden sei, *„um Menschen für die Glaubenssätze, Abhängigkeiten und strukturellen Hürden des Patriarchats nicht verantwortlich, sondern sensibel zu machen“* und den Brainwash durch gängige Coaching-Buzzwords (wie Komfortzone, Mindset, Selbstoptimierung) als patriarchalen Leistungs- und Performance-Druck zu erkennen und zu ‚entzaubern‘.

550–525 v.Chr., Griechenland
Unknown artist/maker
cc0 Getty Museum

Schließlich empfiehlt sie als Hilfsmittel folgende MEDIKAMENTE:

DEKONSTRUKTION

Dekonstruktion der Erzählungen des Patriarchats, die sein System als ‚naturgegeben' legitimieren sollen („*storytelling is the key*"), der Vorschreibung von restriktiven Geschlechterrollen, dem male gaze (männlichen Blick), mit dem Frauen bzw. als Frauen gelesene Personen sich auch selbst betrachten und beurteilen…

MACHT/SELBSTERMÄCHTIGUNG

„*damit wir neue gesellschaftliche Narrative schreiben, die uns guttun*" und zwar als Gegenteil von Gewalt, so wie Hannah ARENDT sie versteht, nämlich als ein Miteinander: „*Macht entspricht der menschlichen Fähigkeit, nicht nur zu handeln oder etwas zu tun, sondern sich mit anderen zusammenzuschließen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln. Über Macht verfügt niemals ein Einzelner; sie ist im Besitz einer Gruppe und bleibt nur so lange existent, als die Gruppe zusammenhält.*"

FANTASIE

Um sich auszumalen, wie es sein könnte, wenn das Patriarchat abgehauen wäre, wenn es seine Familie und Kumpels namens Androzentrismus, Sexismus, Rassismus, Klassismus, Kolonialismus, Kapitalismus, Neoliberalismus,… mitgenommen hätte, also eine „*Utopie von einer Welt jenseits der Über- und Unterordnung von Menschen, Genderkategorien, Verfügungsgewalt und Ausbeutung zu entwerfen*", „*wie es sein kann, wenn Empathie im Sinne einer menschlichen Selbst- und Nächstenliebe unsere gesellschaftliche Grundlage ist.*"

Wir könnten auch das „*kraftvolle Gedankenexperiment*" wagen, „*wenn sich Frauen* plötzlich gemeinsam der Verfügungsgewalt des Patriarchats über sie entziehen und geeint im stillen Protest auf die Straßen dieser Welt legen*", also streiken! So wie es vor 50 Jahren in Island passierte, als am 24. Oktober 1975 über 90 % der Frauen alle ihre (bezahlten und unbezahlten) Tätigkeiten für einen Tag niederlegten und damit Island in der Folge „*zum besten Ort der Welt, eine Frau zu sein*" machten. Damit es aber überhaupt so weit kommen konnte, erzählen damalige Aktivistinnen in dem Doku-Film *Ein Tag ohne Frauen,* mussten sie die Aktion in „*Ruhe-Tag*" (1 Tag freinehmen) umbenennen, sodass bürgerliche Frauenorganisationen, die an dem Wort „Streik" Anstoß nahmen, mitmachten.

Mit Reformen allein ist es jedoch nicht getan. Zwar kann weibliche Solidarität die Welt verändern, wie Franziska SCHUTZBACH in ihrem letzten Buch *Revolution der Verbundenheit* ausführt, denn indem das machiavellistische Prinzip des „*divide et impera*" (teile und herrsche), nicht nur die Spaltung von Männern und Frauen betrifft, sondern die „*Spaltung und Feindschaft unter Frauen eine tief verankerte Grundstruktur*" im Patriarchat ist, ist ein Auflehnen gegen diese Spaltung und Zersplitterung deshalb schon eine Revolution, aber bisherige Errungenschaften können ebenso wieder entzogen werden, wie wir heute anhand des Rechts auf Abtreibung sehen müssen, und Veränderungen, was die Einstellung, Ausübung bzw. Prävention von Gewalt gegen Frauen betrifft (Stichwort „Femizid" als traurige Spitze des Eisbergs), finden nur schleppend bis gar nicht statt .

Der Gleichstellungsfeminismus im Neoliberalismus, so SCHUTZBACHs Überlegungen, hat die radikalen Ideen der 1970er Jahre, die Entwicklung einer alternativen, herrschaftsfreien Gesellschaft zugunsten einer Integration von Frauen (und anderen minorisierten Gruppen) in die bestehenden Verhältnisse/in den Arbeitsmarkt verdrängt. Die Rede von den „gleichen Chancen", dem Zugang zu und der Teilhabe an der Macht sei für Männer zwar eher nachvollzieh- und akzeptierbar, beruht aber weiterhin auf einem System der Hierarchie, Ungleichheit, Ausbeutung und Gewalt (und Zufall sowieso).

Das Plädoyer einer therapeutischen Utopie lautet daher: patriarchal-kapitalistisch geprägte ‚Werte', ihre Deutungshoheit und ‚ewige' Gültigkeit in Frage zu stellen und Vorstellungen von Freiheit, Emanzipation, Gesellschaft und Ökonomie auf Basis von Kooperation und Solidarität im Dialog zu entwickeln und umzusetzen.

Wissenschaft & Sachbuch

FOTOGRAFIE: Otmar Zendron

PHILOSOPHIE

Umbrüche und Herausforderungen

Der Sammelband spiegelt das breite Spektrum der Vorträge des 2019 in Linz von der *Society for Women* in Philosophy (SWIP)* abgehaltenen Symposiums *Gender, Queer, Feminism. Upheavals and Challenges. A Philosophical Approach,* ergänzt um Aufsätze von damals verhinderten Wissenschafter*innen. Die Beiträge sind einzeln sehr gut zu lesen, besonders spannend ist es aber, sie in wechselnde Kombinationen zu bringen, die verschiedenen Bruchlinien mitzudenken und die vielfältigen Herausforderungen in eigene Zusammenhänge zu setzen. Die vorgestellten Themen reichen weit zurück bis 1996, zur Gestaltung des Veranstaltungsraums der *Frauenhetz* in Wien durch die Künstlerin Minna Antova. Birge Krondorfer, Mitbegründerin der *Frauenhetz*, ist mit Notizen u.a. zur Wiederkehr der Misogynie vertreten, einem leider immer noch virulenten Thema. Fragen zum Umgang mit der Vielfalt der Geschlechter stellt Christel Baltes-Löhr. Unter dem Titel „Anderswerden" beschäftigt sich Kirstin Mertlitsch mit Gender und Diversity Trainings. Die Idee eines menschlichen Lebensplans im Anthropozän erörtert Barbara Reiter. Perspektiven des Utopischen im Dystopischen bringt Nadja Meisterhans nicht nur mit der 2019 ausgebrochenen Covid-19-Pandemie in Zusammenhang. Wirklichkeit denkt Waltraud Ernst ausgehend vom eher statischen klassischen Begriff als Bewegungsräume weiter. Räume des Anderswerdens (in) der Philosophie stellt Karoline Feyertag als subversive Strategien zur Diskussion. Den Bogen von Freiheit einerseits in der feministischen politischen Philosophie zu andererseits in der emanzipatorischen psychosozialen Beratung schlägt Bettina Zehetner. Dieser Band 6 der Reihe *Women* Philosophers at Work. A Series of SWIP Austria* ist eine sehr empfehlenswerte, inspirierende Lektüre. ***Sabine Prokop***

Gender, Queer, Feminismus: Umbrüche und Herausforderungen. Women* Philosophers at Work. *A Series of SWIP Austria 6.* Hg. von Brigitte Buchhammer. 192 Seiten, LIT Verlag, Wien 2024 EUR 24,90

Eine andere Schöpfungsgeschichte

Erzählungen vom Ursprung der Menschheit gibt es ja viele - auch wenn uns hierorts die christliche am vertrautesten ist. Bei Chantal Maillard geht sie so: Einst stürzten geflügelte Geschöpfe vom Himmel herab auf die Erde, legten ihre Flügel ab und vermehrten sich mit jenen dort ansässigen Tieren, die ihnen noch am ähnlichsten waren ... und so entstand der Mensch, ein hybrides Wesen zwischen Unsterblichkeit und Tierischem. Am Anfang war: der Hunger, und alles Leben gründet auf ihm, als Brennstoff und als Urgewalt. Maillard, Poetin, emeritierte Professorin für Ästhetik, Kunstgeschichte und orientalische Philosophie, Yogalehrerin und Indienreisende entwirft eine düstere Philosophie von der conditio humana, denn wenn *„es etwas noch Perverseres gibt als den Mechanismus des Hungers, in dem wir gefangen sind, dann ist es diese Neigung, ihn schön zu finden."* Das Gegenbild aus den Veden: *„Am Anfang war der Klang ... dann kamen die Resonanzen"*. Und Mitgefühl ist in ihrer an östlichen Philosophien geschulten Denkweise solch eine Resonanz, sie entsteht aus einem Ort höherer Allgemeinheit, ohne Urteil, durch bloßen Gleichklang. Sie schreibt: *„Eine Ethik des Mitgefühls wird das Leben nicht besser machen. Das System des Hungers wird bleiben, was es ist. Aber vielleicht wird es erträglicher. Verstehen und sich verstanden wissen ist kein Heilmittel, aber ein Balsam."* Es ist ein nicht einfach zu lesender Text, was an Maillards poetisch-rhizomatischer Sprache, ihrer hybriden Denkweise mit den vielen philosophischen Querverweisen aus Ost und West, an der Wahl von Medea als Beispiel für die Schwierigkeit urteilsfreien Mitgefühls und möglicherweise auch an der Übersetzung aus dem Spanischen liegen mag – eine lohnende Lektüre für einschlägig Interessierte ist er allemal. ***kr***

Chantal Maillard: **Mitgefühl mit Medea.** Aus dem *Span.* von Richard Steurer-Boulard. 230 Seiten, Turia und Kant, Wien 2024. EUR 29,00

POLITIK

Das weibliche Gesicht der Revolution

Iran, Belarus, Sudan und Polen, diese vier Länder – besser: die dort aktiven, von Frauen angeführten Bewegungen für Demokratie, gegen Autoritarismus und religiösen Fundamentalismus – stehen im Zentrum des Buches von Shila Behjat. Die Autorin führte Gespräche mit Anführerinnen und wichtigen Protagonistinnen bzw. nahen Angehörigen und fügt daraus ein Bild zusammen, in dem sich – so eine zentrale These – das kommende „weibliche Zeitalter" bereits erkennen lässt. *„Als ihre Beobachterin und Chronistin möchte ich hier ihre Geschichten erzählen"*, so umreißt Behjat im Prolog ihr Anliegen. Immer dort, wo sie dieses Anliegen einlöst, wo sie nahe dran bleibt an den Revolutionärinnen, zeigen sich die großen Stärken des Buches. Die porträtierten Frauen und ihr ungemeiner Mut im Angesicht brutaler, oft lebensgefährlicher staatlicher Repression sind mitreißend und machen auch der Leserin Mut, radikaleres feministisches Engagement zu wagen. Wir brauchen Reportagen, die den Fokus nicht auf den wachsenden Autoritarismus legen, sondern auf jene Bewegungen, die dagegen angehen und dabei immer auch ein Stück Utopie in sich tragen. Allerdings hat der Text auch Schwächen, die bei mir die Freude am Lesen trübten. Dazu gehört vor allem die ahistorische Behauptung, dass bisherige feministische Bewegungen sich nur für Frauen eingesetzt hätten (statt für die Gleichberechtigung und Teilhabe aller); die schwache Rezeption feministischer Forschung; die Tendenz zum individualisierenden Fokus auf Anführerinnen, die den beschriebenen Bewegungen nicht gerecht wird, sowie manche Generalisierungen, Inkonsistenzen und die Tendenz zur vielfachen Wiederholung der

Shila Behjat: **Frauen und Revolution.** 272 Seiten, Hanser, München 2025 EUR 24,50

eigenen Thesen. Dennoch hinterlässt die Lektüre Eindruck – und vor allem tiefen Respekt vor den Revolutionärinnen. *Steve*

Die Rechten verstehen?

Der Diskurs zu Migration und Asyl als umkämpfter Schauplatz unvereinbarer politischer Positionen: Als bevorzugtes Mittel für populistische Stimmungsmache und Wähler*innenfang befördert dieser auf europäischer wie globaler Ebene das Erstarken autoritärer Regime und menschenverachtender Politiken. So die These bzw. zentrale Thematik von Autorin Judith Kohlenberger. Ein auf die innere Sicherheit – und so Abwehr äußerer Bedrohung – fokussierter Migrationsdiskurs sei inzwischen mehrheitsfähig geworden und zur „*Migrationspanik*" pervertiert: Um als primäres Erklärungsmodell für andere Krisenphänomene zu dienen, etwa auf ökonomischer, ökologischer, demographischer, bildungs- und medienpolitischer Ebene.

Judith Kohlenberger: **Migrationspanik.** *Wie Abschottungspolitik die autoritäre Wende befördert.* 180 Seiten, Picus Verlag, Wien 2025
EUR 23,00

Diese befördere eine angstgetriebene, an der Schimäre sprachlicher, kultureller, religiöser Einheitlichkeit ausgerichtete, nationalstaatlich legitimierte Abschottungspolitik, die zu Zwecken der Grenzsicherung schwere Menschenrechtsverletzungen in Kauf nehme. Eine solche „*Versicherheitlichung*" (der Außengrenzen) habe Folgen: Den Abbau von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit im Inneren – bei gleichzeitigem Bedarf an Arbeitskräften in vielen (schlecht entlohnten) Wirtschaftssektoren. Der autoritären Politik der Instrumentalisierung von Migration hält Kohlenberger durch konkrete Strategien für die Umsetzung einer gerechten europäischen Asyl- und Migrationspolitik entgegen. Ihre Utopie: eine die Menschenrechte achtende Regelung, die klare Grenzen für alle Beteiligten definiert. Auf individueller Ebene plädiert sie für eine „*Politik der Empathie*": Nur ein offenes Gespräch könne Rechtswähler*innen zum Umdenken bewegen. *SaZ*

Warum die Wahrheit alle etwas angeht

„Ich bin heute nicht frei, weil das System funktioniert, sondern weil ich mich des Journalismus schuldig bekannt habe," sagte Julian Assange im Oktober Jahr 2024. Weltweit werden immer mehr kritische Journalist:innen verfolgt und ermordet. Auch in Europa wächst der Druck: Jenen, die meinen, die Bedrohung der Pressefreiheit sei noch in sicherer Entfernung, wird das Buch von Stefania Maurizi empfohlen. Die italienische Journalistin (*La Repubblica, L'Espresso*) erzählt die Geschichte von *WikiLeaks*, Whistleblowern und von Julian Assange – in dieser aktualisierten Ausgabe bis nach seiner Freilassung 2024. 2006 startete *WikiLeaks*. Die Idee war revolutionär: die Chancen des Internets und der Verschlüsselung zu nutzen, um als geheim eingestufte Dokumente ans Licht zu bringen. Wer Staats- und Geheimdienstverbrechen aufdeckt, zahlt allerdings einen hohen Preis. Die Zusammenfassung in Maurizis Buch macht dies deutlich – und weswegen es für die breite Öffentlichkeit so wichtig ist zu wissen, was sich auf den höchsten Ebenen der Macht abspielt. Geschaut wird meist nur auf sichtbare Ebenen: Jene Politik etwa, die Arbeitsmarkt, Gesundheitsversorgung und Pension verhandelt. Diese wird jedoch von hintergründigen, ‚unsichtbaren' Machtnetzwerken gesteuert: Sie bestimmen letztlich, ob Gelder zum Beispiel in die Kriegsindustrie statt in Gesundheit und Schulen investiert werden. Die profitabelsten Finanzgeschäfte werden abseits von Transparenz und Öffentlichkeit ausgedealt. Ohne dieses Wissen können Bürger:innen keine fundierten Entscheidungen treffen. Daher zählen *WikiLeaks*-Dokumente (u.a. afghanische Kriegstagebücher, Pentagon Papers usw.) zu den wichtigsten Aufdeckungen in der Geschichte des Journalismus. Schließlich wirft das Buch die Frage auf, inwieweit Journalismus möglich ist – heute und in Zukunft. *Nina Kreuzinger*

Stefania Maurizi: **Secret Power.** *Der Angriff auf WikiLeaks und Julian Assange.* 463 Seiten, PapyRossa, Köln 2025
EUR 28,00

Gemeinsam

Verschiedene Stimmen kommen zu Wort. Die einzelnen Beiträge des Sammelbandes spiegeln diese Vielfalt der Stimmen und Perspektiven wider. Stimmen, die das Gemeinsame vor das Trennende stellen. Stimmen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, trotz aller Verschiedenheiten. Die Autor:innen des Sammelbandes Standing Together kommen aus der österreichischen Diaspora sowie aus Israel und Palästina. Manche Texte entstanden unmittelbar nach dem 7. Oktober und andere Monate danach. Wir sollten die Texte mit dem Bewusstsein von und im Wissen über die Bedeutung unterschiedlicher Kontexte lesen, erfahren wir in den einleitenden Worten. Denn Begriffe nehmen je nach Sprache, Ort und Zeit verschiedene Bedeutungen an. Die Idee für *Standing together Vienna* geht zurück auf die Erkenntnis des Fehlens eines Raumes der gemeinsamen Trauer. *„Es fehlte ein Raum der gemeinsamen Trauer, der die Menschlichkeit aller Opfer anerkannte – ohne Fahnen, ohne Parolen, ohne nationalistische Symbole."* *Standing Together Vienna* entstand in Anlehnung an die israelisch-palästinensische Bewegung *Omdim Bejachad/ Naqif Ma'an (Standing Together)*, entwickelte sich jedoch von Anfang an unabhängig davon, mit dem Fokus auf die spezifische Situation in Wien und im deutschsprachigen Raum. Mit dem Glauben an die Worte, zur Veränderung von Haltungen. Dynamiken. Worte für Frieden. Poetisch. Musikalisch. *Dani Rechling*

Standing Together: *Jüdische und palästinensische Stimmen für einen gerechten Frieden im Nahen Osten.* Hg. von Isabel Frey und Nadine Sayegh. 226 Seiten, Mandelbaum, Wien 2025
EUR 20,00

Eine ‚Welt ohne Prostitution'?

Dringlicher Appell, politische Streitschrift, Medienanalyse, Wissensvermittlung, persönlicher Erfahrungsbericht, Kampfansage – all das und vieles mehr vereint Ruby Rebelde in diesem dichten, dennoch leicht zu lesenden Buch. In langjähriger Recherchearbeit hat sich die Sexarbeiterin, Autorin und Aktivistin mit der medialen Berichterstattung über ‚Prostitution', mit historischen Kontinuitäten und Ursachen von Abwertung, Ressentiment und Stigmatisierung gegenüber Sexarbeit(er:innen) sowie mit den Praktiken, Inhalten und Strategien der Anti-Sexarbeitsbewegung auseinandergesetzt. Akribisch zeigt sie auf, wie wichtig es ist, Sexarbeitsfeind-

lichkeit als Teil des intersektionalen Diskriminierungsnetzes anzuerkennen, um Sexarbeiter:innen in Politiken, Analysen sowie Kämpfe zu inklu-

Ruby Rebelde: **Warum sie uns hassen.** *Sexarbeitsfeindlichkeit. Ideologie, Allianzen und Journalismus für die ‚Welt ohne Prostitution'.* 429 Seiten, edition assemblage, Münster 2025 EUR 24,00

dieren und dem affekt-geladenen medialen „*Prostitutionstheater*" Fakten und Lösungen entgegenzusetzen. Denn, so Ausgangspunkt und Schlussfolgerung zugleich: Sexarbeitsfeindlichkeit schadet nicht nur Getroffenen. Sie schadet allen marginalisierten Gruppen; allen, die für eine Welt ohne Unterdrückung und Autoritarismus (nicht eine ‚Welt ohne Prostitution') eintreten; letztlich uns allen. „*Hurenstigma wirkt sich negativ auf die ganze Gesellschaft aus. […] Wir existieren, und zwar mitten unter Euch. Ein Angriff auf unsere Rechte ist ein Angriff auf Eure Rechte.*" Besonderer Verdienst dieses Buches liegt in der detaillierten Darlegung der anti-feministischen, reaktionären und rechten Allianzen sowie deren Radikalisierung/Normalisierung und dem dringlichen Aufruf, kollektiv-solidarisch – inklusive Sexarbeiter:innen – gegen die Erstarkung solcher Allianzen aktiv zu werden. ‹ ***Maria Hörtner***

Geschenk, Spende oder einfach Ausbeutung und Gewalt

› Ein Sammelband mit Texten zum Thema Leihmutterschaft, der erstmals Perspektiven und Erfahrungen aus verschiedenen Regionen der Welt zusammenbringt. Leihmutterschaft wird in Werbebroschüren von geschäftlich involvierten Unternehmen oft als Fortschritt

Die neuen Gebärmaschinen. *Was die globale Leihmutterschaft mit Frauen und Kindern macht.* Hg. von der Initiative Stoppt Leihmutterschaft: 310 Seiten, Brandes & Apsel, Frankfurt/M. 2023 EUR 29,90

und Segen für ungewollt kinderlose Menschen/Paare angepriesen. Nicht zuletzt für homosexuelle Männer ist Leihmutterschaft eine Möglichkeit, Kinder zu haben. Aber welche Auswirkungen hat diese Möglichkeit auf die ausgeliehenen Körper und Seelen der Frauen? Leihmutterschaft wird mit und ohne Eispende praktiziert. Generell zeichnet sie sich durch Geschäftsverträge aus, die den Kinder bestellenden Menschen alle Rechte und den die Schwangerschaft austragenden Frauen alle Risiken und Pflichten auferlegen. Die Frauen können sich nicht umentscheiden, keinen Kontakt zu ihren Kindern einfordern usw. Sie werden meist nach Alter, Aussehen, genetischem Material und den medizinischen Kosten in ihren Ursprungsländern ausgewählt. Bei medizinischen Krisen und Todesfällen gibt es keine Absicherung oder Entschädigung. Behinderte Kinder können zurückgewiesen werden. Die meist offensichtliche materielle und soziokulturelle Ungleichheit zwischen den Vertragspartner_innen zeigt Leihmutterschaft als eine Form der Ausbeutung von armen Frauen. Und was bedeutet das alles für die Kinder? Ist es von Relevanz, dass sie über die Leihmutterschaft informiert werden, ihr Leihmutter kennenlernen können? Die Einschätzung der Autorinnen ist eindeutig. Leihmutterschaft ist eine legalisierte Form von Menschenhandel mit Kindern und Ausbeutung von armen Frauen. ‹ ***Katja Russo***

RECHT

Feministische Perspektiven auf ein neues Gemeinsames

› Über sechs Jahre lang hat ein aus verschiedenen Disziplinen und von fünf deutschen Universitäten kommendes Team gemeinsam geforscht, diskutiert und publiziert. Die Forschungsgruppe *Recht – Geschlecht – Kollektivität* hat ihr Wissen nicht nur untereinander, sondern auch an die, mit denen und über die sie geforscht hat, weitergegeben. In den sehr dichten Texten auf eng bedruckten Seiten zeigt sich deutlich, dass mit Aktivist*innen, sozialen Bewegungen und anderen Expert*innen nicht nur inter-, sondern explizit auch transdisziplinär gearbeitet wurde – die spannende Reflexion dieser Arbeitsweisen ist der dritte Teil des Sammelbandes. Im

Recht umkämpft. *Feministische Perspektiven auf ein neues Gemeinsames.* Hg. von der Forschungsgruppe Recht – Geschlecht – Kollektivität. 361 Seiten, Barbara Budrich, Opladen/Berlin, Toronto 2025 EUR 83,50

ersten, umfangreichsten Teil des Bandes werden die Praktiken und Politiken thematisiert, mit denen soziale Bewegungen und gesellschaftliche Akteur*innen Konzepte von Solidarität und Gemeinwohl entwickeln, um das hierarchische Gefälle zwischen Ordnungen, die an den Bedürfnissen der historisch Privilegierten ausgerichtet sind, und den daraus entstehenden Kosten, die den Marginalisierten aufgebürdet werden, zu verändern. Methodologisch und theoretisch unterschiedlich weisen alle Beiträge auf die Dialektik zwischen dem umkämpften Allgemeinen und dem neuen Gemeinsamen hin. Im Teil zwei von *Recht umkämpft* zur Erweiterung der *Feminist-Judgements*-Bewegung wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass Recht mehr als nur Text ist, sondern immer soziale Praxis, aus der heraus es verstanden werden kann. Mit interdisziplinären Experimenten wurde daran gearbeitet, die Barrieren, die sich für nicht-rechtswissenschaftliche Disziplinen im Umgang mit juristischen Methoden und Arbeitsweisen ergeben, zu durchbrechen. Insgesamt ein höchst vielfältiger und anspruchsvoller Sammelband zu spannenden, wichtigen Themen. ‹ ***Sabine Prokop***

Verwirklichung der UN-Kinderrechtskonvention

› Eloise Rickman, Mutter einer Tochter in Großbritannien, fordert in ihrem Werk die konsequente Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention. In allen öffentlichen und privaten Räumen sollen Kinder als Menschen ernst genommen und gehört werden und ihre Bedürfnisse mit größter Sorgfalt erfüllt werden. Sie engagiert sich gegen Adultismus, die Herrschaft Erwachsener über Kinder, und beschreibt anschaulich, wie gängige Erziehungsmethoden gegen die persönliche Freiheit, die körperliche Unversehrtheit und Selbstbestimmung von Kindern verstoßen, die im Umgang zwischen Erwachsenen undenkbar wären oder streng gesetzlich reglementiert. Sie fordert u.a. das Wahlrecht für Kinder mit dem Argument, Kinder müssen länger mit den gewählten Regierungen leben als Ältere und Lesen und Schreiben ist auch für Erwachsene keine Voraussetzung, um zu wählen. Wenn Politik in einfacher Sprache verhandelt würde, profitie-

Eloise Rickman: **Wie wir die Rechte unserer Kinder stärken.** *In einer Welt, die für Erwachsene gemacht ist. Und warum das die Sache für alle besser macht.* Aus dem *Engl.* von Stephanie Singh. 377 Seiten, Hanser, München 2025 EUR 23,70

ren nicht nur die Kinder davon. Probleme wie Klimawandel, Kinderarmut und Unterernährung sollen nach Rickmans Meinung durch Regierungsmaßnahmen und Gesetze verschwinden. Unverständlich ist ihr sehr ausführliches Plädoyer für Homeschooling angesichts des Kinderrechts auf Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit wie auch des Kinderrechts auf Schulbesuch. Unklar bleibt, worin dabei der anti-adultistische Ansatz besteht, die Bildung der Kinder von den pädagogischen und didaktischen Fähigkeiten ihrer Eltern abhängig zu machen.

Auch wäre zu fragen, ob eine gewisse soziale Durchmischung eventuell förderlich wäre, um Kinderrechte nicht privilegierter, bürgerlicher Kinder zu wahren. Dennoch: Interessante Ansätze gegen Adultismus und für die Umsetzung der Kinderrechtskonvention aus sehr familiärer Perspektive mit umfangreichen Quellenangaben, Register und Literaturliste.‹

Henrike Kovacic

MEDIZIN

Frauensache Körper

Beginnend mit der Anatomie von Vulva und Klitoris, mit großen Zeichnungen und schönen Abbildungen, spannt Mandy Mangler, Chefärztin der Frauenheilkunde und Geburtshilfe zweier Berliner Kliniken, einen Bogen bis hin zu Fragen zum Zyklus beziehungsweise der Menopause, was alles geschieht mit den Veränderungen des Hormonhaushalts, ebenso wie zur Pille danach usw. Das Buch liefert einen umfassenden Überblick über verschiedenste Themenbereiche, die mit dem biologischen weiblichen Körper zu tun haben. Es geht also um viele Fragen, die eigentlich selbstverständlich sein müssten in der allgemeinen Gynäkologie, die aber bisher immer noch häufig unbeachtet geblieben sind, auch in ihrer Symptomatik. Seit längerem wird der Bereich Gendermedizin berechtigterweise stark diskutiert. Dieses Buch zu besorgen, ist also unbedingt eine Empfehlung, für junge Frauen, für ältere Frauen, also alle, die mit einem weiblichen Körper durchs Leben gehen, dazu Fragen haben oder einfach ein Nachschlagewerk suchen. Dazu auch neue, treffendere Bezeichnungen beziehungsweise Umbenennungen von bisher verwendeten Ausdrücken, die zum Teil erstens abwertend oder hässlich klingen, zweitens nicht mal der Wahrheit entsprechen, Beispiel: ‚Brustwarze'. Es geht aber gar nicht um eine Warze. Hier schlägt die Autorin etwa den Ausdruck Mammillen vor. Auch die bereits erwähnten Abbildungen rücken falsche Vorstellungen zurecht, allein schon, wenn man die Größe und Funktionen von Organen wie der Klitoris sieht. Und es trägt jedenfalls zum Empowerment bei, über den eigenen Körper Bescheid zu wissen.‹ *Susa*

Mandy Mangler:
Das große Gyn-Buch.
496 Seiten. Insel, Berlin 2024
EUR 31,50

‚Trendthema' Trauma

Bücher und Fachartikel zum Thema Trauma gibt es mittlerweile sehr zahlreich. So hat sich 2022 im Vergleich zu den 1970er Jahren die Literatur dazu verzwanzigfacht. Warum also noch ein Traumaheilungsbuch? Brittany Pipers Ansatz der körperorientierten Traumaheilung ist eigentlich nicht neu. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, die von Peter Levine bereits in den 1970ern entwickelte Methode des Somatic Experiencing (noch mehr) bekanntzumachen und über ihre eigenen Erfahrungen damit zu berichten. Das verleiht dieser Therapieform auch eine gewisse Anschaulichkeit. „*Das Trauma besteht nicht im Ereignis, sondern im Nervensystem*" (Levine im O-Ton): da das/die traumatische/n Erlebnis/se das Nervensystem überfordern (Sicherheit vs. Gefahr) und die Normalisierung des Reaktionszyklus nur stattfinden kann, wenn es nach der Gefahr wieder ein Geborgenheitsgefühl, also Sicherheit gibt, überlasten (immer wieder) wachgerufene Erinnerungen das Nervensystem abermals mit einem aktivierten Stressreaktionszyklus. Der Ansatz des Somatic Experiencing besagt jedoch, dass die aktivierten Überlebenshormone wie Adrenalin vom Nervensystem erst abgebaut werden können, wenn die ‚Dinge' gefühlt und im Körper nacherlebt worden sind. Pipers Buch bietet mannigfaltige Informationen, wie z.B. einen Einführungskurs über die Funktionsweise unseres Nervensystems (Polyvagaltheorie), wie mit emotionalen Triggern umgegangen, Hilfsmittel/Ressourcen ausfindig gemacht und angewendet werden können. Das ist verständlich und mit sympathischem Engagement geschrieben und eine gute Einführung in die Methode samt Anleitungen. Betroffenen kann dieses „*zu Bildungs- und Informationszwecken*" geschriebene Buch aber eine begleitete Therapie durch eine in dieser Methode ausgebildete Fachkraft nicht ersetzen.‹ *kr*

Brittany Piper:
Körperorientierte Traumaheilung.
Angst und Panik besiegen durch sanfte Kommunikation mit dem Körpergedächtnis.
368 Seiten, Goldmann, München 2025
EUR 18,50

ÖKONOMIE

Ungleichheit verständlich erklärt

Rosa Lyons Buch zur Erklärung von globaler und nationaler, vornehmlich ökonomischer Ungleichheit ist sehr gut geeignet, um das Ausmaß, die Messung, das wissenschaftliche Verständnis und die Hintergründe von Ungleichheit zu erklären. Es geht um Einkommen, Vermögen, Konsum, Chancen oder Gesundheit. Mit sehr gut gestalteten Illustrationen von Stefanie Hilgrarth wird hier einiges plakativ gemacht, was sonst nur schwierig zu verstehen ist, wie die tatsächlichen Größenordnungen von Vermögensdifferenzen, gelagert in unterschiedlichen Vermögensarten und oft schwer erfassbar. Komplexe Probleme werden relativ einfach erklärt, wie etwa der oft nicht bedachte Zusammenhang zwischen funktionierenden Sozialsystemen und Vermögensungleichheit in der Bevölkerung, was Ländervergleiche erst sinnvoll macht. Das Buch bietet gut aufbereitete Kapitel zum historischen Hintergrund von Ungleichheit, der Verteilung von unbezahlter Arbeit und eine Diskussion von Gerechtigkeit. Aber: Das Kapitel „Wie Reichtum historisch entstand" ([das] „*Kapital [...] kommt aus allen Poren blut- und schmutztriefend auf die Welt*") kommt ganz ohne die grausliche Erwähnung von Marx und der Idee der ursprünglichen Akkumulation aus, sondern lehnt sich an Rousseau an, der gemeint hat, die Leute waren halt naiv und hätten jenen, die begonnen haben, Felder einzuhegen und Zäune zu bauen, gleich sagen sollen, dass das nicht geht. Von den weiblichen Nobelpreisträgerinnen in der Ökonomie wird nicht Elinor Ostrom genannt, die Kooperation als wirksamer beforscht hat als neoliberalen Individualismus, sondern Claudia Goldin, die bürgerliche, weiße, heteronormative Frauen und deren Gender Pay Gap untersucht hat. Das Kapitel zu unbezahlter Arbeit kommt ganz ohne die Nennung feministischer Ökonomie oder dekolonialer Kritik aus. Einige Quellen originärer Ideen wurden ganz ausgespart bzw. recht zwanglos aus anderen nicht-wissenschaftlichen Texten übernommen. Kurzum, das Buch ist empfehlenswert, es erklärt Ungleichheit sehr gut für Leute, die wissen wollen, wie aufgeschlossene Volkswirt*innen über eines der brennendsten Probleme unserer Zeit denken. Obwohl in einer schönen Grafik Macht als Gipfel der Vermögensfunktion aufgezeichnet ist, bleibt der Text recht gefällig, ohne komplexe machtkritische Analysen interdisziplinär zu diskutieren - was ja doch sehr spannend wäre!‹

Karin Schönpflug

Rosa Lyon:
Mehr als Geld.
Warum Ungleichheit unsere Zukunft bedroht.
176 Seiten, Brandstätter, Wien 2025
EUR 25,00

POSTHUMANISMUS

Tiere arbeiten, Menschen konsumieren

Arbeiten Tiere? Vielleicht erscheint die Frage auf den ersten Blick merkwürdig. Für die einen ist es völlig klar, dass Tiere arbeiten, schuften sogar, oft unter den miesesten Bedingungen. Für andere mag sich die Frage noch nie gestellt haben – beinhaltet ‚arbeiten' doch etwas von einer Subjekthaftigkeit und möglicherweise von Intention. Die Ausgabe *Arbeit* der *Tierstudien* widmet sich diesem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven. Eine Arbeit, die auf der spezifisch weiblichen Körperlichkeit von Tieren beruht, ist die so genannte ‚Fleischproduktion'. Eine andere die ‚Milchproduktion', und eine weitere die ‚Eierproduktion'. Schon hier zeigt sich die Dimension, die in Kendra Coulters Beitrag über „Fürsorgearbeit, ihre Unterdrückung und ihr Potenzial" klar wird. Die Reproduktion, Grundlage der tierbasierten Landwirtschaft, ist in ihrer Analyse ein klares Beispiel für Nekro- und Biopolitik und eine extreme Form der Entfremdung, räumlich und zeitlich genau strukturiert. Oft werden die Nachkommen sofort entfernt bzw. zur Tötung weitergereicht. In eine ähnliche Richtung weist das künstlerisch-literarische Projekt *(Against) Animal Capitalism* von Terika Haapoja, die in ihrem Text marxistische Kapitalismuskritik auf die Ignoranz unserer Gesellschaft gegenüber Tieren anwendet. Sie fordert eine solidarische Einbeziehung all der Lebewesen, auf deren Rücken und aus deren Körpern buchstäblich Wohlstand und Überfluss gemacht wird. *„Für den Unterdrücker sind wir das Potenzial der Ausbeutung selbst"*, lässt sie die Tiere in ihrem Text formulieren. Weitere anregende Texte des Sammelbandes laden dazu ein, traditionelle Grenzziehungen der Empathie zu überwinden. ‹ ***Susa***

Arbeit. *Tierstudien.* Hg. von Jessica Ullrich. 192 Seiten. neofelis, Berlin 2024 EUR 17,00

MUSIK

Sexismus im Musikbusiness

Zu jung, zu alt, zu dick, zu dünn – Frauen im Musikbusiness sind einer ständigen Beurteilung ausgesetzt, Frauenkörper sind immer falsch, da im permanenten Vergleich die Norm, das ‚Ideal' unsichtbar und je nach Bedarf und Gusto willkürlich und flexibel ist. *„Die Popindustrie ist in erster Linie eine Imageindustrie"* und der weibliche Körper eine Projektionsfläche und *„jugendliche Ressource für Männerphantasien und Bedürfnisse"*, schreibt Sonja Eismann, Journalistin und Kulturwissenschaftlerin, Mitbegründerin und Redakteurin von Missy Magazine und Kennerin der Branche. *„Wie und wo ist die Musikbranche sexistisch? Kurze Antwort: überall."* Die lange Antwort hat sie in diesem Buch zusammengetragen und es ist eine *„anstrengende, zermürbende und vor allem wütend machende"*. Es sind (unendlich) viele Beispiele für dieses ewige ‚zu' wie für misogyne, gewalttätige Songtexte, den Umgang mit Groupies und weiblichen Fans und die übergriffigen Strukturen. Zuletzt wirft sie einen Blick auf ‚die andere Seite', um die Popgeschichte auch aus *„einer ganz anderen Perspektive zu erzählen"* und um den Popkanon umzuschreiben: nicht mit Elvis beginnt dieser, sondern mit Big Mama Thornton, die *Hound Dog* schon vor ihm aufnahm und es war Sister Rosetta Tharpe, die als erste ihre Gitarre mit starker Verzerrung spielte und den Rock'n'Roll erfand! Und die Lyrics von *You don't own me* der17-jährigen Lesley Gore von 1963 sind *„Vorboten der 2. Frauenbewegung"*. Unbedingte Empfehlung! ‹ ***kr***

Sonja Eismann: **Candy Girls.** *Sexismus in der Musikindustrie.* 200 Seiten, Nautilus Flugschrift, Hamburg 2025 EUR 21,50

LITERATURWISSENSCHAFT

Erzählte und un-erzählte Existenzen

Um ihre Erfahrungen als Schriftstellerin und begeisterte Leserin zu reflektieren, schwebte Alice Zeniter (geboren 1986, französische Mutter, algerischer Vater) ein Buch vor, das einem Spaziergang gleicht. Kein Essay. Der Weg führt durch eine Art Familienaufstellung des konventionellen Erzählens: Hier der Autor, ins Zentrum und als Norm gesetzt; dort die Autorin unter dem Label ‚Frauenliteratur'; dazu gut platziert die Prototypen des männlich-heroischen Plots mit ornamentaler Frauenfigur und ebenso das Verlagswesen, die Literaturkritik und der literarische Kanon als Siegelbewahrer. Die so erzählten Geschichten würden sich weniger an unserem Leben orientieren als unsere Leben an diesen Geschichten, resümiert Helene Hegemann in ihrem Vorwort. Zeniter analysiert die strukturellen und methodischen Grenzen dieses Erzählens scharfsinnig. Sie sei mangels ausreichender weiblicher Identifikationsfiguren fast ihr ganzes Leserinnenleben *„ein Mann gewesen"*. Weibliche und andere ‚randständige' Existenzen seien lange un-erzählt (non-storied) geblieben und hätten noch immer zu wenig Repräsentanz und Redezeit. Dem konventionellen Erzählen fehle *„eine ganze Hälfte der Welt"*. Das ist literarisch, aber auch politisch bedeutsam. Alice Zeniter versteht Erzählen als ein Verfahren, um mit der un-erzählten Welt, den unbekannten Seinsformen, in Verbindung zu treten und erörtert dies auch anhand ihres eigenen Schreibens. Sie plädiert insbesondere für ein offenes, pluralistisches, multiperspektivisches und polyphones Erzählen. Ein Anspruch, dem eigentlich auch das vorliegende Buch entspricht – ein anregender und unterhaltsamer Spaziergang. ‹ ***Silvia Zendron***

Alice Zeniter: **Eine ganze Hälfte der Welt.** *Die vernachlässigten Frauen der Literatur.* Mit einem Vorwort von Helene Hegemann. Aus dem *Franz.* von Yvonne Eglinger. 256 Seiten, Berlin Verlag, Berlin 2025 EUR 22,70

Das Wandern ist der Frauen Lust

Als sie, die Stubenhockerin und Büchernerdin, inspiriert durch die Recherchen für ihre Doktorarbeit über Naturerfahrungen in der britischen Literatur, begonnen hatte, diese Naturerfahrungen selbst zu erleben und ihre Lust am Wandern erwachte, stellte Anneke Lubkowitz fest, dass es auf diesem Gebiet an weiblichen Vorbildern fehlte oder vielmehr, dass diese unsichtbar gemacht worden waren - gemäß der Geschlechterlogik: *„der Mann gehörte der weiten Welt an, die Frau dem Haus"*. Ihre weitere Recherche über Wanderinnen liegt nun in Buchform vor und bringt bekannte wie unbekannte Schriften von Frauen zum Thema hervor. Wussten Sie z.B., dass Mary Shelley, Autorin von *Frankenstein*, dem ersten dystopischen Science Fiction Roman, auch Berichte über ihre Reisen zu Fuß schrieb, oder dass Simone de Beauvoir Wandern geradezu

obsessiv betrieb, oder dass in der von Bettina von Arnim und Karoline Günderrode gemeinsam entworfenen Philosophie Wandern *das* Prinzip des Lebens ist? Weitere Kapitel beschäftigen sich mit den Schriften und Lebensumständen von leidenschaftlichen Wanderinnen wie Sophie von LaRoche, Else Lasker-Schüler, Anette von Droste-Hülshoff, Octavia Butler, Mathilde Franziska Anneke, Emmy Hennings, Annemarie Schwarzenbach. Es ist eine vergnügliche, gleichermaßen informative wie inspirierende und absolut empfehlenswerte Lektüre für Literatur- und/oder Wanderbegeisterte und die, die's noch werden wollen. ‹ *kr*

Anneke Lubkowitz: **Rebellinnen zu Fuß**. *Auf den Spuren von elf literarischen Wanderinnen.* 304 Seiten, Kein & Aber: Zürich/Berlin 2025 EUR 26,80

KUNST/FOTOGRAFIE

Helga Paris: Chronik einer vergangenen Welt

Man schaut so ein Werk an und beginnt sofort zu vergleichen: Hier, die Eckkneipenfotografie erinnert mich an Libuše Jarcovjáková, die passfotoartigen Selbstporträts muss Thomas Ruff studiert haben, bevor er losgelegt hat, und da, die amerikanische Einstellung, das ist, wie später Rineke Dijkstra arbeiten wird. Vor allem „Manuela", rauchend und im Karohemd in einer Wohnung abgebildet, mit dem gelangweilten Blick der GenZ, bleibt hängen, wenn man durch den 240 Seiten starken Katalog blättert, der zur Ausstellung im *Fotografiska* in Berlin erschienen ist und eine kleine Auswahl aus den 230.000 Negativen von Paris' Nachlass umfasst. Mehrfach äußerte sich Paris dazu, wie sehr sie die Menschen, und vor allem die Jugendlichen mag, die in Gruppen auftauchen, und denen sie mit ihren starken Porträts etwas Individuelles gibt. Helga Paris wurde 1938 in Westpommern geboren, machte die Ausbildung zur Modedesignerin und Gebrauchsgrafikerin und wurde erst im zweiten Bildungsweg Fotografin. Sie ist keine, die es erst neu zu entdecken gilt, deren Oeuvre verborgen blieb unter den vielen Männern oder den vielen Berühmten oder den vielen Gefeierten. Paris ist selbst eine Gefeierte. Eine Berlinerin in Berlin, Volgograd und New York, in deren Straßen- und Alltagsfotografie man eintauchen kann wie in einen richtig guten Film. Die unglaubliche Künstler:innenporträts gemacht hat (man beachte etwa die Intimität, mit der sich Heiner Müller und Carlfriedrich Claus auf ihrem Doppelporträt zulächeln), die den Menschen ganz nahegekommen ist, ohne übergriffig zu sein. Dabei sagte sie über sich selbst: „*My problem with people is always that I am afraid to approach them. It is like stage fright. I don't know why – all they can say is yes or no.*" Nichts von dieser Angst ist in ihren Bildern spürbar. ‹ *Lisa Bolyos*

Helga Paris. Hg. von Udo Kittelmann u. Marina Paulenka. 240 Seiten, 150 Abbildungen, Kehrer Verlag, Heidelberg 2025 EUR 49,40

Die Würde von Orten sichtbar machen

Nicht die Perfektion, sondern die Intention spricht in der Kunst zu uns. Die finnische Künstlerin Maaria Wirkkala spielt und inszeniert mit Orten, ihrer Geschichte und ihren Gegebenheiten. So auch bei den Vorbereitungen zur Ausstellung 2025 im *KULTUMUSEUM Graz*, wo sie bereits 2011 Räumlichkeiten mitgestaltete und eine ständige Sammlung stiftete. Der Klosterhof bzw. dessen Kreuzgang aus dem beginnenden 17. Jahrhundert wurden damals umfassend saniert. Auf etwas wurde aber vergessen. Die erste Stufe des Treppenaufgangs ist bis zuletzt ein Provisorium geblieben: in der Gestalt eines Baupfostens. Wirkkala ließ diesen nun durch ein Eichenholz mit vergoldeter Trittfläche ersetzen. Im Zuge der spontanen Intervention wurde schließlich auch ein Riss in den 400 Jahre alten Stiegen mit Gold versiegelt. Der Gang markiert den Weg in eine Art goldenes Zeitalter mit poetischen Installationen – wie auch in kritische Bewusstseinsräume. Der Ausstellungskatalog bietet einen umfassenden Einblick. Etwa wie Wirkkala nach der Religion in der Kunst und nach den Ebenen zwischen sichtbarer und verborgener Welt sucht. In einem der Räume hat sie bereits 2011 Teile ihrer privaten Postkartensammlung in Lehmwände eingesetzt – um sie schließlich unter der Maueroberfläche verschwinden zu lassen. 2025 legte sie diese nun ‚frei': Zum Vorschein kamen Ausschnitte von Motiven der Frührenaissance, vornehmlich aus Venedig und Florenz. Im abschließenden Ausstellungsraum schweben Glasspritzen in einer Glaswand, magisch und – irritierend. Sie richten sich bedrohlich auf die Betrachter:innen. Überraschende Kälte holt uns in die Realität zurück. Der Titel der Arbeit fragt uns: Enough? ‹ *Nina Kreuzinger*

Johannes Rauchenberger: **Maaria Wirkkala**. *Nun mehr – Meantime.* 168 Seiten, Bibliothek der Provinz, Gmünd 2025 EUR 35,00

BEWEGUNGSGESCHICHTE

Power to the People

In Frankreich schlossen sich 2021 ca. 200 Aktivist*innen bei einer Gründungskonferenz zur Bewegung *Aufstände der Erde* zusammen, um etwas gegen Landnahme, Watergrabbing und Umweltverschmutzung zu tun. Es sind vormalige Autonome, Klimaaktivst*innen oder regionale Bäuer*innen, die zu Gunsten naturbelassener Räume und des Erhalts tausender Tier- und Pflanzenarten den Bau neuer aufwendiger Straßen- oder Bahnprojekte, die Monopolisierung von Wasserbecken durch Agrokonzerne, den Einsatz von giftigen Herbiziden oder genmanipuliertem Saatgut in der Landwirtschaft verhindern wollen. Die Widerstandsformen der rasch wachsenden basisdemokratischen Bewegung sind breit gefächert von Großdemonstrationen, Blockaden hin zu Besetzungen von Naturräumen bis zur Demontage oder Entwaffnung von Industrieanlagen. Die politischen Erfolge der vielfältigen Interventionen sind in diesem Band gut dokumentiert. Zahlreiche Fakten betreffend die Klimakatastrophe werden erläutert. Politische Parameter wie Feminismus, Antifaschismus und globale Sichtweisen z.B. über den Genozid in Gaza fließen ebenso in die Analyse ein. Die verschärfte staatliche Repression gegen *Aufstände der Erde* wird nicht außer Acht gelassen. 2023 versucht der französische Staat das Bündnis durch ein

Erste Beben. Hg. von Aufstände der Erde. Aus dem *Franz.* von Claire Schmartz, Sula Textor, Adreas Jandl und Franck Traps. 349 Seiten, Assoziation A, Münster 2025 EUR 24,70

gerichtliches Verfahren zu verbieten. Das Gericht entscheidet gegen das Ansuchen. Eine Petition mit 150.000 Unterschriften beweist, wie stark die Bewegung in der Gesellschaft mittlerweile verankert ist. Für Klimaaktivist*innen und für die, die es werden wollen, ein motivierender Beitrag. Es geht um kollektives Handeln gegen aggressive Kapitalverwertungsinteressen, die natur- und menschenverachtend sind.‹ *ML*

Amerlinghaus, eine wichtige Drehscheibe!

Die Herausgeber*innen Lisa Grösel, Renate Nahar, Sabine Sölkner und Claudia Totschnig haben zum 50-jährigen Geburtstag des *Amerlinghauses* die bunte Geschichte des Kulturzentrums durch über 50 Beiträge und Interviews nacherzählen und ihr eigenes Verständnis von Selbstverwaltung einfließen lassen. Aktivist*innen aus historischen und aktuellen Initiativen, die sich mit Feminismus, Antirassismus, Antifaschismus, dem Älterwerden, staatlicher Repression, Ausgrenzung oder sozialen Fragen wie Arbeitslosigkeit und Armut beschäftigen, kommen zu Wort. Auch Kunst- und Kulturinitiativen wie beispielsweise die *Exil-Literatur* erhalten ihren Platz. Diese vielfältigen Initiativen, die einen wichtigen demokratiepolitischen gesellschaftlichen Beitrag leisten, betonen u.a., wie wesentlich Räume ohne Konsumzwang für Treffen oder Diskussionen sind und wie sehr sie sich als Gruppen durch die engagierte Arbeit des Infobüros mit diesem verbunden fühlen. Die vermittelten Inhalte aus der Sicht der Aktivist*innen sind spannend, vieles steht zwischen den Zeilen. Fotos belegen den solidarischen Umgang untereinander. Das Personal im *Amerlinghaus* war zunächst patriarchal aufgestellt, mittlerweile hat sich ein Team aus Frauen bewährt. Dennoch ein großes Lob posthum an Herbert Brunner, der als erster Büroangestellter des *Amerlinghauses* eine Praxis favorisierte, wie ein selbstverwaltetes Zentrum funktioniert und gleichzeitig subventionswürdig bleibt. Das *Amerlinghaus* ist eine Erfolgsgeschichte. Förderungen für niederschwellige Projekte sind wesentlich, um unbezahlte, ehrenamtliche Initiativen und Vereine zu unterstützen. Es braucht viel mehr Orte wie das *Amerlinghaus*, um dem Rechtspopulismus etwas entgegenzusetzen. Herzlichen Glückwunsch!‹ *ML*

Spekulatius statt Spekulation – *50 Jahre Besetzung Amerlinghaus.* Hg. vom Infobüro Amerlinghaus. 296 Seiten, Mandelbaum, Wien 2025
EUR 25,00

Kämpfe um gemeinschaftliche Freiräume

Stadtgeschichte bedeutet auch, sich mit Hausbesetzungen, die auf politische und soziale Probleme hinweisen, zu beschäftigen. Laut der Autorin Tanja Tschöke, die eine Vielzahl von Hausbesetzungen in Hannover in den letzten 50 Jahren dokumentiert hat, gab es für Besetzungen drei Hauptmotive. Zum einen die Heimkinderbewegung, die durch Besetzungen auf Missstände in staatlichen Heimen aufmerksam machte. Ein weiterer Strang des Häuserkampfes bestand aus Jugendlichen, die für selbstverwaltete Kultur- und Jugendzentren kämpfte. Das dritte Motiv dürfte für junge Leute darin bestanden haben, leistbaren Wohnraum zu bekommen und der Immobilienspekulation etwas entgegenzusetzen. Mittels historischer Dokumente des *Historischen Museums* Hannovers, Gesprächen mit einem damals sehr engagierten Mitarbeiter der Stadtverwaltung und Erfahrungsberichten vormaliger Besetzer*innen stieß die Autorin auf zahlreiche Hausbesetzungen bis hin zur Wagenplatzbewegung, die sich ab den 1990iger Jahren entwickelte. Viele der besetzten Häuser wurden bereits wenige Wochen danach mit staatlicher Repression geräumt. Einige Projekte konnten sich über einen längeren Zeitraum durchsetzen. Tschöke rekonstruiert die Bewegung um den Häuserkampf, indem sie die historischen Bedingungen rekonstruiert. Deutlich wird, dass historisch die Stadtregierung eine andere Zielsetzung hatte, als nur einer neoliberalen Verwertungslogik zu folgen, die heute an der Tagesordnung ist. Das damalige politische linke Bewusstsein der Besetzer*innen wiederum war stark durch die Studierendenbewegung geprägt. Fotos unterstreichen die kämpferischen linken Inhalte der Bewegung. Parolen auf den Transparenten weisen auf eine lustbetonte Szene hin. Schade, dass heute der Klassenkampf sich von oben bei der Raumplanung durchsetzt.‹ *ML*

Tanja Tschöke: **Das Haus gehört uns Allen**. 371 Seiten, edition assamblage, Münster 2025
EUR 29,00

Gegen Krieg und Militarismus

Dass sich die Wiener *Frauenhetz* in Kooperation mit *WILPF Österreich* im Sommer 2022 daran machte, ein Symposium zu organisieren und jetzt dieser Band herauskommt, stellt schon an und für sich ein bewundernswertes Statement der frauenbewegten systemkritischen Friedensarbeit in rauen Zeiten dar. Allein

das Zusammenbringen von Stimmen jüdischer und palästinensischer, ukrainischer und russischer Aktivistinnen zwischen zwei Buchdeckeln zeigt, dass ‚es' geht – ungeachtet von Widersprüchen und Problemzonen. Mit seinen 18 je etwa 10-seitigen, gut lesbaren Beiträgen bietet das Buch eine Tour de Force durch fast 150 Jahre fantasievollen Widerstands gegen Krieg und Militarismus, von lokal bis international, und zum Teil kaum bekannt. Kommunistischer und sozialistischer Frauenfriedensaktivismus sind ebenso unterrepräsentiert wie manche Weltregionen. Dennoch lässt der Band diverseste Zugänge und Geschichten Revue passieren und führt kompakt in den Stand der Debatten ein. Nicht nur in der Friedensarbeit von Akteur_innen, die direkt im Kontext sich gegenüberstehender Konfliktparteien agieren, waren und sind die Problemzonen stets präsent: Unter welchen Umständen, und mit welchen Argumenten und Handlungsformen können und sollen Verteidigungsanstrengungen, oder Befreiungsbewegungen, unterstützt werden? Ist Radikalpazifismus, wenn es ‚darauf ankommt', wirklich zur Ohnmacht verurteilt? Welche Rolle spielen Männerherrschaft und Geschlechterverhältnisse für kriegerische Geschichte und Gegenwart, und von Frauen getragenen Friedensaktivismus? Wie verhalten sich Frieden als Abwesenheit von Krieg und gesellschaftliche Gerechtigkeit zueinander? Es mangelt im Buch nicht an spannenden Einzelbeispielen und überraschenden, aktivistischen und analytischen, Kombinationen von Repertoires bzw. Agenden.‹ *S. Zimmermann*

Krieg und Friedensbewegung. *Feministische Perspektiven.* Hg. von Birge Krondorfer und Irmtraud Voglmayr. 210 Seiten, Mandelbaum, Wien 2025
EUR 23,00

STREITSCHRIFT

Smash partriarchy - und was kommt dann?

Anthropozän das war einmal, es ist sind die männlichen Funktionäre des Phallozäns, die die Menschen beherrschen und den Planeten zerstören. Und das so unverblümt und schamlos, dass der Bechdel-Wallace-Test das Unbehagen darüber längst nur noch verstärken kann. Gertraud Klemm führt umfassend alle Bereiche des menschlichen Lebens aus, in denen sich die AlleinHERRschaften so felsenfest verankert haben, dass sie als unveränderlicher Urzustand erscheinen. In Politik, Wissenschaft, Medien und Religion werden Frauen - damals wie heute - entweder ausgeblendet oder verachtet. Dabei zeigt ein Blick auf das Weltgeschehen nicht nur ausschließlich von Männern angezettelte Kriege und Umweltvernichtung, sondern auch die zweifelhafte Zurechnungsfähigkeit so mancher Befehlshaber. Das hat fatale Konsequenzen für alle, die nicht männlich und nicht weiß sind, womit sich der erste Teil des Buches befasst. Im Bewusstsein, dass die Informationen darüber nicht neu sind, fragt Gertraud Klemm zurecht: Hat uns der neoliberale Individualismus so fest im Griff, dass ‚Social-Media-Aktivismus'mit seinem zerstörerischen Beharren auf politischen Unterschieden an die Stelle der gemeinsamen Empörung getreten ist? Also widmet sie sich im zweiten Teil konkreten Optionen der Veränderung. Dabei nimmt sie jene an politischen und gesellschaftsrelevanten Hebeln ebenso in die Pflicht wie uns alle. Unermüdlich fordert sie dazu auf, endlich danach zu handeln, was Frauen, MigrantInnen, People of Color und andere marginalisierte Gruppen schon lange sagen: Soziale Gerechtigkeit und Demokratie braucht Gremien, die so divers sind wie die Gesellschaft. Hin zur Kollektivierung entzaubern matriarchale Lebensweisen das Ideal der Kleinfamilie und zeigen auf, wohin der durch das Buch entfachte Impuls gelenkt werden kann. *Claudia Bergermayer*

Gertraud Klemm: **Abschied vom Phallozän** *oder: Wann sprechen wir endlich vom Matriarchat?* Streitschrift. 142 Seiten, Matthes & Seitz, Berlin 2025 EUR 20,50

Marx verstehen!

Der vorliegende Band ist aus einem Podcast als Dialog zwischen Lea Rahman und Yannic Hollstein entstanden. Er setzt sich aus den drei Kapiteln „verstehen", „kritisieren" und „verändern", zusammen. Es geht um die Klärung, warum die marxistische Theorie aus der Sicht der Dialogführenden weiterhin Gültigkeit besitzt. Um die Welt verändern zu können, ist laut den Diskutant*innen eine gesellschaftliche Bestandsanalyse erforderlich. Der historische Materialismus als Werkzeug sei dazu geeignet, die menschenverachtende Produktionsweise des Kapitalismus besser zu durchschauen. Die gesellschaftlichen Widersprüche wie Ausbeutung, Klimakatastrophe, Geschlechterkampf und Rassismus werden jeweils in den Kapiteln konstruktiv bearbeitet. Um den Sozialismus als Alternative näher zu bringen, sind Gespräche auf Augenhöhe zu führen. Auch wenn manche Antworten im Gespräch zwischen Lea und Yannic nicht der gesellschaftlichen Komplexität gerecht werden, ist es ein gut verständlicher Beitrag, um sich mit der Theorie des Marxismus zu beschäftigen. Der Band eignet sich als Einstiegslektüre. Dass der Marxismus als Theorie auf heutige Verhältnisse anzupassen ist, um in der Praxis Relevanz zu erhalten, ist sicher ein wesentlicher Hinweis im Dialog. Letztlich beweisen die richtigen Fragen, ob daraus die richtigen Antworten oder Konsequenzen erfolgen. Ohne Theorie und Vision geht es jedenfalls nicht! *ML*

Entweder/oder warum Marx bleibt. Hg. von Linketheorie. 183 Seiten, edition assemblage, Münster 2024 EUR 17,30

Die Grande Dame der Nouvelle Vague

Die Filmkritikerin Carrie Rickey hat nun die erste Biografie der 2019 verstorbenen, eindrucksvollen Filmemacherin Agnès Varda verfasst. Allein das Oeuvre von Varda, umfasst ca. 65 Jahre Filmpraxis. Die französische Avantgarde-Künstlerin war zunächst Fotografin, wechselte zum Film und war zuletzt noch Installationskünstlerin. Carrie Rickey beschreibt anhand von Varda, wie schwierig es in den 1960er Jahren für Frauen als Filmemacherinnen war, an Förderungen zu gelangen, zumal nur ein geringer Anteil der in der Branche Beschäftigten Frauen waren. Dennoch konnte Varda mit innovativen Lowbudget-Produktionen in ihrer Schaffensperiode sämtliche wichtige Filmauszeichnungen gewinnen. Der Herzensmensch für Varda war der Filmemacher Jacques Demy, an dessen Werk Varda auch nach seinem frühzeitigen Tod erinnerte. Varda verarbeitete in ihrem eigenen filmischen Werk zwischen Dokumentation und Fiktion Inhalte wie gesellschaftliche Armut, Rassismus, Konsumgesellschaft und Feminismus. Frauen wurden in ihren Filmen *endlich* als Subjekte inszeniert. Bei feministischen Demonstrationen setzte Varda sich für weibliche Quotenregelungen in den Jurys oder bei Förderungen für Filmschaffende ein, und als sie in frühen Jahren von einem Mainstreamproduzenten in die Wange gekniffen wurde, reagierte sie mit einer Ohrfeige. Sie war der MeToo-Debatte zeitlich weit voraus. Rickey schafft ein vielfältiges, gut recherchiertes Bild der imposanten Filmmacherin. Neben den hervorgehobenen erschwerten Produktionsbedingungen ihres Werkes als Frau wird Vardas Interesse an sozialen Bindungen, ihre Menschlichkeit, ihre Kreativität, ihr Kampfgeist und ihr unermüdliches Erkenntnisinteresse an neuen Technologien gewürdigt. Große Empfehlung! *ML*

Carrie Rickey: **Agnès Varda.** *Filmemacherin – Künstlerin – Feministin.* Aus dem *Engl.* von Bert Rebhandl. 312 Seiten, Henschel Verlag, Leipzig 2025 EUR 28,80

Seid vorsichtig. Seid wachsam!

„*Sie war ein Wunder von Mensch*" schreibt Igor Levit im Vorwort zu diesem Band mit Fotografien und Aussagen der Zeitzeugin Margot Friedländer, die kürzlich mit 103 Jahren verstarb. Das Buch versammelt Sequenzen von Erinnerungen an ihre Kindheit, an kleine, widerständige Handlungen während der NS-Zeit, an den Moment der Deportation der Mutter und des Bruders, an ihren eigenen Kampf ums Überleben. Sie bittet und appelliert, sie mahnt und weist auf Gefahren hin, sie fordert uns alle auf, das Zeugnis der nicht mehr Lebenden weiter zu tragen. „*Es ist wichtig für Euch, dass Ihr erfahrt, was wir erlebt haben. Damit nie wieder geschieht, was geschehen ist: dass Menschen andere Menschen umgebracht haben, weil sie sie nicht akzeptiert haben.*" Eine würdige Hommage an eine starke, mutige, der Gerechtigkeit verpflichtete Frau, die sich bis zuletzt dem Gedenken und dem Aufklären verschrieben hat. Berührend, aber auch aktivierend: denn das Erinnern erfordert auch ein Handeln. *Maria Hörtner*

Margot Friedländer: **Eine Stimme für das Leben.** 130 Seiten, Elisabeth Sandmann Verlag, München 2025 EUR 20,00

Biografie/ Autobiografie

FOTOGRAFIE: Anna Veis

Vielstimmige Autorinnen brechen Tabus

Leben und Wirken sieben aufstrebender junger Autorinnen von 1926 bis 1933 werden mittels detailreicher Anekdoten mit eher spärlichen Quellenangaben geschildert. Wo Überlieferung endet und Fiktion beginnt, bleibt häufig offen und verweist auf das in der Weimarer Republik populäre Genre „fiktionale Biografie", im Buch nebenbei erwähnt. Temporeich sind die Handlungsstränge verwoben, der Überblick fällt mitunter schwer: Im Rampenlicht stehen Erika Mann und Ruth Landshoff, sowie die erfolgreiche Vicki Baum; neben Gabriele Tergit, Marieluise Fleißer und Irmgard Keun geht die Lyrikerin Mascha Kaleko fast verloren. Sie repräsentieren mehr oder weniger den Typus „Neue Frau": selbstständig, abenteuerlustig, freizügig. Weit gestreut sind ihre Kontakte zu Größen der Kulturszene; progressiv ihre Haltung zu Abtreibung, Homosexualität und fluiden Geschlechterrollen. Das Erstarken der Nazis will in der damaligen Bobo-Blase kaum jemand ernst nehmen. Der Backlash wirft uns alle um Jahrzehnte zurück. *Steffi Franz*

Regine Ahrem: **Leuchtende Jahre.** *Aufbruch der Frauen. 1926-1933.* 328 Seiten, ebersbach & simon, Berlin 2025 EUR 25,70

Die besondere Perspektive auf das Leben

Die Autorin und Kritikerin Verena Lueken hat verschiedenste ältere Künstler*innen porträtiert. Sie stellt fest, ältere Frauen verschwinden aus den Medien oder sie werden auf ihre Großmutterrolle reduziert, selten erhalten sie öffentliche Anerkennung. Es ist dieser Zugang, der die Autorin reizt, ältere Künstler*innen ins Rampenlicht zu stellen. Lueken hat sich mit betagten Autorinnen, Filmemacher*innen, Malerinnen, Tänzerinnen und Daniel, der gern ältere Frauen imitiert, beschäftigt. Dazu traf sie die Künstler*innen mehrmals und interviewte sie, um sich mit ihnen über deren weiterhin andauernde künstlerische Tätigkeit und deren Pläne und Projekte zu verständigen. Manche der Künstler*innen sind weit über 80 Jahre alt. Eindrucksvoll daran sind ihre Lebenswege und dass sie häufig erst im hohen Alter gewürdigt wurden. Nehmen wir Janine Campbell, die Zeit ihres Lebens geschrieben hat, aber erst mit über 70 Jahren ihre erste Kurzgeschichte veröffentlicht hat. Oder Ulrike Edschmid, die in den letzten Jahren einige Romane geschrieben hat und über ihre Stimmung verlauten lässt, dass sie zwischen Zerbrechlichkeit und Übermut schwankt. Ein weiteres Beispiel ist Carmen Herrera, die immer gemalt hat, aber erst mit 89 Jahren ihr erstes Bild verkauft hat. Oder Ulrike Ottinger, die davon ausgeht, wenn sie keine Filme mehr drehen kann, dann war es das. Ein Leben ohne Film ist für sie nicht denkbar. Vermächtnisse zu hinterlassen, ist für diese Künstler*innen nicht wesentlich, so wie man es von griesgrämigen alten Männern kennt. Lueken ist eine wunderbare Annäherung an das Älterwerden von Frauen gelungen. Beim Cover hätte der Verlag einfallsreicher sein können. Dennoch: die Gedanken älterer Frauen kennenzulernen und die Gemeinsamkeit, dass im Tätigsein an sich der Reiz liegt, das ist wundersam! *ML*

Verena Lueken: **Alte Frauen.** 319 Seiten, Ullstein, Berlin 2025 EUR 25,70

Strong Enough

Cher – mittlerweile 79 Jahre alt, oberflächlich betrachtet Popsängerin, Filmschauspielerin und schönheitsoperiert. Sie ist jedoch eine der erfolgreichsten Musikproduzentinnen, ihre Alben wurden mehrfach prämiert und sie wurde als Schauspielerin mit einem Oscar ausgezeichnet. Doch sie ist noch viel mehr als das: sie gilt als Weltikone, und ihr wird zugeschrieben, weibliche Eigenständigkeit und Selbstverwirklichung in die männlich geprägte Unterhaltungsindustrie eingebracht zu haben. Ihre Autobiographie liest sich wie eine feministische Anleitung, entschlossen den eigenen Weg zu gehen. Cher kann als Verkörperung von Resilienz gesehen werden. Der erste Teil ihrer Autobiographie macht deutlich, wie ihr das gelingen konnte. Er beschreibt ihre Herkunft, eine *„Familiengeschichte, die man sich nicht ausdenken kann"*. Sie ist geprägt von Armut, Gewalt, Missbrauch und Sucht und dem Überlebenskampf der Frauen in einer männerdominierten Welt. Dieser entschlossene Überlebenskampf wurde über mehrere Generationen von Frau zu Frau weitergegeben und ‚lehrte' Cher *„Widerstandsfähigkeit, Unabhängigkeit und Anpassungsfähigkeit"*. Cher hat mehr als nur überlebt und hat sich in ihrer Karriere mehr als einmal neu erfunden. Dieses Buch kann allen Frauen Mut machen, ihr Leben zu leben, unabhängig davon, ob sie Chers Musik mögen. *Susanne Schweiger*

Cher: **Die Autobiographie.** *Teil Eins.* Aus dem *Engl.* von Marlene Fleißig, Oliver Lingner, Franka Reinhart und Violeta Topolova. 495 Seiten, Harper Collins, Hamburg 2025 EUR 36,00

Menschsein!

Die Autorin Maryam Aras rekonstruiert den Lebensweg ihres Vaters Kamal Aras. Ihr Vater ist bereits als junger Erwachsener 1964 in die BRD geflüchtet. Seine machtkritische Haltung im Iran trägt dazu bei, dass dieser Schritt erforderlich ist. Es werden die politischen Weggefährt*innen und Diskussionspartner*innen beschrieben, die den Vater an seinen jeweiligen Wohnorten in der BRD begleiten und welche prekären Arbeiten ihr Vater neben Spracherwerb und Studium auf sich nimmt, um in der neuen Heimat zu leben. In den 1960er und 1970er Jahren nehmen in Deutschland viele iranische Dissident*innen an den Studentenprotesten teil und gründen die iranische Konföderation. Spannend ist die Rekonstruktion der 1950er Jahre im Iran. Ein inszenierter Staatsstreich der CIA stürzt den damaligen Premierminister im Iran, Mohammad Mossadegh, der ein demokratisch gewählter Politiker des sozialen Wandels ist. Maryam Aras' historischer Rückblick verdeutlicht, dass die Oppositionsbewegung gegen den Shah nicht nur aus einer religiösen Bewegung besteht, sondern sich verschiedenste linke Kräfte (z.B. die kommunistische Tudeh-Partei) daran beteiligen, die nach der Revolution 1979 sehr rasch selbst zu Verfolgten werden. Kommentare des Vaters erweitern Aras' Rekonstruktion der Geschichte.

Maryam Aras: **Dinosaurierkind.** 191 Seiten, Claassen, Berlin 2025 EUR 22,70

Insgesamt ein interessanter Versuch, die offizielle Geschichtsschreibung des Irans der letzten 75 Jahre gegen den Strich zu bürsten. Dabei werden die Verantwortung und Beteiligung des Westens sowie die Gefahr, die von Irans repressivem Überwachungsregime aktuell ausgeht, nicht außer Acht gelassen. *ML*

Das Land, das es nicht geben darf

Die Palästinenserin Alena Jabarine, in Hamburg mit israelischem und deutschem Pass aufgewachsen, kannte Palästina/Israel nur aus dem Urlaub. Von 2020 bis 2023 zog sie nach Ramallah, um herauszufinden, was Palästina für sie bedeutet. Zutiefst bewegt, erzählt sie von warmherziger Aufnahme und gelebter Solidarität, die sie empfängt. Sie schildert ihre Reisen und Streifzüge durch Israel und Palästina, erzählt vom Durchkommen und Zurückgewiesenwerden. Sie schreibt von Angst, Ohnmacht und Hilflosigkeit angesichts der brutalen Repression des israelischen Apartheidregimes. Sie erzählt von ihren Treffen mit einer furchtlosen Journalistin. Sie versucht als israelische Staatsbürgerin Übergriffe von fundamentalistischen, israelischen Siedlern im Westjordanland auf palästinensische Bewohner:innen zu verhindern und trifft die Filmcrew von *no other land*. Überdeutlich springt die Lesenden immer wieder die Hoffnung auf eine Zukunft für palästinensisches Leben an, werden engagierte Initiativen, Projekte und Blogger:innen erwähnt. Ihre Berichte von den unglaublichen Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten von 2020 bis 2023 zeichnen die Entwicklung zum Genozid an der palästinensischen Bevölkerung 2025 voraus, ohne dass dieser damals denkbar erschien. *Henrike Kovacic*

Alena Jabarine: **Der letzte Himmel.** *Meine Suche nach Palästina.* 384 Seiten, Ullstein, Berlin 2025 EUR 23,70

Das Glastürgefühl

„Die Angst gegen eine unsichtbare, weil sehr saubere und unmarkierte Glastür zu laufen." So beschreibt Constanze Schwärzer eines der Gefühle, für das sie gerne Worte hätte. In ihren in kurze Kapitel gegliederten Erzählungen zu ihrer eigenen Biografie als Autistens (wie sie selbst gendert) beschreibt Constanze Schwärzer ihr Leben zwischen Schwaben und Berlin, gespickt mit etlichen Anekdoten und ein paar Witzen. Die einzelnen Erzählungen handeln von ihr als Schülerin, Studierende, Trainerin, Freundin, Mutter, Mitglied einer Selbsthilfegruppe und von weiteren Aspekten ihres Lebens. Mit viel Humor, großem Sprachgeschick und überaus trefflichen Formulierungen schreibt sie darüber, wie sie darum ringt, soziale Codes richtig zu interpretieren und in den passenden Situationen anzuwenden, wie sie darum kämpft, nicht missverstanden zu werden, nicht aufzufallen und sich nicht anzubiedern, was sie tut, um Spannung abzubauen und ihren Alltag zu leben. Sie reflektiert ihr Leben, ihren Autismus und die Gesellschaft mit ihren Diskriminierungsmechanismen um sie herum auf äußerst kurzweilige Art. *Henrike Kovacic*

Constanze Schwärzer: **Außer Konkurrenz.** *Autistisch sein.* 152 Seiten, edition assemblage, Münster 2024 EUR 16,80

2026

TEXT: Margret Lammert

Zunächst die schlechte Nachricht. 2026 gibt es keinen queerfeministischen Taschenkalender von *Riot Skirts*, laut Ankündigung des Verlages *edition assamblage* wird jedoch 2027 die Tradition des Kalenders fortgesetzt.

Glücklicherweise gibt es den *feministischen Taschenkalender Wir Frauen*. Die Berliner Aktivistin Sabine Senft für Kunst im öffentlichen Raum ist auf dem Cover abgebildet. Im Kalendarium 2026 wird u.a. auf interessante Widerstandskämpfer*innen aufmerksam gemacht. Berührend ist die Biografie der Psychiaterin Adélaïde Hautval ob ihres Mutes und ihrer Zivilcourage gegenüber den nationalsozialistischen Besatzern in Frankreich.
Beim Lexikon liegt der Schwerpunkt heuer auf Jurist*innen, die sich international mit Gleichstellungsfragen und Menschenrechten beschäftigen. Gleich am Anfang ist die Italienerin Francesca P. Albanese zu finden, die engagierte Expertin für Flüchtlingsfragen bei der UNO ist und als profunde Kennerin des Israel-Palästina Konflikts gilt. Auch die in Wien lebende Scheidungsanwältin Helene Klaar wird vorgestellt, die mit ihren kernigen Kommentaren zum Geschlechterverhältnis gern aneckt und rechtliche Kommentare zum österreichischen Scheidungsrecht verfasst hat. Den Kalender zeichnet darüber hinaus aus, dass er nicht innerhalb der feministischen Szene polarisiert, sondern sowohl queere als auch radikalfeministische Positionen berücksichtigt. Super!

Zum Hinterfragen klassischer Rollenbilder eignet sich jährlich der *Arche Kalender Starke Mädchen 2026*. Jede zweite Woche ein Impuls, wie es um die Geschlechterverhältnisse steht, indem ein gemaltes Bild mit Poesie hinterlegt ist. Offensiv!

TASCHENKALENDER

Wir Frauen 2026. Hg. von Florence Hervé und Melanie Stitz. 239 Seiten, Papyrossa, Köln 2025 EUR 13,30

WANDKALENDER

Arche Kalender Starke Mädchen 2026. *Geschichten und Figuren für starke Mädchen von heute.* Ab 6. Jahren. Hg. von Alexandra Rak. 31 Seiten, Arche Verlag, Erfurt 2025 EUR 22,20

Familienplaner 2026. Illustrationen von Marie Geißler: 13 Seiten, Jaja Verlag, Berlin 2025 EUR 12,10

Der literarische Frauenkalender 2026. *Frauen mit Horizont.* Hg. von Susanne Nadolny und Unda Hörner. 56 Seiten, Ebersbach & Simon, Köln 2025 EUR 24,00

Missy Magazine Kalender 2026. Hg. von Shireen Broszies, Sonja Eismann u. Lena Rossbach. 56 Seiten, Ebersbach & Simon, Köln 2025 EUR 24,00

Künstlerinnen Kalender 2026. *Gedanken berühmter Frauen.* Hg. von Susanne Nadolny. 56 Seiten, Ebersbach & Simon, Köln 2025 EUR 24,00

Starke Frauen 2026. *53 Porträts und Biografien auf 53 Wochenblättern.* Dumont Kalenderverlag, Köln 2025 EUR 22,00

Literatur Kalender 2026. Hg. von Thomas Böhm und Catrin Polojachtof. 56 Seiten, Aufbau Verlag, Berlin 2025 EUR 24,00

TISCHKALENDER

Starke Frauen 2026. Illustrationen von Anna Marshall. 53 Seiten, Dumont, Köln 2025 EUR 15,99

Wochenplaner 2026 *Kluge Frauen, die die Welt und uns inspirieren.* 53 Seiten, Ars edition, München 2025 EUR 13,00

Frauenkalender 2026. *Kunstwerke von Frauen, die inspirieren - mit 11 Postkarten.* Hg. vom FrauenWerk Stein eV. 53 Seiten inkl. 11 Postkarten, Kaufmann Verlag, Freiburg 2025 EUR 9,95

Es ist wieder so weit! Was ist ein neues Jahr ohne Kalender?

Der *Aufbau Literatur Kalender 2026* porträtiert Autor*innen und Autoren aus der internationalen Literaturwelt im Wochenformat, indem aus deren Werken zitiert wird. Um auf den Geschmack zu kommen, seien einige Namen genannt: Elisabeth Strout, Marie Luise Kaschnitz, Eva Illouz, Helene Adler und Mela Hartwig. Neben Foto und Statement sind einige Zeilen zur Biografie verfügbar. Nehmen wir ein poetisches Zitat der englischen Autorin Barbara Kingsolver: *„Es ist ein Wunder, dass man das Leben mit nichts beginnt und mit nichts beendet und dazwischen trotzdem so viel verliert."* Zahlreiche vermerkte Geburts- und Sterbedaten besonderer Menschen unterstreichen diesen Blick auf die Vergänglichkeit. Leider wurde für 2026 auf den Wochentischplaner vom Verlag verzichtet, keine Ahnung, wo nun eigene Termine außerhalb der digitalen Welt verschriftlicht werden können. Schade, schade!

Ästhetisch wieder sehr gelungen ist der *Literarische Frauenkalender 2026 Frauen – einfach genial* von *ebersbach & simon*. Er zeigt fotografierte Szenen oder Porträts interessanter historischer Persönlichkeiten, Künstler*innen, Wissenschaftler*innen oder Sportler*innen. Im Vergleich zu anderen Kalendern des Verlages sticht die feministische Abenteuerlust hervor und eröffnet Blicke auf Frauen, die in gewisser Hinsicht Pionier*innen waren und immer neue Herausforderungen gesucht haben. Jede wöchentliche Fotografie wird von einem Zitat der abgebildeten Frau oder des jeweiligen Themas begleitet. So formuliert die erste weibliche Medizin-Nobelpreisträgerin Gerty Cori: *„In Momenten der Verzweiflung und Verunsicherung hilft es mir, mich in die großen menschlichen Errungenschaften früherer Epochen zu versenken. Menschliche Boshaftigkeit und Verblendung erscheinen mir dann weniger bedeutsam."* Ohne Kompensation geht es meistens nicht.

Eine weitere interessante Alternative präsentiert *ebersbach & simon* mit seinem *Künstlerinnen Wochen-Wandkalender 2026*. Es werden neben Porträtaufnahmen besonderer Frauen, die in verschiedensten kreativen Feldern Herausragendes geleistet haben, Gedanken oder Aphorismen derselben vermittelt. *„Dieses unentwegte Brausen dem Ziele zu, das ist das Schönste im Leben. Dem kommt nichts anderes gleich"* oder *„Vertrauen ist eine Blume, die man zart behandeln muss"*, das ist schon sehr poetisch. Eine kurze Biografie der jeweils abgebildeten Frau begleitet außerdem die Seite. Super, dass auch BiPoC Frauen wie Amy Winehouse, Cesária Évora oder Mahalia Jackson vertreten sind.

Wer lieber der Jugendlichkeit und dem Queersein frönt, ist mit dem *Missy Magazine Kalender 2026* von *ebersbach & simon* alle Jahre wieder am besten bedient. Diverse Personen aus Musik, Film, Literatur und Wissenschaft, Sport, Geschichte usw. werden präsentiert und die sind wahrlich cool. Aktivist*innen wechseln mit Farbfoto und Statement auf farbigem Hintergrund wöchentlich und da gibt es immer genügend Platz für etwas Kritisches von ebendiesen. Die spannenden politischen Autor*innen Barbi Marković und Mithu Sanyal sowie die Künstler*innen Pussy Riot, das Model La'Shaunae Steward u.v.a. münden in gesellschaftskritische Positionen. Der Kalender ist einfach tough, weil er so gegenwärtig ist.

Der Kalender vom *Jaja Verlag* wird wieder mit seinem längstformatigen *Familienplaner 2026* von Marie Geissler im Monatsrhythmus gestaltet. Papa am Klavier sitzend oder sportliche Ertüchtigungen der Kids sind wie immer mit Tusche und Finelinern im Schwarz-Weiß-Modus gezeichnet. Wie eh und je ist mit der fünfspaltigen Terminplanung ein guter Überblick möglich.

Der *Starke Frauen – Wochenkalender 2026* vom *DuMont Verlag* konzentriert sich auf poppige LSD-Farben und Abbildungen von Frauen in Postkartengröße auf weißem Hintergrund. Der Kreis der Frauen reicht historisch bis zu Sappho. Verblüffend diese faszinierenden besonderen Frauen und ihre Geistesblitze. Zuweilen wirkt der Kalender trotz der knalligen Farben ein bisserl fad. Er überzeugt und versöhnt jedoch, da er auf jeder Rückseite eine ausführliche Biografie mit einem Spruch der auf der Vorderseite abgebildeten Frau anbietet. Hurra, es gibt etwas zum Lernen. Neben diesem Wandkalender gibt es auch einen quadratischen Tischkalender vom *Dumont* Verlag mit denselben Abbildungen, jedoch ohne Biografie, aber mit dem jeweiligen Ausspruch der abgebildeten Frau.

Der kleinformatige *Frauenkalender 2026 Kunstwerke von Frauen*, die inspirieren vom *Frauenwerk Stein* ist entweder als kleinformatiger Wandkalender oder als Tischkalender zu verwenden. Gemälde von Frauen, die mit Zitaten bekannter Autor*innen hinterlegt sind, wechseln im Wochenrhythmus. Jeweils am Anfang eines Monats ist die Kalenderseite auch als Postkarte verwendbar, weil sie aus einem stabileren Material besteht und auf der Rückseite leicht perforiert zum Schneiden ist. Ja, recyceln ist sinnvoll! Und die Zitate sind klug gewählt, beispielhaft dazu Marie von Ebner-Eschenbach: *„Das meiste haben wir gewöhnlich in der Zeit getan, in der wir meinten, zu wenig zu tun."*

Außerdem gibt es noch den *Wochenplaner 2026 Kluge Frauen, die die Welt und uns inspirieren*, der als Tischkalender berühmte Frauen mit einem Zitat zeigt. Die gemalten Abbildungen sind jeweils mit Ausspruch und Geburts- und Sterbedatum ausgezeichnet. Papiersparend, da sowohl Vorder- als auch Rückseite belegt sind. Und auch hier sind viele interessante Frauen oder queere Persönlichkeiten zu finden und auch auf Politiker*innen wird nicht verzichtet.

FOTOGRAFIE:
Anna Veis / Otmar Zendron

GESCHICHTE/ERINNERUNGSKULTUR

Überleben, ohne sich schuldig zu machen

Tief in die totalitäre Vergangenheit Albaniens führt Lea Ypi die Lesenden mit ihrem neuen Roman, in dem sie Geschichtsreflexion, biografische Recherche und Fiktion gekonnt verschränkt. Nach dem Bestseller *Frei* folgt damit eine weitere mit furiosem erzählerischem Zugriff gestaltete Geschichtsstunde: Diesmal geht die Autorin, Politikwissenschaftlerin und Philosophin weiter zurück in die Vergangenheit. Auf den Spuren ihrer Großmutter Leman Ypi, Jahrgang 1918, durchquert sie das *„Zeitalter der Extreme"*, wie es im Untertitel mit Anspielung auf Eric Hobsbawm heißt. Sie recherchiert dafür in den ehemals geheimen Aufzeichnungen der Staatssicherheit und erfindet Anekdoten. So entsteht eine vielschichtige Geschichtsreflexion, beginnend mit der ethnischen Säuberung zwischen Griechenland und der Türkei in den 1920er Jahren über die kommunistische Phase Albaniens, in der Ypis Familie Erniedrigungen erdulden musste, bis hin zur jahrelangen Inhaftierung ihres Großvaters Asslan Ypi. Die Großmutter, um die sich in diesem Buch alles dreht, zeichnet sie als belesene, kosmopolitische und temperamentvolle Frau, die alles daran setzt, um ihre Würde im Angesicht von Rassismen und ideologischen Anfechtungen zu bewahren. Eine geradezu kafkaeske Wendung nimmt die Familiengeschichte, die auch die Themen Erinnerung und Identität ständig bespielt, am Ende. So gelingt Lea Ypi eine erschütternde, höchst informative Erzählung. *Judith Staudinger*

Lea Ypi: **Aufrecht.** *Überleben im Zeitalter der Extreme.* Aus dem *Engl.* von Eva Bonné, 389 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2025 EUR 28,80

Im Zwiegespräch

Auch in ihrem dritten Roman behandelt die Autorin Kaśka Bryla vielschichtige Themen. Die auf einem Wagenplatz bei Leipzig wohnende lesbische Ich-Erzählerin ist am Beginn der Corona-Pandemie 2020 schwer am Virus erkrankt. Nachdem strenge Quarantäneregeln am Wagenplatz so wie an allen Orten herrschen, ist sie zumeist auf sich allein angewiesen. Zwecks Aufheiterung und um der eigenen Einsamkeit zu entfliehen, freundet sie sich mit einem jungen, am Flügel verletzten Krähenbaby an, das sie füttert und vor der Killerkatze beschützt. In dieser Phase beginnt sie ein gedankliches Zwiegespräch mit ihrem 2009 an Lungenkrebs verstorbenen polnischen Vater, mit dem sie vor seinem Tod Tonaufnahmen gemacht hat. Damit will sie dessen Lebensgeschichte verarbeiten. Ihr Vater ist im Zweiten Weltkrieg für Kurierdienste als Jugendlicher in der polnischen Untergrundarmee aktiv, wird aber schließlich 1945 von der Roten Armee in ein Arbeitslager nach Sibirien verbannt. Nur durch eine List kann er überleben und nach drei Jahren krankheitsbedingt entlassen werden. Die Autorin hat sich zahlreicher historischer Quellen bedient, um die Geschichte des Vaters zu begreifen und zu rekonstruieren. Erzähltechnisch dem Stream of Consciousness folgend, wechseln die Gedanken der Ich-Erzählerin konsequent in unterschiedliche Zeitebenen, sodass mehrere rote Fäden entstehen. Das Lesen des Romans verführt dazu, sich intensiver mit den vermittelten Bruchstücken der *„zerrissenen polnischen Geschichte"* zu beschäftigen. Anspruchsvoll! *ML*

Kaśka Bryla: **Mein Vater, der Gulag, die Krähe und ich**. 256 Seiten, Residenz Verlag, Salzburg 2025 EUR 26,00

Welches Massaker?

Lara Haworths Debütroman *Das Abschiedsmahl* spielt in Belgrad, wo Olga Pavić die Nachricht erhält, dass ihr Wohnhaus beschlagnahmt werden soll, um dort eine Gedenkstätte zu errichten. Es soll an *das* Massaker erinnert werden – nur welches Massaker das sein soll, weiß niemand so genau. Olga beschließt, ihre nicht mehr in Serbien lebenden Kinder zu einem Abschiedsmahl zurückzuholen, damit sich alle noch einmal so richtig von ihrem Zuhause verabschieden können. Dass dabei mehr als nur alte Erinnerungen hochkommen, ist unvermeidbar. In diesem schmalen Büchlein steht mehr als in vielen dicken Romanen. Haworth schafft es, ohne viele Worte auf die vielen Widersprüche, Herausforderungen und Pointen des Lebens einzugehen. Die Vielschichtigkeit, die einem gesellschaftlichen Erinnern in einem Land wie Serbien innewohnt, wird anhand der Absurdität der Denkmalvorschläge eindrücklich nachgezeichnet. Besonders die Beschreibung ihrer Figuren gelingt ihr hervorragend. Mithilfe von Passagen des magischen Realismus bricht Haworth die Grenze zwischen Realität und Traum auf, was dem Buch eine weitere Ebene gibt. Das Ende, bei dem jedoch nicht klar ist, ob es wirklich so passiert ist, kommt ein wenig kitschig – wie das aber manchmal so ist bei einem Traum. *Nike*

Lara Haworth: **Das Abschiedsmahl.** Aus dem *Engl.* von Stefanie Ochel, 139 Seiten, Kjona, München 2025 EUR 23,70

Zermalmende Knochen

Der Roman beginnt beim Zahnarzt, da die Protagonistin ihre Zähne zermalmt. Was sie jedoch eigentlich zermalmen will, davon handelt der Debütroman von Jehona Kicaj. Es geht um Sprache; die deutsche, die sie erst durch Trickfilmserien und dann im Kindergarten und der Schule lernt, sich jedoch lange weigert, diese zu sprechen; die albanische, die die Protagonistin fasziniert, ihr jedoch zu verstehen schwerfällt und die sie nur in einer konservierten, veralteten Form sprechen kann. Die Sprache ist verknüpft mit ihrer Geschichte, mit dem Kosovo-Krieg, den sie selbst nur aus der Ferne in Deutschland erlebt hat, der ihr aber in jedem Knochen ihres Körpers steckt. So beschäftigt sich die Protagonistin im Laufe des Romans immer mehr mit dem Krieg und den Verbrechen, die dort passiert sind, vielleicht auch, um endlich nicht mehr die Zähne zusammenbeißen zu müssen.

Jehona Kicaj: **ë**. 176 Seiten. Wallstein, Göttingen 2025 EUR 22,70

Belletristik

Der Debütroman von Kicaj ist sehr reduziert und beschäftigt sich auf einer intellektuellen Ebene mit dem Thema Krieg. In verschiedenen Zeitebenen erinnert sich die Protagonistin an ihre Kindheit, an Besuche im Kosovo oder besucht Vorlesungen zu forensischer Anthropologie. Das Buch ist an manchen Stellen etwas belehrend, aber das ist vielleicht auch gewünscht, um die Ignoranz der vermutlich mehrheitlich unwissenden Leser:innenschaft aufzuzeigen. Kicaj hat mit diesem Buch ihre Stimme gefunden, die Wörter zermalmt und zum Glück aber in einer sehr schönen Form wieder ausspuckt. *Nike*

Streifzug durch Psychiatriegeschichte

„Gespensterfische hatten einen durchsichtigen Kopf, in dem die grün schillernden Augäpfel vollständig zu sehen waren. Der hohe Druck, der Mangel an Sauerstoff und Pflanzen, die dauerhafte Kälte und die fast vollständige Dunkelheit brachte unwirklich anmutende Wesen hervor. Im Laufe der Evolution hatten die Tiere sich an die unwirtlichen Bedingungen angepasst, manche generierten sogar ihr eigenes Licht." Diese titelgebenden Überlebenskünstler*innen stehen in Svealena Kutschkes Buch sinnbildlich für alle Menschen, bei denen psychische Belastungen/Erkrankungen Folge von, aber auch Schutzmechanismus vor widrigen bis feindseligen gesellschaftlichen Verhältnisse sind. Mit präziser, bestechender Sprache schildert der Roman Episoden und Ereignisse eines Jahrhunderts deutscher Psychiatriegeschichte aus der Perspektive unterschiedlicher Charaktere, die allesamt durch ihre Komplexität und Widersprüchlichkeit, aber auch Feinfühligkeit und Resilienz bestechen. Zahlreiche Mosaiksteine ineinander verwobener Geschichten fügen sich zu einem ganzheitlichen Bild zusammen: der totalen Institution Psychiatrie als Ort von Gewalt und Zwang, der ein starrer Normativitätsanspruch zugrunde liegt. Eindringlich schreibt sie über Deportationen während der NS-Zeit, über das Wegsperren von als deviant markierten Menschen, aber auch über Solidarität und Hoffnung. Intensive, berührende Lektüre. *Maria Hörtner*

Svealena Kutschke: **Gespensterfische**. 224 Seiten, Schöffling & Co, Frankfurt 2025 EUR 24,00

TIERGESCHICHTEN

Aussichtslos

Die Autorin Elena Messner verhandelt auch in ihrem aktuellen Roman wichtige ethische Themen. Es geht um die Profitgier in der Fleischindustrie und um die ökologischen Folgen. Die gelangweilte Beamtin Jana Dolenc recherchiert und dokumentiert in der personell unterbesetzten Umweltpolizei in München ökologische Skandale und stößt dabei immer wieder auf ein riesiges internationales Fleischproduktionsunternehmen, welches von Mark Schulze und seiner Schwester Anastasia geführt wird. Eines Tages steht die Polizei und wenig später die Mordkommission vor ihrer Bürotüre, da Cornelia, eine weitere Schwester von Mark Schulze, zunächst vermisst und schließlich ermordet aufgefunden wird. Janas Mitarbeit aufgrund ihres Kenntnisstandes zum Schulze-Imperium ist gefragt. Zwischen der Hauptkommissarin Nivia und Jana entwickelt sich rasch ein freundschaftliches Arbeitsverhältnis. Ein Ex-Freund von Jana und aktuell Geliebter von Anastasia liefert weiteres Recherchematerial im Mordfall. Zwecks Auflösung des Falles werden die unterschiedlichen Standorte des Schulze-Unternehmens in Deutschland, Rumänien und Brasilien aufgesucht, in dem die katastrophalen Arbeitsbedingungen in den Betrieben aus der Sicht der Ich-Erzählerin Jana beleuchtet werden, ebenso wie die Naturverachtung und der Speziesismus der Player der kapitalistischen Fleischproduktion. Spannend geschrieben, der Appetit auf Fleischwaren aller Art ebenso wie auf künstlich erzeugte Fleischwarenprodukte wurde durch das Lesen des Romans bei der Lesenden merklich gedämpft. Wichtig! *ML*

Elena Messner: **Die Ablenkung.** 178 Seiten, Edition Atelier, Wien 2025 EUR 22,00

Alle Macht den Elefanten

Plötzlich waren sie da, die Elefanten und das mitten in Berlin. Nach dem Erlass eines neuen Elfenbeingesetzes, das die Einfuhr exotischer Jagdtrophäen einschränken soll, wird Bundeskanzler Winkler überfallsartig vom Präsidenten Botswanas mit 20.000 Elefanten ‚beschenkt'. Sofort macht sich Panik in Regierungskreisen breit, denn zu allem Übel stehen auch noch Wahlen an und die amtierende Partei wird vom Rechtspopulisten und Umfragekaiser Fuchs ordentlich ins Schwitzen gebracht. Während auf Politiker*innenseite fieberhaft nach einem passenden Sündenbock in den eigenen Parteireihen oder einer prestigeträchtigen *„Elefantenlösung"* gesucht wird, erfreuen sich die tierischen Herden vorerst, trotz angezetteltem Verkehrschaos und überdimensionalen,über die Stadt verteilten Exkrementhaufen, hoher Sympathiewerte in der Bevölkerung. Als spitzfindiger Beweis von der Autorin makellos ins Treffen geführt, dass Einheimische und ‚die Fremden' in respektvoller Koexistenz nebeneinander bestehen können, solange Politiker*innen außen vorgelassen werden, lässt hier noch ein wenig Hoffnung aufkeimen. Aber, irgendwann ist es mit dem Spaß auch schon wieder vorbei. In rasantem Tempo schafft es Gaea Schoeters, auf knappen 144 Seiten die Spannung ihrer wahrlich hinterfotzigen Politfarce bis zum letzten Satz zu halten. *Elisabeth Streit*

Gaea Schoeters: **Das Geschenk.** Aus dem *Niederl.* von Lisa Mensing. 144 Seiten, Paul Zsolnay Verlag, Wien 2025 EUR 22,70

Gefiederte Identität

Von klein auf führt Amélie Nothomb ein privilegiertes Leben. Als Tochter eines belgischen Diplomaten ist die ganze Welt ihr Zuhause. Geboren in Japan, wächst sie in China, Bhutan, den USA und vielen anderen Ländern rund um den Globus auf. Als Kind fasziniert sie das tragische Märchen der Kranichfrau, die zum Preis der Selbstzerstörung wunderschöne Stoffe aus ihren eigenen Federn webt. Diese Geschichte löst bei Amélie eine lebenslange Obsession für Vögel aus. Jeden Morgen berauscht sie sich am Gesang ihrer gefiederten Freunde. Das Vogelkundebuch ist ihre Bibel. Sie identifiziert sich mit den Luftbewohnern, schlüpft selbst wie ein Vogel aus dem Ei und möchte fliegen lernen. Doch statt abzuheben, stürzt sie ab. Mit 12 Jahren wird Amélie vergewaltigt, sie hört auf zu essen und stirbt fast an ihrer Anorexie. Erst als sie beginnt zu schreiben, kann sie sich wieder wie ein Phönix aus der Asche erheben. Den Vögeln bleibt sie treu. Als titelgebender Psychopompos geleitet sie – in Vogelgestalt – den verstorbenen Vater

Amélie Nothomb: **Psychopompos.** Aus dem *Franz.* von Brigitte Große. 128 Seiten, Diogenes Verlag, Zürich 2025 EUR 23,70

ins Totenreich. Die Unterhaltung der beiden ist amüsant und tröstlich zugleich. In Psychopompos beleuchtet Amélie Nothomb die eigene Lebensgeschichte aus ungewöhnlicher Perspektive. Sie gewährt aber auch sehr persönliche und tiefe Einblicke in die Zauberküche ihres schriftstellerischen Schaffens. *Ute Fuith*

Raus aus dem Paradiesgarten

Eine märchenhaft versprachlichte Bildanalyse schafft Lisa Kränzler mit ihrem kleinen Buch *Mariens Käfer* anhand des Gemäldes „Das Paradiesgärtlein" eines des Oberrheinischen Meisters von 1410/1420. Im Stil eines Kunstmärchens erzählt sie die Geschichte eines Käfers, der auf dem Bild eher unspektakulär platziert und am Rande zu sehen ist. Jetzt wird er zum Handlungsträger, dem das Leben im Paradiesgärtlein der Mutter Gottes zu langweilig wird. Er hat dort nichts zu tun als vom *„Duft der Blumen und der Liebe Mariens zu leben"*, außerdem Maiglöckchen klingen zu lassen, Blüten zu polieren und anderes Erbauliches. Der erste Teil des Büchleins handelt also vom Ausbruch des Käfers aus der Enge des Gartens, im zweiten Teil hat die mit dem Fontane-Literaturpreis ausgezeichnete Autorin ein Glossar angehängt, in dem vordergründig Begriffe erläutert werden, dann aber eine Parallelgeschichte in der Gegenwart erzählt wird, in der es um ein Treffen mit einem Käferforscher geht. Die Szenen sind oft pointiert, wie hier: *„Am fünften Tag schuf Gott die Tiere, am sechsten Tag die Plage des Planeten."* Oder wenn sie die Polemik des Forschers zitiert, der bei Käfern immer gefragt wird, ob sie Schädlinge seien: *„Dann sage ich: Ja, alles Schädlinge, nur der Mensch nicht."* Manches dehnt sie überraschend in die Länge, lässt sich ausgedehnt über Sex bei Käfern aus. Interessant sind hingegen die Analysen der Hierarchien im Jenseitsland, also des Kastensystems der Paradiesfauna, oder die Monologe der Prachtlibelle. Und besonders schön eine Erklärung, wenn im Glossar unter *„eine wichtige Tätigkeit im Paradiesgärtlein"* *„dem Herrn danken"* steht: *„Der Dankbarkeitsappell ist ein Mittel, den große starke Tiere einsetzen, um kleine schwache machtlose Kreaturen daran zu erinnern, dass ihnen ihre ‚Privilegien' jederzeit entzogen werden können."* Jedenfalls ein außergewöhnliches Buch. *Susa*

Lisa Kränzler: **Mariens Käfer**. 170 Seiten, Verbrecher Verlag, Berlin 2024 EUR 20,00

KRANKHEIT

Nicht in der Norm

Klara leidet an einem Erschöpfungssyndrom. Phasenweise ‚funktioniert' sie in ihren Rollen als Kleinkindmutter und Arbeitnehmerin. Zwischendurch Zusammenbrüche, Spitalsaufenthalte. Ihr Mann versucht mit viel Verständnis den Alltag am Laufen zu halten, aber auch, Klaras Zustand zu ‚managen'. Keine Recherche, keine Spezialist:innen führen zu einer Diagnose und viel weniger noch Heilung. Klara denkt über ihr Aufwachsen nach, die Eltern in vieler Hinsicht traditionell, die Schwester die wichtigste Vertraute. Erklärung für ihren Gesundheitszustand oder Unterstützung, wie sie sie braucht, findet sie nicht. Klara kann nur selbst entscheiden, wie sie ihr Leben weiterführen will. Und das tut sie auch. Sabine Schönfellner entwirft das Bild einer Frau, die nicht klein beigeben will – egal, wie erschöpft sie ist. Episodenhaft erhalten wir Einblick in ihren Alltag, ihre Kindheit. Lösen können wir das Rätsel auch nicht, aber Klara ihren Weg gehen lassen schon. *Eva Steinheimer*

Sabine Schönfellner: **Schneckenkönigin.** 159 Seiten, Droschl, Graz 2025 EUR 23,00

Den Schmerz im Familienkörper finden

Im Debütroman *Familienkörper* beschäftigt sich Michèle Yves Pauty mit familiären Beziehungen, Krankheit und Körperlichkeit. Dabei wird die Erfahrungswelt des literarischen Ich, dessen Aufwachsen im Tirol der 1980er Jahre den Rahmen des Romans bildet, überzeugend beschrieben. In einer klaren Sprache wechselt Pauty in kurzen Absätzen zwischen der Perspektive des Ich und Passagen über die Geschichten der Mutter, Großmutter und der beiden Schwestern. Ergänzt werden Auseinandersetzungen des erwachsenen Ich mit den Familienmitgliedern, die oft mit der Frage beginnen: *„Wie war das damals für dich?"* Die Schwierigkeiten, denen vor allem Frauen auf der Suche nach medizinischer Hilfe ausgesetzt sind, geschlechtsspezifische Krankheiten und gesundheitliche Risiken sowie Mutter-Tochter-Beziehungen sind zentrale Themen. Pauty zeichnet eindrückliche Bilder, die die vielen Gedankensprünge zusammenhalten und einen poetischen Roman bilden. *Eva*

Michèle Yves Pauty: **Familienkörper.** 208 Seiten, Haymon, Innsbruck 2025 EUR 23,90

Endlich wieder wach

„Dem Schlaf gehört alles: mein Tag und meine Nacht." Mit diesen Worten beginnt Tamar Noorts neuer Roman und beschreibt damit sehr treffend, wie präsent der Schlaf ist, gerade wenn er nicht da ist. Janis arbeitet als Nachtwache in einem Schlaflabor und trifft dort auf Sina, eine Lehrerin und Mutter, der der fehlende Schlaf zunehmend das Leben entreißt. Die Begegnung dieser beiden Frauen, die auf unterschiedliche Weise mit der Nacht kämpfen, lässt die Schlaflosigkeit für die Leser*innen unglaublich spürbar werden und verleiht dem Schlaf eine politische Bedeutung: Wer kann in unserer Gesellschaft ruhig schlafen? Wer arbeitet, wenn alle schlafen? Und warum wird die Schlaflosigkeit dieser Frauen nicht ernst genommen? Als die beiden merken, wie gut es ihnen gehen könnte, lässt sie diese Sehnsucht nicht mehr los. Es ist eine Geschichte über die Bedeutung von Schlaf, aber auch über die Schönheit des Ausbrechens aus Strukturen und die Befreiung von dem Mann, der fast provokant jede Nacht in aller Ruhe neben einem schläft. Seit langem hat mich kein Roman mehr so überraschend berührt. Mein Schlaf gehört wieder mir. *Agnes Sieben*

Tamar Noort: **Der Schlaf der Anderen**. 315 Seiten, Rowohlt Kindler Verlag, Hamburg 2025 EUR 24,7

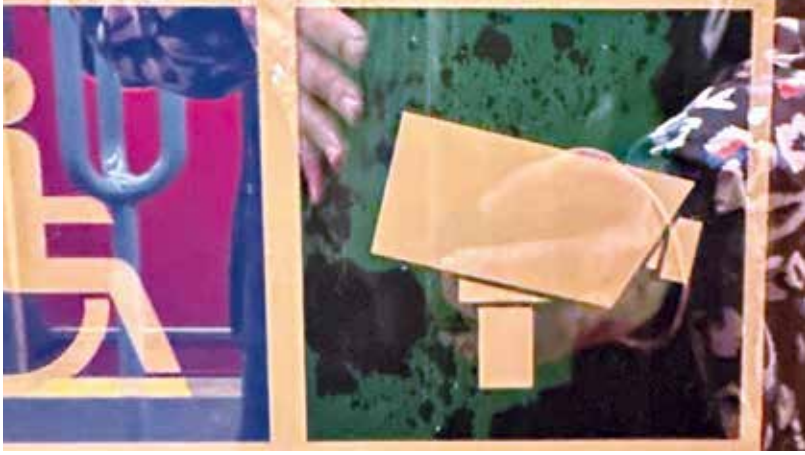
WIEN/ÖSTERREICH

Für immer Punk!

Die Schuhfabrik gilt als das autonome Zentrum inmitten von Wien. Die Bewohner*innen und Nutzer*innen mit ihren Geschichten sind so vielfältig und verschieden, wie wir das Leben kennen: Mariannes Bruder erschießt sich versehentlich vor ihren Augen, auch wenn ihr das nur mäßig leid tut; das neugierige Huhn Minerva, das auf ihren Streifzügen auch mal die Koks-Lines verbläst; Mariannes Schwägerin Lena, die als Tätowiererin mit ihrer kleinen Tochter eine neue Heimat in der Schuhfabrik findet; Dösi spielt in einer Band, bewohnt mit seiner Familie einen Bauernhof außerhalb der Stadt und beliefert die Schuhfabrik mit Most; die coole Musikerin Glautsch, die von ihrem Partner lange derart misshandelt wird, bis dieser schließlich aus allen Zusammenhängen fliegt; der Künstler Dimitri, der an einer beeindruckenden Riesenskulptur arbeitet und eigentlich vor seiner Vergangenheit als rechte Hand eines Mafiosi flüchtet; und nicht zu

Julia Bassenger: **Schuhfabrik bleibt!** 300 Seiten, Glitzer & Grind, Wien 2025 EUR 22,00

vergessen die blaue Ratte Lenin, die irgendwie immer schon da war und eine unfehlbare Menschenkenntnis hat. Bis eines Tages der Räumungsbescheid hereinflattert und kreativer Widerstand gefragt ist. Die Wiener Autorin Julia Bassenger verfasst ein großartiges Erstlingswerk. Mit sehr viel Humor und Ironie beschreibt sie eine autonome Szene, die sehr viele uns bekannte Facetten beinhaltet und oftmals zum Schmunzeln animiert. Witzige Dialoge und sehr treffende Beschreibungen vertrauter Szene-Elemente bereiten größtes Lesevergnügen. Ich freue mich auf das nächste Buch! *Petra Wächter*



Bewegte österreichische Familiengeschichte

Zwei Bauernhöfe hoch oben an einem Berg in Österreich bilden den Kosmos, in den Gabi Kreslehner ihre Leser:innen mit *Wer wir geworden sind* tief eintauchen lässt. Schicksalsschläge und die Wirren von zwei Weltkriegen führen dazu, dass es vor allem Frauen sind, die hier alles zusammenhalten, die Familien ebenso wie die wirtschaftlichen Belange. Die politische Lage der großen Welt schlägt sich mit voller Härte auch in der Abgeschiedenheit der Bergbauernhöfe durch. Die Autorin versteht es, die Figuren in ihren Sehnsüchten und Zwängen sehr feinfühlig zu zeichnen und ihre Lebenswelten erlebbar zu machen. Im zweiten Teil wechselt die Handlung in die USA von heute und zeigt eindrucksvoll, wie selbst verdrängte und verschüttete Vergangenheit in die Gegenwart hineinwirkt. Empfehlung! *Judith Staudinger*

Gabi Kreslehner: **Wer wir geworden sind.** 320 Seiten, Picus, Wien 2025 EUR 26,00

EMANZIPATION

Ab- und Aufbrüche

Der 1974 sowohl in der DDR als auch in der BRD erschienene Roman der DDR-Autorin Gerti Tetzner wurde neu aufgelegt. Die dreißigjährige Karen W., ausgebildete Juristin und Mutter einer achtjährigen Tochter, verlässt ihren intellektuellen Mann Peters in Leipzig, um sich an ihrem Geburtsort auf dem Land neu zu orientieren. Ihre Stagnation in ihrem Beruf als Notarin und der erdrückende Stillstand in der kleinfamiliären Atmosphäre lassen ihr keine andere Wahl, als sich in einer vormals bekannten Umgebung neu zu erfinden. Die dörfliche Gemeinschaft beobachtet Karen mit Skepsis. Karen muss sich das Vertrauen der dort lebenden Menschen neu erarbeiten. Dadurch erfährt sie viel über die Lebensumstände der Menschen in der Dorfgemeinschaft. Mit Steinert, dem Tierarzt, freundet sie sich an. Ein halbes Jahr später besucht sie zu Weihnachten mit ihrer Tochter Peters, der sie nach dem Kurzurlaub zurück aufs Land begleitet. Die Entfremdung zwischen ihnen ist jedoch nicht mehr überbrückbar, Peters verlässt sie. Er begreift immer weniger ihre Gedanken, ihre Suche nach Sinn in einer Gesellschaft, die wenig Fragen zulässt und noch weniger Antworten bereithält. Es empfiehlt sich, vorab das Interview mit Gerti Tetzner am Ende des Buches zu lesen, um sich das Lebensgefühl in der DDR näher zu holen. Welche komplexen menschlichen Schicksale sich hinter der gesellschaftlichen Fassade verbergen, erkennt die Ich-Erzählerin. Gleichzeitig stellt sie fest, dass es leichter ist, sich gegen etwas zu entscheiden als dafür. Neuanfänge sind schwer. *ML*

Gerti Tetzner: **Karen W.** Und Gespräch zwischen Carsten Gansel und Gerti Tetzner. 398 Seiten, aufbau Verlag, Berlin 2025 EUR 24,70

Ungeahnte Freiheit

Mit ihrem zweiten Roman nimmt uns Juliane Baldy mit auf eine wilde Reise quer durch Herzschmerz und Selbstfindung. So plakativ das im ersten Moment anmutet, entfernt sich die Autorin jedoch mit jeder neuen Seite mehr und mehr von Stereotypen und erwartbaren Handlungssträngen. Mirjam wird von ihrem langjährigen Freund Martin Mustermann verlassen und versteht die Welt nicht mehr. Doch so einfach und vor allem ohne Erklärung lässt sie ihn nicht gehen. Mal mehr, mal weniger professionell beginnt Mirjam ihm hinterher zu spionieren. Um Martin zurückzubekommen, ist sie zu allem bereit, stößt an Grenzen, probiert neue verrückte Dinge und landet in etlichen brenzligen Situationen. Auf ihrem Weg beschließt Mirjam, sich fortan nur noch um sich selbst zu kümmern, anstatt sich ständig für Andere zu verbiegen. Zu diesem Zweck erschafft sie Frau Fünf, ihr Alter Ego. Und Frau Fünf ist laut, kompromisslos und ungehemmt. Knappe Sätze, rasante Gedanken und flinke Dialoge erzeugen ein Tempo, welches Juliane Baldys neuen Roman zu einem kurzweiligen und sehr amüsanten Abenteuer macht. Die ungewöhnliche Interpunktion mag an mancher Stelle irritierend sein, sorgt aber gleichzeitig für viel Sprachwitz, frischen Wind und macht die Protagonistin mit jedem Satz nahbarer und authentischer. Sehr gelungen! *Zoe*

Juliane Baldy: **Frau Fünf.** 208 Seiten, Verbrecher Verlag, Berlin 2025 EUR 22,70

Leben in der ‚Men's World'

Manila zu Beginn der 1970er: Ferdinand Marcos wurde zum zweiten Mal Präsident und 1972 wird das Kriegsrecht verhängt. Lualhati Bautistas Protagonistin Amanda ist eine gut angepasste bürgerliche Ehefrau und liebende Mutter von fünf Söhnen. Diese bringen die Realität ins Haus, stellvertretend für unterschiedliche Antworten auf das Leben in Autoritarismus und Ausbeutung. Amanda ist konfrontiert mit der brutalen Verfolgung von Widerstandskämpfer_innen, der Gewalt gegen Außenseiter, der Repression gegen Kritiker_innen. In den Figuren der ‚Schwiegertöchter' manifestiert sich dann ein neues Selbstverständnis junger Frauen, die dafür kämpfen, in dieser ‚Men's World' selbstbestimmte Wege zu gehen. So beginnt auch Amanda mehr und mehr, überkommene bürgerliche Haltungen und Geschlechterrollen in Frage zu stellen. Bautista veröffentlichte ihren Roman bereits 1983, geschrieben in der mit Englisch durchsetzten Umgangssprache Tagalog, schnörkellos und direkt, was zusammen mit dem günstigen Preis das Buch für viele damals zugänglich machte. Mit ihrer mutigen Kritik am Regime, an patriarchalen Strukturen und an der Gewalt gegen Frauen ist sie eine feministische Vorreiterin zeitgenös-

Lualhati Bautista: **Die 70er.** Aus dem *Tagalog* von Annette Hug. 200 Seiten, Orlanda Verlag, Leipzig 2025 EUR 22,50

sischer philippinischer Literatur – umso mehr, wenn wir bedenken, dass Scheidungen auf den Philippinen bis heute nicht erlaubt sind. *Die 70er* ist ein Klassiker, der nunmehr erstmals auf Deutsch einen faszinierenden Einblick in diese Zeit auf den Philippinen ermöglicht. *Lisa Grösel*

Eine einfache Geschichte

Eva Schmidt: **Neben Fremden.** 192 Seiten, Jung und Jung Verlag, Salzburg 2025 EUR 24,00

Das Leben der pensionierten Altenpflegerin Rosa ist überschaubar: Frühstückskaffee und Zigarette auf dem Balkon mit Blick auf den See und die Berge, dann eine Runde mit dem Hund, am Abend regelmäßige Besuche von Fred, ihrem verheirateten Liebhaber. Als dieser unerwartet stirbt, hinterlässt er ihr einen Campingbus und den Wunsch nach Aufbruch und Neubeginn. Aber weit kommt Rosa nicht. Ihre pragmatische Illusionslosigkeit bremst die Abenteuerlust und zwingt sie zur Rückkehr. Daheim wartet die ungeliebte Mutter, die Rosa mit vorwurfsvollen Erwartungen bombardiert, die von der Tochter nicht eingelöst werden können. Das Verhältnis der beiden Frauen gründet auf Abgrenzung und Unverständnis. Von kühler Distanz geprägt ist auch Rosas Beziehung zu ihrem abwesenden Sohn, der bereits als Jugendlicher die Flucht aus der Enge der Provinz ergriffen hat und seit Jahren nichts von sich hören lässt. Die wenigen echten Freundinnen sind ihr fremd geworden. Niedrig dosierte Zuwendung und Nähe findet Rosa am ehesten bei Nachbar·innen und Zufallsbekanntschaften. Rosa weiß nicht, wie es weitergehen soll. Sie hat keinen Plan und keine Ziele. Sie hat immer nur reagiert. Genau das soll sich ändern. Eva Schmidt hat mit *Neben Fremden* ein feines, präzises Porträt einer Frau gezeichnet, die trotz aller Unwägbarkeiten des Daseins das Wünschen nicht verlernt hat. *Ute Fuith*

Lebensorte

Kristin Vego: **Spät am Tag.** Aus dem *Norw.* von Hannes Langendörfer. 143 Seiten, Insel Verlag, Berlin 2025 EUR 20,60

Du kennst die besondere Verbindung, die man zu einem Ort, einem Haus empfinden kann? Dieses jenseits von rationalen Überlegungen liegende Gefühl? So geht es Johanne mit dem Haus an der Bucht, in das sie als Untermieterin zieht, als sie den Trubel der Stadt und ihren Job hinter sich lässt, um nur mehr als Schriftstellerin zu arbeiten. Das Zimmer unterm Dach ist ihr genug. Dann verliebt sie sich in ihren Vermieter, wird Teil einer Patchwork-Familie und heimisch im Dorf. 20 Jahre später blickt sie zurück. Nun allein im Haus, das sie immer noch liebt. Viele Erinnerungen. Schöne Erinnerungen. Aber auch Trauer, Einsamkeit. Nur noch nicht das Ende, sondern vielleicht ein neuer Anfang. In stimmungsvollen Bildern erzählt Kristin Vego in ihrem ersten Roman von Liebe und Vergänglichkeit, den kleinen Dingen, die manchmal auch dramatische Wendungen nehmen, und dem Glück des Augenblicks, wenn die Katze bei Regen ins Haus gelassen werden will. *Eva Steinheimer*

Die Poesie des Dranges nach Freiheit

Jina Khayyer: **Im Herzen der Katze.** 253 Seiten, Suhrkamp Verlag, Berlin 2025 EUR 25,70

Was bedeutet es, wenn der Wunsch der Frauen nach Freiheit und Selbstbestimmung als Bedrohung angesehen wird? Wie fühlt es sich an, welche Kämpfe, welche Widersprüche tun sich auf? Und: Warum ist es wichtig, diesen Wunsch und die eigenen Wurzeln nicht aufzugeben? So vielfältig die Antworten auf diese Fragen sein mögen, so berührend ist Jina Khayyers autofiktionaler Roman. *Im Herzen der Katze* lässt uns eintauchen in die Alltagspoesie des Lebens von iranischen Frauen*. Die Ich-Erzählerin nimmt uns mit auf eine Reise durch die Zeitgeschichte des feministischen Kampfes für Selbstbestimmung. Dabei gibt sie nicht nur Einblicke in die vielfältige Geschichte des Irans und in die dortigen Lebensrealitäten, sondern bringt auch die Spannungsverhältnisse zwischen einem Leben im externen und inneren Exil zum Ausdruck. Es ist eine Geschichte voll von Liebe, Angst und Hoffnung, von Lebensfreude, Unterdrückung und Solidarität, die sich durch mehrere Generationen zieht und wo es keine einfachen Antworten gibt, außer der Forderung nach *„Frau, Leben, Freiheit"*. *Elisabeth Günther*

KOLONIALISMUS

Das Labyrinth

Yasmina Liassine: **Utopia Algeria.** Aus dem *Franz.* von Katharina Triebner-Cabald. 144 Seiten, austernbank verlag, München 2025 EUR 20,60

Einen nicht beachteten Blickwinkel auf Algerien öffnet die Autorin Yasmina Liassine, die als Mathematikerin in Frankreich lebt und Tochter eines algerischen Vaters und einer französischen Mutter ist. Die Beziehung ihrer Eltern begann mitten im algerischen Widerstand gegen das französische Kolonialregime. Die Familie zog mit Enthusiasmus in das neue unabhängige Algerien, das es aufzubauen galt. Die Verbindung ihrer Eltern ist eine der Familiengründungen, die sich deutlich von den Kolonialverhältnissen der Besatzer (Pieds-noirs) abgrenzen. In langsamer Sprache erzählt Yasmina Liassine Geschichten ihrer eigenen Familie und befreundeter Familien, die sich nach dem langen und erbitterten Kampf um die Unabhängigkeit nach Algerien aufmachten. Vornehmlich französische Frauen heirateten algerische Männer, von denen gar nicht so wenige, darunter auch der Vater der Autorin, ihren Kindern nicht Arabisch beibrachten. Sequenzenartig beleuchtet sie den schwierigen Umgang mit den sich ändernden politischen Verhältnissen im unabhängigen Algerien. Die Suche nach einem Platz in der Gesellschaft in einer Zeit, in der Nationalismus hochgehalten und auf Religionszugehörigkeit heruntergebrochen wird. Immer wieder kommen die Haushälterinnen der ehemaligen Kolonialbewohner zu Wort. Sie verloren 1962 ihre Jobs und damit durchaus auch ihre Unterkunft, mussten sich durchschlagen, bis sie unter den neuen Bedingungen, teilweise in Familien, wieder Arbeit fanden. Die Frage nach dem Platz der Kinder dieser Ehen, wie die Autorin und ihre Geschwister, verknüpft mit der Frage danach, wer eigentlich Algerier*in ist, durchzieht das Buch. Spannende Lektüre nicht nur für Algerien-interessierte Leser*innen. *Sena Doğan*

Blond, Weiß, Sklavin – ein Experiment, das aufgeht

Die erdbeerblonde Doris von der Kohlkopfküste landet als Sklavin auf einer ambossianischen Zuckerohrplantage. Ihre brutale Entführung, die erlebte Gewalt, der Verlust von Freiheit, Familie, Identität; aber auch die Stärke, mit der sie ihrem Schicksal begegnet … die Geschichte ist fesselnd erzählt und überrascht neben brutaler Rohheit, dem Horror der Sklaverei und starken Gefühlen mit Humor. *„Der Roman ist Satire. Er behandelt ein offensichtlich ernstes Thema, aber er nutzt Humor, um einen frischen Blick darauf zu werfen"*, so die Booker-Preisträgerin und Bestsellerautorin Evaristo in einem Interview mit Anna Drexler von *Bayern 2*. Tatsächlich wechselt Evaristo in ihrem Roman über den Sklavenhandel die Perspektiven, ändert Geografie und Geschichte. Weiß ist Schwarz, Opfer Täter, mutige Kolonisatoren verschleppen unzivilisierte Europäer*innen nach *„Aphrika"*. Ein Gedankenexperiment, das aufgeht, meiner Ansicht nach aber noch radikaler und mutiger sein könnte, um als Plädoyer gegen Rassismus und Gewalt noch stärker zu wirken. Eine kurzweilige Lektüre einer sprachverliebten Autorin, die zum Nachdenken anregt. *Kathrin Ivancsits*

Bernardine Evaristo: **Blondes Herz**. Aus dem *Engl.* von Tanja Handels. 288 Seiten, Tropen, Stuttgart 2025 EUR 25,70

Salzig wie Dörrfleisch

Erzähler ist der Stausee Akkajaura im Westen Schwedens, seine Stimme wird von der Erzählung von drei Frauen – Mutter, Schwester und Tochter – im Schweden der 1940er Jahre unterbrochen. Sie gehören der Minderheit der Samen an, die länderübergreifend in Norwegen, Schweden, Finnland und Russland leben. Die 1940er Jahre waren eine Zeit, in der der Bau von Staudämmen, an deren Ufern die Sommerweiden der Samen lagen, bereits längst begonnen hatte: überschwemmte Dörfer, überschwemmte Friedhöfe, eingeengter Lebensraum. Der Stausee Akkajaura wurde bereits 1923 errichtet und in den Jahren 1939, 1940-1945 und 1972 weiter ausgebaut. Die schwedische Regierung sah Samen als Nomaden an, verbot ihnen sogar den Bau rechteckiger Häuser. So entzog sie ihnen einerseits ihren Lebensraum, reglementierte und verhinderte andererseits jede Alternative. Während Männer sich beim Staudammbau verdingen konnten, stand Frauen diese Möglichkeit nicht offen. Die Autorin, Journalistin und preisgekrönte Sachbuchautorin, selbst schwedische Samin, erzählt die Geschichte der unterschiedlichen Schicksale der drei wehrhaften Frauen im langsamen poetischen Stil. Ein trauriger, aber mitreißender, kämpferischer Roman, lesenswert! *Sena Doğan*

Elin Anna Labba: **Das Echo der Sommer.** Aus dem *Schwed.* von Hanna Granz. 470 Seiten, S. Fischer, Frankfurt/M. 2025 EUR 24,70

COMING-OF-AGE

Drogentaumel durch Berlin

Aria Abers Debütroman *Good Girl* spielt im Berlin der 2000er Jahre. Wir folgen der 19-jährigen Nila durch zwei Jahre des Erwachsenwerdens in Berlin. Dort in einem Plattenbau aufgewachsen, kehrt sie nach Jahren im Internat zurück in die Wohnung ihrer Eltern und versucht, ihren Gefühlen in einem Labyrinth aus Feiern, Sex, Liebe, Gewalt und Drogen zu entkommen. Gezeichnet vom Tod ihrer Mutter und alltäglichen Rassismuserfahrungen, versucht sie ihre Herkunft zu verstecken und in einer künstlerischen Bubble Anschluss zu finden. Im Club lernt sie den älteren Schriftsteller Marlowe kennen, mit dem sie sich in den Strudel einer toxischen Beziehung begibt. Wir als Leser:innen sind immer mit dabei: in den vielen Nächten durch Berlin, die meist im Drogenrausch verbracht werden, in der einsamen Wohnung, wo der familiäre Zusammenhalt fehlt, und in der romantischen Beziehung, wo die Gewalt jeden Moment zu eskalieren scheint. Intensiv beschreibt Aber die Innenwelt der Protagonistin, die man wachrütteln und gleichzeitig beschützen möchte. Der Autorin gelingt es, die Zustände in Berlin in den 2000er Jahren zwischen Technoclubs und den NSU-Morden einzufangen. Vor allem gelingt es der Autorin, dass man in den Kopf einer 19-jährigen eingesogen wird, die versucht, alles zu spüren, nur nicht das, was wirklich in ihr ist. Unbeschönigt beschreibt Aber die Unsicherheiten und der Schmerz über das Aufwachsen Nilas. Ein sehr überzeugendes Debüt, das noch lange nachhallt. *Nike*

Aria Aber: **Good Girl.** 399 Seiten, Claasen/Ullstein, Berlin 2025 EUR 25,70

Die sogenannte Wirklichkeit

Von wegen, schöne Jugend: Die Zeit des Erwachens und Erwachsenwerdens ist äußerst selten eine schmerzfreie Angelegenheit, nicht einmal im Rückblick. Diese Erfahrung macht die Hauptperson in Vigdis Hjorths autobiografisch gefärbtem Roman *Wiederholung*: Die Ich-Erzählerin hat sich – nach einer intensiven Phase öffentlicher Auftritte – in eine einsame Hütte im Wald zurückgezogen. Es ist spät im November, meist dunkel und kalt. Der tägliche Spaziergang mit ihrer Hündin wird für die Protagonistin zu einem üblen Trip zurück ins Jahr 1975, in die verwirrende Zeit der Jugend. Auf dem Programm stehen Schrecklichkeiten wie erste, unbeholfene und peinliche sexuelle Erfahrungen, hemmungslose Besäufnisse zum Zweck der Initiation oder der permanente Überwachungsterror durch die Mutter. Die Autorin geht gnadenlos dorthin, wo es am meisten weh tut, kratzt den Schorf von der Wunde, bis es wieder blutet und eine vor Scham versinken möchte. Wie schon im Vorgängerroman *Ein falsches Wort* – als dessen Spin-Off *Wiederholung* gelesen werden kann – widmet sich Hjorth mit großer Leidenschaft dem Schlachtfeld Familie. Der Fokus der Autorin liegt diesmal aber nicht so sehr auf dem erlittenen Missbrauch und der Frage nach Wahrheit und wem sie gehört, sondern der liebevollen Versöhnung mit ihrem 16-jährigen Ich. *Ute Fuith*

Vigdis Hjorth: **Wiederholung.** Aus dem *Norweg.* von Gabriele Haefs. 160 Seiten, S. Fischer, Berlin 2025 EUR 22,70

Im Jahr der Schlange

Lai wächst in einem Arbeiterviertel in Peking der 1970er Jahre auf. Mit ihrem kleinen Bruder kann sie wenig anfangen, ihr Vater ist depressiv und ihr gegenüber distanziert, ihre Mutter ist zumeist übergriffig und lästig. Einzig zu ihrer Großmutter Po Po gelingt es ihr, eine innige Beziehung aufzubauen. Ihr schulischer Erfolg ermöglicht ihr, dass sie ein staatliches Stipendium für die Universität erhält. Unterstützt wird sie von einem alten Buchhändler, der ihr verbotene Bücher ausleiht. Ihr Begleiter und Freund ist Gen, Sohn eines gut verdienenden Staatsbeamten. Lai und Gen hatten in der Pubertät wegen eines amerikanischen Staatsbesuches und einer von ihnen missachteten Ausgangssperre die staatliche

Repression bereits kennengelernt. Während ihres ersten Studienjahres lernt sie die queere Anna kennen, die sie fasziniert und in deren Freundeskreis sie sich wohl fühlt und durch die sie ihre Ängste überwinden kann. Ihre Beziehung zu Gen wird aufgrund ihrer Klassenunterschiede komplizierter. Als politische Reformversuche für mehr Freiheiten der Bürger*innen fehlschlagen, beschließen die Studierenden im Mai 1989, den Tian'anmen-Platz zu besetzen und einen Hungerstreik zu veranstalten, der vom Militär am 4. Juni brutal niedergeschlagen wird. Der semibiografische Coming-of-Age-Roman überzeugt in der Beschreibung der studentischen Widerstandsbewegung. Ein Familienroman, der insbesondere im letzten Drittel an Spannung gewinnt. *ML*

Lai Wen: **Himmlischer Frieden.** Aus dem *Engl.* von Judith Schwaab. 560 Seiten, Ullstein, Berlin 2025 EUR 25,80

PHILOSOPHIE

Wie es scheint

Die Unbarmherzigkeit, die die Ich-Erzählerin Byproxy an den Tag legt, habe ihr gefallen, erzählt Raphaela Edelbauer bei der *0-Töne*-Lesung im Museumsquartier. Byproxy ist das jüngste Mitglied der philosophischen Aktivist:innen-Gruppe Aletheia, die gegen den Konstruktivismus und für die Wahrheit kämpft. Nach und nach taucht die Leser:in in die Geschichte ein, wobei die Kapitel chronologisch durcheinander gewürfelt sind. Außerdem weist das Buch den Charakter eines „think backwards game" auf, das ebenfalls als Inhalt vorkommt. Raphaela Edelbauer verschachtelt in *Die echtere Wirklichkeit* viele Ebenen: Byproxys Biographie, eine Philosophievorlesung, die Planung von aktivistischen Aktionen, Wiener Lokalkolorit und auch unterhaltsame Situationsbeschreibungen. Um alles im Detail zu verstehen, bräuchten Leser:innen vermutlich ein Philosophiestudium wie Edelbauer. Aber auch ohne Studienabschluss unterhält das Buch sehr gut und lädt dazu ein, herauszufinden, was denn nun wirklich ist und was nur so scheint. So viel sei verraten: Ganz eindeutig ist das auf jeden Fall nicht! *pepe*

Raphaela Edelbauer: **Die echtere Wirklichkeit.** 448 Seiten, Klett-Cotta, Stuttgart 2025 EUR 28,80

VERBINDUNGEN

Mitmenschlichkeit in den Verhärtungen gesucht!

Die Autorin Nava Ebrahimi fängt an einem einzigen Tag die unterschiedlichen Perspektiven, Stimmungen und Gedanken von sechs Protagonist:innen ein, die sich am Ende zufällig treffen. Dabei entsteht ein vielfältiges Bild über die Menschen in einer kleinen Ortschaft im Emsland, deren Drehscheibe sich im Geflügelschlachthof Möllring befindet. Die alleinerziehende Fließbandarbeiterin, die ihre 12-jährige Tochter aus Überforderung zu Hause einsperrt und deshalb acht Stunden am Band vom schlechten Gewissen geplagt wird, sucht nach Lösungen, um aus ihrem tristen Job auszubrechen. Der fast blinde afghanische Lyriker und Asylwerber verspricht sich durch die Übersetzung seiner Texte Vorteile beim Asylverfahren und wird von einer iranischen einfühlsamen Literatin besucht. Seine Geliebte wiederum lernt auf einer Datingplattform den Qualitätsmanager von Möllring kennen und vereinbart mit ihm ein Date. Dieser ist aufgewühlt von der Geschichte seiner Großmutter, die als Staatenlose nach 1945 nicht mehr nach Polen zurückkehren konnte. Enerviert ist er von der jungen Organisationsberaterin, deren Aufgabe darin besteht, die Vollautomatisierung des Schlachthofes voranzutreiben. Wie durch ein Kaleidoskop werden die Schwächen und Stärken dieser Menschen gespiegelt, die allesamt auf der Suche nach einem für sie erfüllteren Leben sind und dabei von ständigen Gefühlsschwankungen getrieben werden. Gut recherchiert und glaubwürdig! *ML*

Nava Ebrahimi: **Und Federn überall.** 351 Seiten, Luchterhand, Berlin 2025 EUR 24,70

Ton und töpfern

Akiko interessiert sich bereits als Kind fürs Töpfern. Schon im Atelier ihres Onkels schafft sie erste Tonfiguren. Als junge Frau verlässt sie Japan und besucht in Deutschland eine Keramikschule. Ein Praktikum führt sie in den Bregenzerwald zu Friedrich. Akiko und Friedrich – die beiden Protagonist:innen – betreiben das Töpfern mit Leidenschaft und Zuneigung. Die geteilte Hingabe zum Töpfern ist jedoch nicht das Einzige, das die beiden verbindet. Ein Roman, der die Vielschichtigkeit des Töpferns sehr gut beschreibt, in Bildern, die vor allem jene, die selbst töpfern und an der Scheibe drehen, wieder erkennen werden. Ein Buch, in dem viel Wissen über das Töpfern und das Arbeiten mit Ton steckt. Eine Freude insofern. Unternehmerisch mitunter. Die Beschreibungen der Charaktere bleiben jedoch oberflächlich, stereotyp. *Dani Rechling*

Ingrid Kloser: **Aus Stille geformt.** 224 Seiten, Piper, München 2025 EUR 18,50

ROMANTIK

Ganz viel Gefühl

Im Debütroman von Mareike Klee geht es um Hedwig und Avi – sie eine angesehene Professorin und Mutter zweier Kinder, deren Leben in geregelten Bahnen verläuft; er Student, jung, DJ, umtriebig und waghalsig. Beide sind unterwegs auf einem Roadtrip ans Meer, bei dem sie sich unsterblich ineinander verlieben. Als Leserin hat man das Gefühl, die ganze Zeit auf der Rückbank zu sitzen, schmunzelnd über die sich neckenden Protagonist:innen, über die authentischen, teils sehr amüsanten Dialoge, Missverständnisse und Verwirrungen zwischen den verschiedenen Generationen. Es ist eine Geschichte ohne überraschende Wendungen oder besonderen Tiefgang, aber eine Geschichte, die unterhält, die in einem Rutsch durchgelesen werden will (und kann!) und das Herz der Leserin auf jeder Seite mit einem wohlig-warmen Gefühl einhüllt. *Tina Leonhard*

Mareike Klee: **erzähl ich morgen.** 224 Seiten, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2025 EUR 22,70

Jenseits der Echokammer

Was bedeutet es heute noch, ‚links' zu sein? Diese Frage stellt Nora Haddada in ihrem Roman *Blaue Romanze* und dekliniert sie bis in intime Beziehungen hinein. Als Julian in einer Bar in Marseille zum ersten Mal auf Myriam trifft, spüren beide sofort eine starke Anziehungskraft. Beide sind jung, kritisch, intellektuell und genießen die Leichtigkeit einer Sommernacht. Doch Myriam zieht nach Paris, Julian kehrt nach Berlin zurück und der Kontakt bricht ab. Erst als Myriam für ihre Promotion nach Berlin zieht, kreuzen sich ihre Wege. Zwischen den Bücherregalen der Staatsbibliothek wachsen Nähe und Zuneigung. Der Sog weltpolitischer Ereignisse ändert das: Nach dem 7. Oktober finden sie sich auf entgegengesetzten Seiten einer hart geführten Debatte. Nora Haddada zeigt in *Blaue Romanze*, wie globale Konflikte das Private sprengen. Myriam ist eine deutsch-französische Studentin

mit algerischen Wurzeln, geprägt von politischer Theorie an Universitäten auf beiden Seiten des Atlantiks. Julian ist ein Journalist, dessen Weltbild durch eine proisraelische und antifaschistische Jugendzentrumserfahrung in Deutschland geformt wurde. Mit ihrem Roman erzählt Haddada von Liebe, politischem Diskurs und von der Tragik unserer polarisierten Gegenwart. Der Nahostkonflikt fungiert als politisches Diskursfeld der Reibung, Annäherung und Erschütterung; welche Haltung die richtige ist, überlässt die Autorin der Leser:in. Die Liebesbeziehung fungiert jedoch als Brücke, um die Überzeugungen über die eigenen Echokammern hinaus zu tragen. Das Happy End ohne Brücke lässt noch auf sich warten. *Doris Arztmann*

Nora Haddada: **Blaue Romanze**. 240 Seiten, S. Fischer, Frankfurt/Main 2025. EUR 24,70

Das Ende ist der Anfang

Erstmalig 1954 wurde der Roman der englischen Autorin Elizabeth Jenkins publiziert, nun ist er in deutscher Sprache erschienen. Wer heute meint, dass die Emanzipation der Frauen selbstverständlich wäre, lese diesen zynischen Roman, um die verkrusteten Geschlechter-Verhältnisse in der Upper Class zu reflektieren. Das Verhandeln der Geschlechterkonflikte wird aus der Perspektive der mit einem prominenten Anwalt verheirateten Hausfrau Imogen vermittelt. Lange unterwirft sich die anpassungsfähige Imogen den Bedürfnissen ihres Mannes Evelyn, in dem sie diese antizipiert, ohne dass diese von ihm geäußert werden müssen. Lange Zeit unterschätzt Imogen das Verhältnis ihres Mannes zu ihrer um einige Jahre älteren Nachbarin Blanche. Was Blanche von ihren Kapitalien her auszeichnet, ist praktischer Hausverstand, Welterfahrenheit, Geschmack, Reichtum und dass sie als Chauffeurin keine Fahrt scheut, um Evelyn mit seinen gewichtigen Anwaltssorgen irgendwohin zu kutschieren. Darüber hinaus gibt es noch den Sohn der Familie, der nicht mit Kraftausdrücken spart, um seine geringgeschätzte Mutter zu kränken. Die Charaktere mögen mit ihren Eigenschaften überzeichnet sein, aber sie entsprechen dem Geschlechterwiderspruch vor 70 Jahren. Jenkins schafft keine Persönlichkeiten, mit denen sich Lesende identifizieren wollen, und dennoch verfügen diese über emotionale Anteile, die auch in uns wirken. In ihren Eitelkeiten sind die Charaktere jedenfalls kaum zu überbieten. *ML*

Elizabeth Jenkins: **Die Nachbarin**. Aus dem *Engl.* von Eike Schönfeld. Nachwort von Hilary Mantel. 335 Seiten, Insel Verlag, Berlin 2025 EUR 24,70

KLIMAWANDEL

Am Fuß des Gletschers

Die Auswirkungen des Klimawandels zeigen sich in der Arktis schon lange, in aller Dramatik. Glaziologin Unni forscht auf der Baffin-Insel in Kanada, um das Schmelzen der Gletscher besser zu verstehen. Bei ihrem ersten Besuch dort lernt sie Jon kennen. Auch er ist auf der Suche nach Antworten, nach seinen Eltern. Ein Sturm bringt die beiden zusammen, die Anziehung ist groß, die empfundene Verbindung tief. Sie verbringen ein paar Tage miteinander, bevor Unni abreist. Nach einem Jahr kehrt sie zurück. Der schwindende Gletscher und die Sehnsucht nach Jon treiben sie an, doch von ihm fehlt jede Spur. In zahlreichen Rückblenden erfahren wir von Unnis und Jons Aufwachsen, das bei beiden von Entwurzelung geprägt ist. Unni zieht als Kind mit der Mutter aus dem samischen Umfeld im Norden Finnlands in den Süden. Jon wird als Kind kanadischer ‚Ureinwohner:innen' geboren, adoptiert und wächst in Dänemark auf. Die Autorin, selbst Umweltwissenschaftlerin mit Schwerpunkt Klimawandel in der (Sub-)Arktis und den Folgen für indigene Gemeinschaften, kennt den Kontext und belebt ihn mit Menschen, die die emotionale Ebene greifbar machen. *Eva Steinheimer*

Inkeri Markkula: **Wo das Eis niemals schmilzt**. Aus dem *Finn.* von Stefan Moster. 351 Seiten, mareverlag, Hamburg 2025 EUR 25,70

Helles, dunkles Zauberland

Sarah Kuratle entführt uns in ihrem Roman *Chimäre* in eine fantastische, bunte Welt voller wilder Natur und den Fragen, was ist und was kann sein. Ausgangspunkt der Erzählung ist eine kleine Insel im See, auf der Samen bewahrt und Bilder gezeichnet werden, um in der dystopischen Gegenwart Blühendem eine Zukunft zu geben. Kaleidoskopisch erzählt Sarah Kuratle die Geschichte von Alois, der eigentlich Alice ist, und Gregor, dem Kind mit dem Kopf in den Wolken. Ihre Reise mit-, ohne- und zueinander führt durch ausgetrocknete Landschaften zu verrückten Häusern, tiefen Wurzeln und fiebrigen Vogelmenschen. Beide sind wie das Buch Chimäre, also Mischwesen. Es geht um Identität, schmerzhafte Vergangenheit und die Liebe (nicht nur zu sich selbst), Leidenschaft und die Unsicherheit (wer kann ich sein). Das Buch ist eigentlich mehr ein Sprachkunstwerk als ein Roman, bunt, intensiv und berührend. Schon das tolle Cover verspricht, dass es sich hier um ein besonderes Buch handelt. Eine Empfehlung für alle, die ungewöhnliche, wilde Bücher lieben, die aus der Sprache selbst ein Kunstwerk machen. Hier kann man eintauchen, sich mitreißen lassen, verloren gehen und sich in farbigen Sprachmosaiken wiederfinden. *Flora*

Sarah Kuratle: **Chimäre**. 155 Seiten, Otto-Müller-Verlag, Salzburg 2025 EUR 23,00

Vom Schließen uralter Wunden

Im südlichen brasilianischen Grenzgebiet treffen nach Jahren drei Frauen erneut aufeinander: Chaya ist als Parkrangerin für den Schutz des Waldes zuständig, Preta leitet eine Schmugglergruppe und Olga arbeitet für einen korrupten Politiker. Als ein Bauprojekt den Nationalpark gefährdet, prallen alte Familienkonflikte, persönliche Verletzungen und ökologische Bedrohungen aufeinander. Im Roman laufen viele persönliche und gemeinsame Geschichten zusammen, die von der Geschichte des gemeinsamen Volkes zusammengehalten werden. Dies macht die Interessensgegensätze auf emotionale Weise nachvollziehbar, führt jedoch auch dazu, dass tiefe Einblicke in die einzelnen Charaktere leiden. Das Buch lebt vom Dialog, wobei die Stille der Seelen und eine weniger plakative Metaphorik gefehlt haben. *Agnes Sieben*

Morgana Kretzmann: **Die Stimmen des Yucumã.** 262 Seiten, Insel Verlag, Berlin 2025, EUR 24,70

FREUNDINNENSCHAFT

Finanzielle Selbstbestimmung bei widrigen Umständen

Mit *Das gelbe Haus* legt Mieko Kawakami einen stillen, dabei umso eindringlicheren Roman über Frauenfreundschaft, Solidarität und Selbstermächtigung vor. Aus einer jungen, weiblichen Perspektive beleuchtet sie vielseitige Realitäten in Japan – zwischen ökonomischem Druck, gesellschaftlichen Spannungen und persönlichen Überlebensstrategien. Ein von Freundinnen betriebener Nachtclub bildet dabei einen ungewöhnlichen Schauplatz, an dem sich neue Wege und Möglichkeiten auftun. Kawakamis Sprache ist unaufdringlich und fein

beobachtend, was der Geschichte eine besondere Tiefe und Leichtigkeit zugleich verleiht. Zwischen dem unkonventionellen Alltag der Protagonistin und ihren Exkursen in die Unterwelt entsteht hier ein spannender Roman und zugleich ein facettenreiches Porträt weiblichen Zusammenhalts – mit Ecken, Brüchen und widerständiger Hoffnung. *Das gelbe Haus* ist ein literarischer Genuss, der nachhallt, ohne laut zu sein. *Magdalena Holczik*

Mieko Kawakami: **Das gelbe Haus.** Aus dem *Jap.* von Katja Busson, 528 Seiten, DuMont Buchverlag, Köln 2025 EUR 26,80

Hello Baby - zumindest vielleicht

Mit einer Geburtenrate, die 2024 erstmals auf 0,75 Kindern pro Frau stieg (!), ist Südkorea seit Jahren das weltweite Schlusslicht dieser Statistik. Daher bietet Südkorea Paaren, die Fertilitätsprobleme haben, finanzielle Unterstützung an, und der Arbeitgeber muss Frauen, die sich einer Behandlung unterziehen, auch freie Tage dafür gewähren. Allerdings nimmt keine der sechs Frauen, die sich in der Fertilitätsklinik kennengelernt haben und sich im Gruppenchat „Hello Baby" gegenseitig unterstützen, diese freien Tage in Anspruch. Im familienfeindlichen Arbeitsklima des extrem patriarchalischen Südkoreas bedeutet das nämlich automatisch das Ende der jeweiligen Karriere. Auch die anderen Gründe wie hohes Preisniveau, mangelnde Arbeitssicherheit, das damit einhergehende höhere Alter, in dem Paare an Kinder denken können, und das Unverständnis der beteiligten Männer, die oft nicht einmal eingestehen können, dass der Grund bei ihnen liegt, wird aufgezeigt. Andererseits gibt es sehr wohl den gesellschaftlichen Druck, zumindest ein Kind zu bekommen. Die Prozeduren, denen sich die sechs Freundinnen (alle aus der oberen Mittel- bis Oberschicht) unterziehen müssen, lassen allerdings die Frage aufkommen, ob ihr beinahe triebhafter Wunsch nach einem Kind wirklich ihr ureigenster Wunsch ist. Schlussendlich gibt es nämlich bei einer der Frauen einen mentalen Zusammenbruch. Den nüchternen koreanischen Schreibstil, in dem Gefühle allerhöchstens angedeutet werden, muss frau mögen. Kim Eui-kyung zeichnet ein eindringliches Bild der südkoreanischen Gesellschaft. *Renate Charvat*

Kim Eui-kyung: **Hello Baby.** Aus dem *Korea.* von Inwon Park. 223 Seiten, Blumenbar, Berlin 2025 EUR 22,70

FAMILIENGESCHICHTEN

Herrinnen des Mondes und der Wüste

Vorweg gesagt: Um den Roman besser genießen zu können, sollte frau sich über die Geschichte des Omans informieren oder zumindest das aufschlussreiche Nachwort von Claudia Ott vorab lesen. Die Geschichte der Schwestern Mayya, Asma und Chaula, sowie ihrer Großfamilie, einschließlich der Sklav:innen, ist auch die Geschichte des Omans im 20. Jahrhundert und dessen Transformation vom erztraditionellen Sultanat in eine moderne, arabische Gesellschaft. Der Roman handelt auch von Sarifa, der Sklavin, Tochter der Sklavin Katuba, die nach ihrer Freilassung (Sklaverei wird im Oman erst 1970 verboten) bei ihrem Herrn bleibt. Eine weitere Protagonistin ist London, Mayyas Tochter, die Ärztin wird und die ihre Verlobung gegen den Willen der Familie durchsetzt, nur um sie aufzulösen, nachdem sie erkennt, dass er nicht der Richtige ist. Weitere Protagonisten sind Scheich Said, der sich weigert, seinen Range Rover herzuborgen, damit ein schwerkrankes Kind in das nächste Spital gebracht wird, weil *„der Rover nur dem Scheich gehört"*, und ein junger Mann mit silbernen Fingernägeln, der seine Homosexualität offen auslebt. Weitere Figuren sind die schöne Beduinin Nadschiyya, die sich selbstbewusst nimmt, wen sie will, und Abdallah, der Mayya grenzenlos liebt und von seinem Vater beherrscht wird. Und, und, und … Eine Geschichte so reich wie die Düfte eines omanischen Souks! *Renate Charvat*

Jokha Alharthi: **Herrinnen des Mondes**. Aus dem *Arab.* und ein Nachwort von Claudia Ott. 334 Seiten, Dörlemann Verlag, Zürich 2025 EUR 24,70

Dissolution: Vom Leben ohne Ausweg

Ein fiktives Tierheim auf einem Berg, umgeben von Schweizer Dörfern, ist der Schauplatz des Debüts von Louisa Merten, die dafür bereits mit einem Preis ausgezeichnet wurde. Ginny ist mit 15 Jahren von zu Hause ausgezogen, um eine Ausbildung zur Tierpflegerin zu absolvieren, und arbeitet nun seit sechs Jahren dort. Hunde und Katzen bewohnen das Lösch, Ginny kümmert sich um ihre grundlegenden Bedürfnisse. Der Tod ist immer präsent, sei es in Form von Krankheit und Alter, in Form des Verlusts der ‚Familie' oder aufgrund von Inkompatibilität mit der Gesellschaft. Das Hineingeworfensein der Tiere, die Unmöglichkeit zu Veränderungen sind der Hintergrund für das Fühlen und Denken von Ginny, die auf der Suche nach ihrem biologischen Vater und damit ihrem Ursprung ist. Der Text besteht aus kurzen Kapiteln, die teilweise fragmentarisch wirken, aber durchaus Spannung und Neugierde auf das nächste Drama erzeugen, das passieren wird. Sprachlich überaus poetisch, manche Sätze erinnern an Gedichte. Kein leichter Stoff, aber die Arbeit an den eigenen Identitäten ist selten ein Zuckerschlecken. Eine junge Autorin mit Potenzial, deren literarische Entwicklung mit Spannung zu beobachten sein wird. *Beate Foltin*

Louisa Merten: **Hundesöhne.** 181 Seiten, Lenos Verlag, Basel 2025 EUR 25,70

Wiederholungen oder: Wie ist Ausbrechen möglich?

Anna Maschiks Debütroman beginnt mit dem heimlichen Töten der Schafe während des zweiten Weltkriegs und endet mit der Verwandlung der toten Mutter in einen Zitronenbaum. Über ein Jahrhundert hinweg folgen wir vier Frauen einer Familie, vier Generationen, die stets versuchen, alles anders zu machen, und sich dann doch immer in Wiederholungen wiederfinden. Wächst die Urgroßmutter in Norddeutschland auf einem Bauernhof auf, so zieht ihre Tochter nach Österreich und schafft es doch nicht, den räumlichen Abstand zu überwinden. Auch im Roman spielt die Landschaft Norddeutschlands und vor allem die Gartenarbeit eine zentrale Rolle. Wir folgen den Frauen bei ihren Hoffnungen und Kämpfen, bei ihren Geburten und Abtreibungen, bei ihren Schicksalsschlägen und ihren selbst gelegten Fallen. Die letzte in der Reihe, Alma, erzählt uns diese Geschichte von ihren Vorfahrinnen und wundert sich selbst immer wieder über die vielen Zufälle, die dazu geführt haben, dass es sie als (Ur-)Enkelin und Tochter gibt. Wunderbar poetisch beschreibt der Roman Landschaften, Gefühle und insbesondere Mutter-Kind-Beziehungen, die einen schmerzen, weil sie sich zu oft genau so zutragen. Gleichzeitig ist

Anna Maschik: **Wenn du es heimlich machen willst, musst du die Schafe töten**. 239 Seiten, Luchterhand, München 2025 EUR 23,70

der Roman sehr reduziert, mit einfachen Sätzen bringt er monatelange Entwicklungen prägnant auf den Punkt. So lässt sich das Buch zwar in einem Tag durchlesen, zwischendurch lässt es uns aber immer anhalten und über das Geschriebene nachdenken. Ein schöner Roman über eine mythische Landschaft, bäuerliches Leben und die Weitergabe von Trauma. *Nike*

Radikaler Konstruktivismus

Katie Kitamura versteht auch in ihrem neuen Roman literarisch mit Irritationen zu spielen. Die 49-jährige Ich-Erzählerin, die als Schauspielerin arbeitet, begegnet bei einer Theaterprobe Xavier, einem jungen Mann, der behauptet, ihr Sohn zu sein. Bei einer Verabredung mit ihm in einem Restaurant taucht plötzlich ihr Ehemann Tomas auf. Allerdings vermeidet Tomas, die beiden zu begrüßen. Das wiederum verwirrt die Ich-Erzählerin massiv. Katie bemerkt eine Brüchigkeit im Vertrauensverhältnis zu ihrem Mann. Im zweiten Teil des Romans verliert die genannte Vorgeschichte der Ich-Erzählerin an Glaubwürdigkeit, da nun Xavier bei der Schauspielerin und ihrem Ehepartner als Sohn einzieht und wenig später auch Hana, die Geliebte von Xavier. Ihr Apartment wird zunehmend von den Gästen in Besitz genommen, bis es zu einem Zwischenfall kommt. Gleichzeitig ist die Schauspielerin gerade in dieser Phase in der von ihr verkörperten Rolle am Theater besonders erfolgreich. Katie Kitamura ist eine Meisterin darin, Verwirrspiele zu inszenieren. Die jeweiligen Rollen, die die Ich-Erzählerin einnimmt, lassen daran zweifeln, dass es eine nachvollziehbare Objektivität gibt. Es bleibt der Lesenden überlassen, welche der verlässlichen Rollenzuschreibungen sie der Ich-Erzählerin zukommen lassen will. *ML*

Katie Kitamura: **Die Probe.** Aus dem *Engl.* von Henning Ahrens. 175 Seiten, Hanser, München 2025 EUR 23,70

Zerbrechende Familienbanden

Das Romandebüt *Zu wenig vom Guten* nimmt uns mit in eine ungarische Familie in der Schweiz, die versucht, dort ihren Platz zu finden. Die Ich-Erzählerin ist die jüngere von zwei Schwestern, die sich im Laufe der Zeit immer mehr voneinander entfremden. Der Opa ist bis zu seinem Tod eine wichtige Bezugsfigur, während sich die Beziehung zu den Eltern besonders nach deren Trennung immer weiter verändert. Durchsetzt mit sehr schönen Metaphern wird vom Aufwachsen im Fischbauch, von Fremdheitserfahrungen, vom ersten Mal am Meer sein und einem Besuch in Ungarn erzählt. Vor allem aber geht es in diesem Roman um die Gefühle der Ich-Erzählerin, keinen Raum einnehmen zu können, und ihren Versuch, immer mehr zu verschwinden. Katinka Ruffieux gibt uns einen berührenden Einblick in zerbrechende Familienkonstellationen und nimmt uns mit auf eine Reise in die Schweiz der 1970er und 1980er Jahre. Mit Scharfsinnigkeit beschreibt sie die scheinbar alltäglichen Umstände und Entwicklungen und schafft es, ein differenziertes Bild von allen Personen zu zeichnen. Nur die Schwester bleibt merkwürdig fremd und unscharf – vielleicht auch, weil die Ich-Erzählerin sie nicht greifen kann, sie nicht versteht. Ein schönes und trauriges Buch über Familie und Zugehörigkeit. *Nike*

Katinka Ruffieux: **Zu wenig vom Guten**. 254 Seiten, Arche, Zürich 2025 EUR 24,70

ÜBERLEBEN

Leben am Abgrund

Der Ort, an den die Protagonistin Minga in Charline Effahs aktuellem Roman reist, lässt sich wohl am treffendsten als patriarchale Hölle beschreiben. Im ugandischen Flüchtlingslager Bidi Bidi finden Frauen zwar einigermaßen Sicherheit und Schutz, dennoch sind sie gezwungen, ihren brutalen, aufzehrenden Überlebenskampf weiterzuführen. In dem Camp tragen die Frauen „*die Narben zweier Kriege: die der Waffen und die der Entwürdigung*". Ihr emotionales Gepäck wiegt schwer. Sie sind traumatisiert, verunsichert und ohne Hoffnung. Auch Minga hadert mit ihrer Vergangenheit. Sie ist auf der Suche nach ihrer Mutter, die sie als Achtjährige beim gewalttätigen Vater in Paris zurückgelassen hat, um in Bidi Bidi als Krankenschwester zu arbeiten, wo sie später unter mysteriösen Umständen ums Leben kommt. In den Biografien dreier Frauen im Flüchtlingslager entdeckt Minga Parallelen zur Lebensgeschichte ihrer Mutter. Es sind Frauen mit gebrochenen Flügeln, verletzlich und nackt, die von Männern in Abhängigkeit gehalten, ausgenützt, gedemütigt und missbraucht wurden. Minga erkennt, dass es diesen Frauen ums nackte Überleben geht. Auch Mingas Mutter sah in der Flucht den einzigen Ausweg, wenn auch zu dem hohen Preis, die eigene Tochter verlassen zu müssen. So steht am Ende von Mingas Suche Verständnis und Respekt für die Frauen und ihre unglaubliche Widerstandsfähigkeit in Zeiten des Krieges und der Gewalt. Allerdings bleibt als bitterer Nachgeschmack die Tatsache, dass es heute überhaupt noch gesellschaftliche und politische Verhältnisse gibt, die diese Art von Überlebenskampf nötig machen. *Ute Fuith*

Charline Effah: **Die Frauen von Bidi Bidi.** Aus dem *Franz.* von Ela zum Winkel. 218 Seiten, Orlanda Verlag, Leipzig 2025 EUR 23,70

Porträt einer Überlebenskünstlerin

Wie schafft man es als Frau, allein auf sich gestellt, die japanische Kolonialzeit, den Zweiten Weltkrieg, die Teilung Koreas, das Leben in Nordkorea sowie Flucht und Exil zu überleben? Als Überlebenskünstlerin vom Format einer Frau Mook. Der Roman nimmt uns mit auf eine fast hundertjährige Reise durch

Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung
Bibliothek · Dokumentation · Multimedia
STICHWORT

Position beziehen!
Online-BibliotheksRecherche unter www.stichwort.or.at
1040 Wien, Gusshausstr. 20/1
Telefon (+43 1) 812 98 86
eMail: office@stichwort.or.at
Öffnungszeiten:
Mo & Di 9–14 Uhr, Do 14–19 Uhr
(für Frauen & Transgender)

die koreanische Geschichte des 20. Jahrhunderts und führt uns von Nord- über Südkorea bis nach Indonesien und China. Frau Mook überlebt die Erlebnisse aufgrund ihrer Anpassungsfähigkeit und Wandelbarkeit – als Sklavin, Fluchtkünstlerin, Mörderin, Terroristin, Spionin, Geliebte, Mutter und Hochstaplerin. In acht Episoden entfaltet sich ihr Leben, geprägt von Gewalt, Missbrauch und Verrat, aber auch von Überlebenswillen, Täuschung und der Kunst der Anpassung. Die historischen Ereignisse und die schonungslose Schilderung der Gewalt an Frauen sind teilweise nur schwer auszuhalten. Doch neben Leid und Ungerechtigkeit besticht der Roman auch durch seine kraftvollen Frauenfiguren – ihre Gespräche, ihre Persönlichkeiten und ihre Geschichten, die dank dieses Romans Gehör finden. *Daniela Verdel*

Mirinae Lee: **Die acht Leben der Frau Mook.** Aus dem *Engl.* von Karen Gerwig. 336 Seiten, Unionsverlag, Zürich 2025 EUR 24,70

ARBEITEN

Moderne Arbeitswelt – Sklaverei?

Claire, die Protagonistin hat sich aus ärmlichen Verhältnissen emporgearbeitet. Sie arbeitet für einen großen anerkannten Konzern und trotzdem fühlt sie sich nicht wohl. Als sie die geöffnete Dachluke entdeckt, steigt sie aufs Dach und reflektiert über ihre Arbeit, Ziele und Kollegen. Es zieht ein starker Sturm auf, trotzdem verbringt Claire die Nacht am Dach und versucht, sich über ihre ‚Welt' Klarheit zu verschaffen. Glaspaläste als Symbol dafür, dass eine Firma und die Mitarbeiter alles sehen können und auch alles erreichen können. Aber Glaswände sind trügerisch, da es vermeintlich keine Grenzen gibt und Claire trotzdem immer wieder das Gefühl hatte, gegen unsichtbare Mauern zu stoßen. Sie gehörte nie ganz dazu, der Makel der Herkunft und des Geschlechts hinderten sie am Erfolg. Erst die Nacht am Dach zeigt ihr, dass sie, trotz aller Erfolge, einen anderen Weg einschlagen muss. Claire verschwindet, ohne Abschied von den Kollegen – die bleiben zurück und rätseln, kämpfen weiter um ihren Platz im Konzern. Eine sehr feinfühlige Auseinandersetzung mit der modernen Arbeitswelt, ohne Pauken und Trompeten, dafür umso tiefsinniger. *Ida Renko*

Mariette Navarro: **Am Grund des Himmels.** Aus dem *Franz.* von Sophie Beese. 155 Seiten, Antje Kunstmann, München 2025 EUR 22,70

SPORT

Mutige Frauen verbinden drei Generationen im Frauenfußball

Der Roman erzählt, basierend auf historisch realen Ereignissen, über die Gründung der ersten deutschen Frauennationalelf mit fiktiven Protagonistinnen. Die Geschichte ist abwechselnd aus den 1950er und aus 2022 zu lesen. Die junge Elise hält dabei in den 1950er Jahren trotz der Verbote des *Deutschen Fußballbunds (DFB)* an ihrem Traum fest, Fußball zu spielen. 2022 trainiert ihre Enkelin Katja eine Frauennationalelf. Sie erfährt erst bei der Räumung des Hauses ihrer Großmutter mehr über deren Vergangenheit, nachdem diese ins Pflegeheim gezogen ist. In zwei Zeitebenen werden die Vergangenheit von Elise und die Gegenwart von Katja beleuchtet. Die Geschichte des Frauenfußballs ist mit ihrer Familiengeschichte verbunden. Mutige Frauen in den 1950er Jahren kämpfen trotz der Widrigkeiten und des Verbots durch den *DFB*, um ihren Traum vom Fußballspielen zu leben. Im Leben der Enkelin und Frauenfußballtrainerin Katja zeigen sich 2022 Parallelen zu Elises Erfahrungen und den fortlaufenden Herausforderungen im Frauenfußball. Die Geschichte ist zwar fiktiv, orientiert sich aber an den historischen Anfängen des Frauenfußballs in Deutschland. Es ist ein großartig geschriebener Roman, der berührt, die Leser*in während der Lektüre packt und dabei auch die Rolle mutiger Frauen im Fußball würdigt. Lesenswert. *Veronika Reininger*

Sophia Herzog: **Das Wunder von Essen.** 400 Seiten, dtv-Verlag, München 2025 EUR 17,50

KRIMIS

Der Erdrutsch

Es regnet und regnet im schwedischen Åre, solange bis die Erde nachgibt und freilegt, was seit einem Jahr verborgen lag: die Leiche von Jonte Andersson, eines örtlichen Schafbauern und DJs. Für seine Stiefschwester Stina ist der Fund der Leiche fast schon erleichternd, hatte sie doch das letzte Jahr darauf verwendet, Jonte zu suchen und dabei ihr eigenes Leben mit Martin und ihrem Onkel Henning auf dem Schafhof zunehmend vernachlässigt. Seltsam, dass Jontes Armreifen in Stockholm aufgetaucht ist, kurz bevor es zum Erdrutsch kam. War sein Tod vielleicht doch kein Unfall? Journalistin Vera Bergström übernimmt die Berichterstattung. Ihre Hartnäckigkeit und peniblen Recherchen legen Schicht um Schicht frei – die Familienverhältnisse am Andersson-Hof, die Verwicklung des Frühstücksfernsehen-Moderators Claes und seiner Frau Vicky, die Grundstücksspekulationen am erdrutschgefährdeten Torvdalen. Zur Lösung führt dann die entscheidende Frage: Wer profitiert von Jontes Tod? Sara Strömberg verdient den Titel der schwedischen Bestsellerautorin zu Recht durch ihre spannende Handlung und die hervorragend gezeichneten Charaktere, allen voran die kantige und zielstrebige Vera. *Gabriele Mraz*

Sara Strömberg: **Unter der Erde.** Aus dem *Schwed.* von Leena Flegler. 464 Seiten, blanvalet, München 2015 EUR 17,50

Da muss man doch was tun

Die drei jungen Klimaaktivist:innen Antonia, genannt Toni, Leonie und Arman wollen mit einer Aktion gegen die Geflügelmagnatin Scherer protestieren. Als sie Frau Scherer mit Hühnermasken in der Tiefgarage auflauern, wird Toni jedoch Zeugin des Mordes an Scherers Chauffeur. Was tun? Ihre Verfolgung des Autos mit der Leiche drin endet in einer rassistischen Polizeikontrolle. Die Drohungen eines Anwalts bringen die drei unfreiwilligen Hobbydetektiv:innen dazu, vorerst in der ländlichen Pampa unterzutauchen – wäre besser, wenn sie ihre Handyladekabel an diesem Tag mitgenommen hätten. Zumindest eine örtliche Polizistin, Nina Hempel, nimmt den Fall des verschwundenen Chauffeurs ernst und ermittelt, auch wenn sie genau genommen nicht zuständig ist. Langsam wird erkennbar, wer aller in die Ausbaupläne des Geflügelimperiums verwickelt ist, wenngleich es noch ein wenig dauert, bis auch das Warum sichtbar wird. Ein flotter, spannender Krimi mit zwei selbstbewussten jungen Frauen als Hauptheldinnen. Empfehlung! *Gabriele Mraz*

Anna Mai: **Broilerkomplott.** 266 Seiten. Ariadne im Argument Verlag, Hamburg 2025 EUR 15,50

Der etwas andere Krimi

Schuldgefühle wechseln mit Hitzewallungen, schlechtes Gewissen mit Selbstschutz, schlaflose Nächte mit Drogendealern, die sie zum Verkauf von Drogen zwingen. Liv ist dreifache Mutter und Küchenplanerin und stolpert in ihr zweites Abenteuer

in der Menopause. Der arbeitslose Mann und die drei pubertierenden Kinder sind vom Einkommen der Küchenplanerin abhängig. Liv tut sich schwer mit ihrem Mann als ‚Hausmann', deshalb versucht sie, mit positivem Denken ihr eigenes und das Leben ihrer Familie zu verbessern. Schwarzer Humor, Drogen und schlechte Entscheidungen – Töten ist einfach, aber Tote dauerhaft verschwinden zu lassen, eine Kunst. Eine umtriebige Schwiegermutter, die stets mit Rat und Tat zur Seite steht, ist ein Segen, nicht zu vergessen eine ehemalige Prostituierte, die von Liv im ersten Roman von ihrem Freier befreit wurde. Chaos, wohin man schaut, und wie immer bekommen weder die Männer noch die heranwachsenden Kinder noch die Polizei mit, was gerade abläuft. Auch wenn man das erste Buch nicht gelesen hat, kann man der Handlung problemlos folgen. *Ida Renko*

Tine Dreyer: **Morden in der Menopause mit dem richtigen Mindset.** 237 Seiten, DuMont Buchverlag, Köln 2025 EUR 17,50

KURZGESCHICHTEN

Ein Pen!smuseum? Ein Museum für Freund*innenschaft!

Simone fotografiert heimlich den Penis ihres Mannes, Michaela plant daraufhin ein Penis-Museum in Wien zu eröffnen, Anna sucht sich den Sex, den sie will, während Maria ungewollt schwangere Frauen aus Polen bei einer Abtreibung unterstützt. Gemeinsam ist den Figuren in diesen Kurzgeschichten, dass sie ihre Handlungsspielräume für sich und in Solidarität mit ihren Freundinnen und anderen Frauen maximal ausnutzen. Dabei werden vielfältige Themen wie Sexualität, der Zugang zu Abtreibung, Eltern- und Mutterschaft, künstlerische Selbstverwirklichung, Gewalt gegen Frauen, genussvolles Essen und die gesellschaftlichen Erwartungen an Frauen angeschnitten. Die Protagonistinnen widersetzen sich den ihnen zugeschrieben Rollenbildern, folgen ihrer Lust und ihren eigenen Entscheidungen, entziehen sich somit Stück für Stück den patriarchalen Strukturen. Mareike Fallwickl und Eva Reisinger versammeln in *Das Pen!smuseum* unterschiedlich aufgebaute Kurzgeschichten über verschiedene Frauen, die miteinander in Verbindung stehen, da sich die Protagonistinnen kennen. Das aufwendig gestaltete Buch und die liebevoll und gleichzeitig witzigen Illustrationen von Andrea Zapanta Scharf steigern den Lesegenuss um eine ästhetische Ebene. Die Kurzgeschichten lesen sich schnell – je mehr Zeit sich die Leserin zwischen den einzelnen Geschichten lässt, desto mehr und länger hat sie etwas von dem lustigen, pointierten und gleichzeitig inhaltlich viele feministische Themen abdeckenden Buch. Schade ist nur, dass das Buch sehr in binär konstruierten Geschlechterbildern geschrieben ist. *Paula Lange*

Das Pen!smuseum. Hg. von Mareike Fallwickl und Eva Reisinger, mit Texten von Jovana Reisinger und Sophia Süssmilch. 216 Seiten, Leykam, Graz 2025 EUR 25,50

Transition, baby

Torrey Peters, die vielfach ausgezeichnete Autorin von *Detransition, Baby*, vereint in ihrem neuen Roman vier Kurzgeschichten. Sie handeln von queerem Begehren, Hierarchien zwischen Männern, Internatsgeschichten, Überwintern im Wald, möglichen Zukünften und Feiern in Las Vegas. Die Geschichten sind immer anders und doch ähneln sie sich: Es geht um das Hinterfragen der eigenen Geschlechtsidentität, um den Wunsch, diese der eigenen Vorstellung entsprechend auszudrücken, und

Torrey Peters: **Stag Dance.** Aus dem *Engl.* von Frank Sievers. 351 Seiten, Ullstein, Berlin 2025 EUR 24,70

LÖWENHERZ
die Buchhandlung für Schwule und Lesben

Buchhandlung Löwenherz
Mo bis Fr 10-19 Uhr, Sa 10-18 Uhr
Tel (01) 317 29 82, buchhand ung@loewenherz.at
www.loewenherz.at

ChickLit
feministische Unterhaltung.

Bei uns gibt's feministische und lesbische Bücher, Romane und Theorie, Graphic Novels, Kinderbücher, ...
shop.chicklit.at

Bestellen könnt Ihr alle Bücher, die Ihr braucht
buchhandlung@chicklit.at
Tel.: 01 533 91 64

Stöbern und schauen in der
Kleeblattgasse 7, 1010 Wien

der Behinderung dieses Wunsches durch das Umfeld. Dabei sind die Figuren in den Geschichten selten sympathisch – und doch fiebert man mit ihnen mit und wünscht ihnen, dass sie ihr Begehren ausleben können. Peters setzt ihre Figuren in verschiedene Kontexte, verpasst ihnen verschiedene Körper und Identitäten und zeigt so in ihren Geschichten die Vielfalt von queeren oder trans*-Personen und Orten auf. Die Kurzgeschichten sind unterhaltsam, kurzweilig und nehmen meist ein schlechtes Ende. Dabei vermischen sich Episoden von Gewalt und Verrat mit pornografischen Beschreibungen sexueller Interaktionen. Ein roter Faden in der Darstellung der Figuren ist vielleicht, dass sich die Personen alle selbst im Weg stehen, dass ihnen der Mut fehlt, alles sagen zu können. Auch deshalb faszinieren die von Peters erschaffenen Figuren – und es lohnt sich, sie beim Lesen selbst kennenzulernen. *Nike*

ERZÄHLUNGEN

Kann die Grenze ein Herkunftsort sein?

Als Kind floh Aliyeh Ataei mit ihrer Familie vor der sowjetischen Besatzung in Afghanistan. Mit ihren nun ins Deutsche übersetzen autobiografischen Erzählungen taucht Ataei ein ins Grenzgebiet zwischen Afghanistan und dem Iran und erzählt ihre Geschichte und die ihrer vom Krieg gezeichneten Familie. Beginnend in den 1980er Jahren und bis in die Gegenwart reichend berichtet Ataei von den Frauen und Männern ihrer Familie – von ihrer Tante Anar, die gegen den Willen der Taliban Kinder in Englisch unterrichtet, von der Frau ihres Onkels, die nach ihrem verschwundenen Sohn sucht oder von ihrem Vater, der viel zu früh starb. Dabei wird schnell deutlich: Oft sind es die Toten, die sie begleiten. Ataei ist ein Buch gelungen, das uns schonungslose Einblicke in das Leben im Grenzgebiet im Herzen Asiens ermöglicht. Sie erzählt – mal einfühlsam, mal beinahe nüchtern – von den Wunden des Exils, von Heimat, Identität und der Suche nach dieser. Sie fragt sich: Kann die Grenze ein Herkunftsort sein? Und wo ist der Mensch zuhause, wenn er immer das Gefühl hat, in einem Zwischenraum zu leben? Es sind diese Gedanken, die über ihrem Erlebten und ihren Erfahrungen schweben und sich durch ihre Erzählungen weben. *Merlind Sieben*

Aliyeh Ataei: **Im Land der Vergessenen.** Aus dem *Pers.* von Nuschin Maryam Mameghanian-Prenzlow. 192 Seiten, Luchterhand Literaturverlag, München 2025 EUR 22,70

Zarte Risse

In *Notfallkontakte* versammelt Esther Becker kurze, poetische Erzählungen, die in dichten Bildern und Montagen von Verletzlichkeit, Hoffnungslosigkeit, Einsamkeit und Erschöpfung erzählen. Ihre Texte bündeln Bruchstücke menschlicher Erfahrung und verdichten sie zu präzisen Miniaturen. Becker schreibt poetisch und zugleich mit trockenem Blick für das, was nicht gesagt wird – für die Risse, die im Alltag und im Funktionieren entstehen. In „Der Prozess" wird die Gerichtsverhandlung um Giséle Pelicot aus der Perspektive einer Gerichtszeichnerin geschildert, die den Ekel kaum erträgt und schließlich körperlich reagiert. „Luftraum" zeigt, wie sich Schönheitszwang und Klassenverachtung über Generationen fortschreiben und wie auch in privilegierten Räumen Einsamkeit wächst: ein Mädchen, das scheinbar alles hat, aber dem Druck nicht entkommt – und ihn weitergibt. Beckers Texte sind feministisch und von empathischem Blick getragen. Sie reißen etwas auf, ohne es zu schließen, und verhandeln Verletzlichkeit. Ich hatte beim Lesen manchmal Tränen in den Augen, ohne genau zu wissen warum – ein melancholisches und dennoch immer wieder humorvolles Buch. Klare Leseempfehlung! *Laura S.*

Esther Becker: **Notfallkontakte.** 106 Seiten, Verbrecher Verlag, Berlin 2025 EUR 21,50

Die Einsamkeit in der Zweisamkeit

Milena Michiko Flašar lässt in ihrem Erzählband die Ebenen zwischen Wirklichkeit und Imagination fließend ineinander verlaufen, ständig brodelt es hinter der Fassade. In den Zweier- oder familiären Beziehungen werden deren Brüchigkeit und die unterschiedlichen Wahrnehmungen der Protagonistinnen verhandelt. In „Hawaiian Dreams" geht es um die Spiegelung einer Frau als Sehnsuchtsobjekt aus einer früheren Zeit, in der das im Mittelpunkt stehende Paar einander noch leidenschaftlich begehrte. Die häusliche Verwahrlosung als Metapher für die Beziehungsentfremdung kann nicht aufgehalten werden. Ein Mann schildert in „Pianopianissimo" seine oberflächliche Beziehung zu seiner schwangeren Frau, wobei er nicht in der Lage ist, das Rätsel seiner Gefangenschaft zu hinterfragen, weil er sämtliche Hinweise dazu missachtet. Er will lieber weiterhin als angeblicher Glückspilz gelten. Dass die persönliche Wahrnehmung aus zahlreichen blinden Flecken besteht .wird in der Erzählung „Der Hase im Mond" deutlich. Beziehungen scheitern nicht, weil Menschen tiefere Einblicke in das Wesen des Gegenübers einfordern, sondern weil oberflächliche Alltagsmuster exzessiv weitergelebt werden, ohne die von ihnen ausgehende Gefahr zu durchbrechen. Die Geschichten spielen in Japan, Einsamkeit lässt sich als universelles Phänomen entschlüsseln. Um nicht resignativ zu werden, wäre es schön, wenn Zuversicht in ein reflektierteres Miteinander als Lösung auch Raum erhalten würde. Dennoch ein großes Lob an die Autorin, empfehlenswert! *ML*

Milena Michiko Flašar: **Der Hase im Mond.** 235 Seiten, Wagenbach, Berlin 2025 EUR 24,70

GEDICHTE

Code der Erinnerung

„*Die Sonne ist nicht eckig geworden*" in der Zeitspanne, über die Ilma Rakusa schreibt, aber sie hat doch unser Leben und die Weltpolitik stark verändert – „*in Jahren liegen Welten*". Es geht um die Corona-Zeit, genauer um die Zeitspanne zwischen Oktober 2020 und Februar 2022, in der Rakusa (fast) jeden Tag ein Gedicht schreibt. Diese lyrische Chronik bringt uns – fast trance-artig – zurück in die Corona-Zeit, in die Zeit der Lockdowns, in denen wir zu Hause saßen, kaum persönliche Kontakte hatten, zoomend im Home-Office saßen, viele Geschäfte und Einrichtungen geschlossen hatten. Die Zeit verfloss, Strukturen verflüssigten sich – „*wohin mit uns*". So fließen ihre Gedichte ineinander, eines folgt auf das andere, man kann nicht aufhören zu lesen, wo endet das eine Gedicht, wo fängt das nächste an? „*Wer bin ich allhier/im Gefolge der Dinge*" – so könnten wir uns fragen. Die Gedichte kommen nur auf den ersten Blick wie Naturbetrachtungen und Träume

Ilma Rakusa: **Kein Tag ohne.** Gedichte. Literaturverlag Droschl, Graz – Wien 2022 EUR 23,00

daher. Das ist Ilma Rakusas politischstes Buch. Wie in unseren Alltag, so brechen auch in den Gedichten die politischen Ereignisse jener Zeit in unser Leben – „*Belarus macht mobil*". Ein beeindruckender Gedichtband, den man erst weglegen kann, wenn man das letzte Gedicht gelesen hat, aber „*Der Himmel ist [jetzt] anders/über Kiew Charkiw Mariupol*". *Susanne Schweiger*

GRAPHIC NOVEL

Was uns verstummen lässt

In ihrer neuen Graphic Novel *Schweigen* verwebt Birgit Weyhe die Geschichte zweier deutscher Frauen, die in unterschiedlichen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts nach Argentinien auswandern: Zum einen Ellen Marx, die als 17-jährige deutsche Jüdin 1939 ohne ihre Eltern vor den Nazis flüchtet. Zum anderen Elisabeth Käsemann, die in den späten 1960er Jahren in der deutschen Studierendenbewegung politisiert wird und 1970 auswandert, weil sie sich in den Armenvierteln von Buenos Aires sozial engagieren möchte. Auf unterschiedliche Weise sind die Lebenswege der beiden Frauen geprägt vom Schweigen und Verschweigen, das in Diktaturen überall auf der Welt bei Täter:innen wie Opfern vorherrscht: sei es etwa aus Opportunismus, aus Furcht vor Repression oder um zu vergessen und zu verdrängen. Birgit Weyhe gelingt es, die unterschiedlichen Handlungsorte und -zeiträume in ihren Bildern lebendig zu machen – etwa über die Kleidung der Protagonist:innen oder über die unterschiedlichen politischen Symboliken auf Wahl- und Werbeplakaten. Jedem Kapitel folgt ein Kontext-Abschnitt, in dem die Geschehnisse vor dem politischen Hintergrund erklärt und mit Fakten und Analysen unterfüttert werden. Trotz dieses klugen Aufbaus wird auch in den Dialogen oft sehr viel erklärt, was sie etwas pädagogisch-gekünstelt daherkommen lässt. Nichtsdestotrotz ein sehr gelungenes Buch, das ein oft vergessenes Kapitel der deutschen Geschichte anschaulich aufarbeitet. *Katharina Bacher*

Birgit Weyhe: **Schweigen.** 368 Seiten, Avant Verlag, Berlin 2025 EUR 40,10

Nackte Tatsachen im Louvre

Zelbas Graphic Novel nimmt die Lesenden mit in den Louvre, den erwachsene Männer nur mehr nackt betreten dürfen. Im Verlauf der feministischen Fabel im Museum – so der Untertitel – erfahren die Lesenden, wie es zu dieser Maßnahme kam. Alle weiblichen Akte im Louvre waren unsichtbar und wehrten sich damit gegen den voyeuristischen Male Gaze. Um sie davon zu überzeugen, wieder sichtbar zu werden, wurde die neue Kleidungsrichtlinie für Männer eingeführt. Satirisch beleuchtet Zelba damit die jahrhundertelange Objektifizierung weiblicher Körper in der Kunst, was sie auch an Kunstwerken wie „Susanna und die Ältesten" (Paolo Caliari) genauer erläutert. Die Zeichnungen in Schwarz und einer Schmuckfarbe sind unterhaltsam und gehen weit über Kunstkritik hinaus. Zelba thematisiert in *Der große Zwischenfall* nicht nur den Kunstbetrieb, sondern auch das Patriarchat an sich, indem sie den Louvre von einer kuriosen Doppelspitze aus Bruder und Schwester führen lässt. *Der große Zwischenfall* ist eine unterhaltsame Graphic Novel für alle, die gern mehr über den Kunstbetrieb erfahren wollen, sich nicht daran stören, dass im Buch nur Platz für zwei Geschlechter ist, und Lust auf Satire haben. *pepe*

Zelba: **Der große Zwischenfall.** *Eine feministische Fabel im Museum.* Aus dem *Franz.* von Silv Brannenberg. 128 Seiten, HELVETIQ, Basel 2025 EUR 25,70

Fäuste für Freiheit

Die Graphic Novel *Jiu-Jitsuffragetten* beruht auf der wahren Geschichte von Edith Garrud, der ersten Trainerin feministischer Selbstverteidigung, und ihrem Mann, der sie bei der Ausbildung der Frauen unterstützt hat. Sie brachten in ihrem *Suffragettes' Self-Defense Club* in London die Frauen gegen jene Gewalt in Stellung, der Frauen im Einsatz für ihr Stimmrecht im frühen 20. Jahrhundert ausgesetzt waren. So schulte sie nicht nur Emmeline Pankhursts Leibwächterinnen. Mit Griffen und Tritten erschütterten diese frühen Feministinnen das Patriarchat und kämpften buchstäblich für eine neue Ordnung. Sie wurden damals täglich von der offiziellen Politik daran gehindert, ihr Recht auf freie Meinungsäußerung auszuüben. Immer wieder wurden auch Frauen aus fadenscheinigsten Gründen verhaftet. Was viele vergessen: Der Kampf um das Frauenwahlrecht in Großbritannien war ein Aufstand gegen die Macht der Männer – ein Ringen um Stimme, Würde und Gleichberechtigung. Die Bildsprache drückt die Aggressivität klar aus, schafft es aber auch, die Lachhaftigkeit der aufgeregten Männer darzustellen, die zu absurden Mitteln und Argumenten greifen – wie so oft, wenn Frauen nicht an ihrem zugewiesenen Platz der Ohnmacht bleiben wollen und ihr Stimmrecht in patriarchalen Gesellschaften fordern. Teilweise lustig, teilweise erschreckend. Die Zeichnungen haben viel Dynamik und verweisen auf die Realität dieses Kampfes – eines Kampfes, der leider inzwischen auch wieder realistischer wirkt, wenn man aktuelle reaktionäre Bestrebungen beobachtet. *Susa*

Lisa Lugrin, und Clément Xavier: **Jiu-Jitsuffragetten.** *Frauen-Selbstverteidigung im Kampf um das Wahlrecht.* 132 Seiten, Unrast, Münster 2025 EUR 18,50

Miteinander sprechen als Hoffnung

Im Zentrum der einzigartigen Graphic-Story-Sammlung steht die scheinbar einfache, oft aber nicht (ernsthaft) gestellte Frage „Wie geht es dir?". Ausgehend vom Terroranschlag der Hamas und dem Vergeltungskrieg Israels wird gezeigt, wie jüdische, palästinensische, muslimische und andere von Ausgrenzung betroffene Menschen diese gewalttätigen Ereignisse emotional zu verarbeiten versuchen. Aber auch, wie sie deren diskursiven wie politischen Auswirkungen – dem Erstarken von Antisemitismus, antimuslimischem Rassismus, Rechtspopulismus etwa – durch zivilgesellschaftliche, künstlerische und pädagogische Interventionen entgegentreten. 60 Gespräche, im Jahr 2024 aufgezeichnet und online veröffentlicht (storiesandstrips.de/online-comics), sind nun gesammelt als Buch erschienen. 48 Zeichner*innen haben dafür die Zugänge der Betroffenen unterschiedlicher Herkunft und nationaler Zugehörigkeit graphisch umgesetzt. Die empathischen, vielschichtigen Bildideen berühren unmittelbar und beeindrucken durch die Unterschiedlichkeit der Gestaltung. Inmitten aufgeheizter Debatten zuzuhören und respektvoll zu diskutieren – trotz und aufgrund eigener Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen: Dafür engagieren sich paradigmatisch zwei der Interviewten, Jouanna Hassoun und Shai Hoffmann. Sie touren mit dem multiperspektivischen Projekt *Trialoge* durch Deutschlands Schulen, um einseitige Narrative und Vorurteile aufzubrechen. Der Erlös aus dem Buchverkauf fließt in dieses Projekt. *SaZ*

Wie geht es dir? *60 gezeichnete Gespräche nach dem 7. Oktober.* Hg. von Hannah Brinkmann, Nathalie Frank, Michael Jordan, Julia Kleinbeck, Moritz Stetter, Birgit Weyhe und Barbara Yelin. 136 Seiten, Avant Verlag, Berlin 2025 EUR 36,0

Kinder- & Jugendbuch

Wie den eigenen Weg finden, ohne die anderen zu verlieren?

;) Das Buch *Keiner bleibt zurück* der Schweizerin Michèle Minelli basiert auf den Inputs einer Schreib-Insel mit Jugendlichen und ist somit ein direkt aus dem Leben gegriffenes Literaturexperiment, dessen Ergebnis an Spannung kaum zu überbieten ist. Als Jugendbuch ab 12 über Angst und Stress während der Schullaufbahn, bei der Berufswahl und generell beim Erwachsenwerden empfohlen, will es dies mit einem verwobenen Erzählreigen der gemeinsam erarbeiteten fiktiven Figuren einlösen. Am Beginn beeindruckt es mit erzählerischer Gewandtheit und detailreicher Zeichnung der Charaktere, was das Buch als Leseempfehlung für Jugendliche auszeichnen würde. Leider wird diese Qualität nicht ganz durchgehalten: Als zum Ende hin das Gewaltthema dem Lesepublikum ohnehin schon durch die drastische Schilderung starke Nerven abverlangt, stellt Minelli hier fürs Verarbeiten weniger Platz zur Verfügung, als angebracht gewesen wäre: Die Psychologie der Gewalt kann schwer auf ein paar Seiten abgehandelt werden. Auch das Fehlverhalten einer Lehrperson durch Alkohol verdient eine ernstere Auseinandersetzung, als bloß das in Panik geratene Innenleben des Lehrers nach außen zu kehren – zumal die Zielgruppe des Buches Schülerinnen und Schüler sind. Dass sich am Schluss alles in zu viel zu weisheitstriefendem Wohlgefallen auflöst, hat vielleicht den Vorteil eines Happy Ends, das den jungen Leserinnen und Lesern nach den gehäuften Katastrophen wahrscheinlich gut tut. In Anbetracht der Verlagsempfehlung ab 12 ist den Jüngeren aber eine Begleitung beim Lesen zu wünschen, die die gut gewählten, aber sehr ernsten Themen mit ihnen gemeinsam bewältigt. ‹*Christine Müller* (Ab 12 J.)

Michèle Minelli: **Keiner bleibt zurück.** 224 Seiten, Jungbrunnen, Wien 2025 EUR 19,00

Menstruation? Robin weiß Bescheid!

;) Wenn Kinder fragen: „*Warum baumelt da eine Schnur?*“ ist ehrliches Wissen gefragt. Das Periodenerklärbuch vom Sexualpädagoginnen-Team Cornelia Lindner, Mareike Brede und Illustratorin Verena Tschemernjak ist ein Geheimtipp, wenn das nächste Körperwunder auftaucht. Robin nimmt alle mit auf eine herzliche, genderneutrale und kindgerechte Zyklusreise. In Robins Geschichte wird das Thema Menstruation clever eingebaut und signalisiert: Menstruation ist normal, niemand muss sich schämen! Schön: Mama und Papa erzählen abwechselnd, und die bunten Bilder laden Kinder ab 4 Jahren zum neugierigen Nachfragen ein. Besonders das Jahreszeitenmodell des Zyklus überzeugt, auch wenn mein 8-jähriges Kind einige Begriffe nochmal erklärt haben wollte. Das Buch ergänzt perfekt das Programm des Achse Verlags, der schon mit *Bruno will hoch hinaus*, *Lina, die Entdeckerin* und *Erbsenklein, Melonengroß* tolles Körperwissen für Kinder bereithält. Wer hier anknüpft, kann mit Robin jetzt noch mehr lernen – vorausgesetzt, das Grundwissen über Körper und Sexualität ist schon da. Größere Vulva-Bilder und eine Extraseite für Hygieneartikel in Aktion hätten das Ganze abgerundet! Die Frage „Geht Pipi machen mit Tampon oder Tasse?“ bleibt offen – hier hilft nur ausprobieren oder nachschlagen. Fazit: Dieses Buch macht Tabus locker und zeigt Kindern und Erwachsenen gleichermaßen, dass Menstruation kein Hexenwerk ist. Mit Witz, Herz und Wertschätzung – genau so muss Aufklärung heute gehen! ‹*Rosa Danner* (Ab 4 J.)

Cornelia Lindner, Mareike Brede und Verena Tschemernjak: **Robin kennt sich aus**. *Das Periodenerklärbuch für alle*. 48 Seiten, Achse Verlag, Wien 2025 EUR 23,00

FOTOGRAFIE: Anna Veis

Ein Kinderbuch von den geheimen Gemeinsamkeiten

;) Wer trägt gerne rote Mützen? Wer hat Angst vor Spinnen? Das Kinderbuch *Kennen wir uns?* von Franziska Ludwig ist ein ganz besonderes. Es ist ein Bilderbuch, dessen Tiefgang Kinder am besten ab 4 oder 5 Jahren erreicht, das aber auch Achtjährige und ihre Eltern zum Schmunzeln bringt und jüngere Geschwister mitschauen lässt. Es fesselt mit seinen textuntermalten Zeichnungen, es stellt über fünfzig Figuren vom Baby bis zur schon vergessenden alten Dame vor. Und auf der letzten Seite kennen wir sie alle mit ihrer Geschichte, ihren Wünschen und ihren Eigenheiten. Wie gut das Buch funktioniert, merkt man daran, dass Kinder nicht genug bekommen können von den vielen Seiten wie „Alle, die etwas Rotes tragen“, „Alle, die verliebt sind“ oder „auf der Flucht“. Und es funktioniert auch als Eltern-Kind-Kommunikation. Denn es wirft bei Kindern Fragen auf, überrascht diese sogar manchmal mit seiner Offenheit. Ein großartiges Kinderbuch, da es Welten erschafft, in denen die Kinder sich selbst wiedererkennen und ihre Umwelt mit neuen Augen sehen. ‹*Christine Müller* (Ab 4 J.)

Franziska Ludwig: **Kennen wir uns?** *Unsere geheimen Gemeinsamkeiten.* 64 Seiten, Klett Kinderbuch, Leipzig 2025 EUR 18,50

Allerlei aus den Naturwissenschaften

;) Ab wann sich Kinder für die Berufe der Eltern interessieren, ist sehr unterschiedlich. Als Kind selbst Vorstellungen zu entwickeln, welchen Beruf man sich erträumt, ist eine spannende Frage. Das mit ausreichend Text hinterlegte Bilderbuch von Karin Grabner ist ein Versuch, Kinder zu inspirieren – denn außer KFZ-Mechaniker*in und Friseur*in gibt es noch sehr viel spannendere Berufsbilder. Nachdem es zu wenig weibliche Proponent*innen in den Naturwissenschaften gibt, ist dieses Buch insbesondere für Mädchen ein Gewinn, da diese Hinweise auf Berufe aus einer Forschungswelt erhalten, in der sie unterrepräsentiert sind. Anhand von 14 Berufsbildern werden alternierend Mädchen und Jungen vorgestellt, die sich für Berufe aus der Welt der Biologie, Geologie, Physik, Chemie oder Mathematik begeistern. Es werden dabei Aufgaben und Werkzeuge aus den jeweiligen Berufen einbezogen, die wunderschön von Hanna Riebenbauer in bunten Farben illustriert sind. Am Ende gibt es noch Raum für den eigenen Steckbrief und ein Forschungsquiz. Der Inhalt ist gemeinsam mit den Eltern zu erarbeiten. ‹ *ML* (Ab 6 J.)

Karin Grabner: **Wir forschen.** Illustriert von Hanna Riebenbauer. 56 Seiten, Achse Verlag, Wien 2025 EUR 24,00

trans*-Jugendliche erzählen ihre Geschichte

;) Das Buch porträtiert verschiedene Jugendliche, die die ganz eigene Geschichte ihres trans*-Seins erzählen. Dabei geht es um Outing, Körper, Hormone, Operationen, Mobbing, Selbstwertgefühl, Zweifel, Sex und Lebensziele – also um viele Themen, die alle Jugendlichen beschäftigen und noch um ein paar mehr. Dabei gibt es kein Richtig oder Falsch, sondern die Jugendlichen erzählen ihre eigene Geschichte selbst. Wir als Leser:innen begleiten sie auf der Suche nach ihrer eigenen Identität, auf ihrer Reise zu sich selbst. Die berührenden Geschichten werden mit sehr schönen Fotos der interviewten Jugendlichen begleitet, die zum Teil über Jahre hinweg entstanden sind. *trans*: don't judge my journey* macht genau das: Das Buch bewertet die Wege und Entscheidungen der Jugendlichen nicht, sondern gibt ihnen eine Stimme, in der sie selbst ihre ganz persönlichen Geschichten, Wünsche und Ängste erzählen können. Daher ist das Buch eine große Empfehlung für andere Jugendliche, die selbst trans* sind, die es vielleicht noch nicht genau wissen oder die sich einfach mit dem Thema auseinandersetzen wollen. ‹ *Nike* (Ab 13 J.)

trans*: don't judge my journey. *Porträts junger trans* Menschen*, Hg. von Beate Lakotta und Walter Scheels. 208 Seiten, Thienemann, Stuttgart 2025 EUR 18,50

Wenn aus Erinnerungen Mut wächst

;) Ada Diagnes *Baobab* ist ein berührendes Jugendbuch, das eine magische Welt eröffnet, in der selbst schwere Themen leicht erzählt werden dürfen. Zwischen alten Mythen, neuen Freundschaften und vergessenen Verlusten gelingt es der Autorin, über Kolonialgeschichte zu sprechen, ohne zu moralisieren. Ihre Sprache schenkt Worte, wo sonst oft Schweigen herrscht. Dabei schimmert immer eine Leichtigkeit und Fröhlichkeit durch die teils sehr tragische Erzählung und macht Lust auf Rebellion und Wahrheitssuche. Diagne zeigt, dass Erinnern nicht weh tun muss, sondern heilen kann. Und dass Zuhören wichtig ist, damit die Erinnerungen anderer wirken können. Beim Lesen stellt sich das Gefühl ein, dass Geschichte hier lebendig wird und etwas lehrt, ohne bedrückend und verängstigend zu sein. *Baobab* macht Mut, Fragen zu stellen, eigene Wege zu gehen und sich gegen alte, starre Normen zu stellen. ‹ *Paula Spilauer* (Ab 12 J.

Ada Diagne: **Baobab** – *Die Legende vom Baum der Erinnerungen.* 304 Seiten, Leykam, Graz 2025 EUR 22,50

Good Night Stories for Austrian Rebel Kids

;) Was haben Maria Theresia, Barbara Blaha, Viktoria Schnaderbeck und Esra Özmen gemeinsam? Sie alle werden in *We are Austria* portraitiert. Das Buch stellt 77 außergewöhnliche Frauen aus Österreich – so der Untertitel – in kurzen Portraits vor: Neben einem biografischen Text aus der Ich-Perspektive gibt es von jeder der Frauen ein mithilfe von KI generiertes Bild. So wirkt das Buch mit vielfältigen Grafikstilen sehr farbenfroh. Gleichzeitig sind manche der Frauen auf ihren Portraits nicht zu erkennen, oder ihre Portraits wurden stark an Schönheitsnormen angepasst. Auch wenn das Buch optisch Luft nach oben hat, erfüllt es das im Vorwort beschriebene Buchziel: Nina Pavicsits war auf der Suche nach einem Buch für ihre Kinder über „*berühmte und weniger bekannte Österreicherinnen, illustriert, mit kurzen, verständlichen Texten, die Freude machen, beim Selbstlesen genauso wie beim Vorlesen*", fand es nicht und schrieb es selbst. Die Auswahl der vorgestellten Österreicherinnen ist breit: Politikerinnen, Sportlerinnen, Künstlerinnen, Autorinnen und Wissenschafterinnen. Viele der portraitierten Persönlichkeiten stehen aktuell in der Öffentlichkeit, sodass interessierte Kinder auch einfach die Möglichkeit haben, diese Frauen im Fernsehen oder real-life zu sehen. Wer die *Rebel-Girls*-Reihe mochte, sollte auch *We are Austria. 77 außergewöhnliche Frauen aus Österreich* lesen. (Ab 10 J.) ‹ *pepe*

Nina Pavicsits: **We are Austria.** *77 außergewöhnliche Frauen aus Österreich.* 191 Seiten, Molden, Wien 2025. EUR 28,00

Mit freundlicher Unterstützung
Stadt Wien | Kultur

IMPRESSUM:

Redaktionsteam:
Margit Hauser
Susanne Karr (Susa)
Nike Kirnbauer (Nike)
Margret Lammert (ML)
Petra Permesser (pepe)
Karin Reitter (kr)
Anna Veis
Sabine Zopf (SaZ)

Herausgeberin:
WeiberDiwan – Verein zur Förderung feministischer Literatur und Wissenschaft

Kontakt:
Gusshausstraße 20/1A-B
1040 Wien
info@weiberdiwan.at
www.weiberdiwan.at

Layout: Anna Veis
Bilder & Illustration:
Anna Veis, Otmar Zendron

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Auffassung der Redaktion entsprechen.

Die angegebenen Preise beziehen sich auf Österreich – die meisten Bücher kosten in Deutschland geringfügig weniger.